1. Blatt. Nr. 43. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 12. Februar 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 7 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für auswärtige 10 Reichspfennig. — Reklamen 35 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Bismarckstr. 27, im Buer Rathaus 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl. Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 82, 69 und 982. Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Die Diktatur des Winters in Deutschland.

Kälterekordtage in allen Gauen. – Der Frost sprengt eine Oderbrücke. – Zahlreiche Erfrorene. – Noch keine Milderung in Aussicht. – Stilles Heldentum bei der Reichsbahn. – Fluß- und Küstenschiffahrt liegt still.

Die Ruhr zugefroren.

Rekordkälte im „Land der tausend Feuer"

Winterbilder, die man seit Jahrzehnten nicht mehr kannte.

Im ganzen Industriegebiet herrscht seit Sonntag grimmige Kälte. Wie amtlich festgestellt wurde, war die Nacht auf Montag die kälteste seit langer Zeit. Das Barometer zeigte 17,4 Grad unter Null. Ungefähr dieselbe Temperatur ist in der Nacht zum Dienstag zu registrieren gewesen. Zwischen Blankenstein und Hattingen ist die Ruhr in ihrer ganzen Breite zugefroren, was schon seit 35 Jahren nicht mehr der Fall war.

Kälte verhindert Kohlenausfuhr.

Das Kohlensyndikat muß britische Kohle nach Rotterdam verschiffen lassen.

AA. Rotterdam, 11. Febr. (Eig. Drahtb.)

Infolge der Einstellung der Rheinschiffahrt hat das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat wegen Aufzehrung seiner dortigen Kohlenvorräte die Kohlenausfuhr über den Rotterdamer Hafen einstellen lassen. Die hiesige Vertretung des Syndikats sieht sich sogar genötigt, englische Kohlen einzuführen, um ihren laufenden kontraktlichen Verpflichtungen nachzukommen.

Auf dem tiefsten Punkt.

Gewiß haben wir alle ein Interesse daran, daß Deutschland in der Welt vorangeht, und wir freuen uns über jeden Vorstoß, der uns an den ersten Platz bringt. Aber den gegenwärtigen Rekord in der Kälte in Europa hätten wir sehr gerne anderen Völkern überlassen. Seit der Nacht zum Montag herrscht ein so strenger Frost, daß sich auch die bekannten „Ältesten Leute" auf etwas Aehnliches nicht mehr besinnen können. Erstaunlicherweise hat diesmal Ostpreußen nicht einmal die tiefsten Kältegrade. Breslau marschiert hier mit 35 Grad an der Spitze. Am Montag wurden die Bewohner am Breslauer Wilhelmsufer durch eine mächtige Detonation aus dem Schlafe geschreckt. Infolge der grimmigen Kälte von etwa 30 Grad ist die Wilhelmsbrücke unweit vom Ufer in ihrer vollen Breite von einem Geländer bis zum anderen gesprungen. Ein Riß von drei Zentimeter klafft gefahrdrohend, sodaß der Straßenbahn- und Fuhrwerksverkehr eingestellt werden mußte. Für den Fußgängerverkehr ist die Brücke vorläufig noch offengehalten. Es schweben Feststellungen, ob auch die Brückenkonstruktion gelitten hat.

Die von der Deutschen Seewarte in Hamburg am Montag morgen gemessene Temperatur von über 20,6 Grad Celsius ist die niedrigste Temperatur, die seit dem Bestehen der Seewarte überhaupt gemessen worden ist. Eine ähnliche niedrige Temperatur wurde lediglich im Winter 1876 mit 19,8 Grad beobachtet.

Nach den Angaben der amtlichen Wetterdienststelle wiesen die Temperaturen in ganz Deutschland während der letzten Nacht einen ungewöhnlichen Tiefstand auf. In Schlesien wurden im Durchschnitt 30, zwischen Oder und Elbe 25 und am Rhein 15 bis 16 Grad Kälte gemessen. In Berlin ist der bisherige Kälterekord der letzten hundert Jahre übertroffen. Er stand bisher auf 25 Grad unter Null. Diese Temperaturen wurden 1830 und 1850 in der Innenstadt gemessen. Die tiefste Februartemperatur war bis 1855 mit 24,9 Grad unter Null. Wie wir von wetterkundiger Seite erfahren, ist nach den bisherigen Beobachtungen nicht damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit eine wesentliche Milderung des Frostwetters, von dem ganz Deutschland und auch die angrenzenden Staaten heimgesucht werden, eintritt, wenn auch nicht zu befürchten ist, daß die Temperaturen noch mehr sinken.

Der Rhein an der Loreley zugefroren.

Seltenes Naturschauspiel. — Zu Fuß von einem Ufer zum anderen.

× Oberwesel, 11. Febr. (Drahtb.)

Die anhaltende Kälte hatte das seltene Naturschauspiel zur Folge, daß der Strom zwischen Oberwesel und St. Goar vollständig zugefroren ist. In den Morgenstunden des Montag staute sich das Eis in dem engen Flußbett an der Loreley. Das sich nachschiebende Treibeis setzte sich im Laufe des Tages immer mehr fest. Zeitweise stand die Eismauer vier Meter hoch. Bis zur Stunde ist eine Strecke von ungefähr drei Kilometer mit einer Eiskruste bedeckt. Der äußerst niedrige Wasserstand des Rheins hat das Zufrieren begünstigt. Aber selbst der Tiefstand des Wassers kann über eine gewisse Besorgnis hinsichtlich der Folgen beim Auftauen nicht hinwegtäuschen. Zur Zeit kann das Eis noch nicht betreten werden, aber bei einem zweitägigen Anhalten der jetzigen niedrigen Temperaturen dürfte es möglich sein, den Rhein zu Fuß zu überschreiten. Das eigenartige und höchst seltene Naturschauspiel hat eine große Menge von Zuschauern an beide Ufer gelockt. Der Eiswachtdienst ist eingerichtet worden.

Der Eisenbahnverkehr

hat unter der ungewöhnlich starken Frostwelle schwer zu leiden.

Die Schwierigkeiten begannen schon in der Nacht zum Sonntag in den Lokomotivschuppen und an den Stellwerken. Gegen ein Uhr nachts, als die Temperatur von acht Grad um neun Uhr vormittags auf 19 Grad sank, frieren die Weichen fast überall ein. Die Reichsbahn hatte vorsorglich ihre Kolonnen in voller Stärke mobilisiert. Ohne diese Maßnahme wäre es nicht möglich gewesen, den Verkehr überhaupt aufrecht zu erhalten. Kolonnen von drei bis vier Mann mußten unaufhörlich die Weichen innerhalb der Bahnhöfe begehen, die Weichen mit Petroleum und Teeröl begießen um durch die Flammenwirkung die Weichenzungen und die Gestänge geschmeidig und gangbar zu erhalten. Das Auftauen dieser Anlagen mußte unaufhörlich durchgeführt werden. Noch empfindlicher wirkte sich der Frost auf den großen Drehscheiben vor den Lokomotivschuppen aus. Die Anlagen froren vollständig ein, und es war zweifellos nur unter größten Schwierigkeiten möglich, die Lokomotiven überhaupt aus den Schuppen herauszubringen. Dazu kam noch, daß die Wasserleitungen auf den Bahnhöfen, soweit sie sich im Freien befinden, einfroren. Man mußte schleunigst Lötlampen und Koksöfen besorgen, um die Lokomotiven speisen zu können. Das Zusammenstellen der Züge bereitete dazu unerwartete Schwierigkeiten, die Lederverbände zwischen den D-Zug-Wagen waren steif gefroren und ließen sich nicht auflösen, so daß einzelne Züge schon bei der Abfahrt erhebliche Verspätungen hatten. Bei den älteren Eisenbahnwagen, die mit Gas beleuchtet werden, bildete sich in den Rohren ebenfalls Eis, so daß die Beleuchtung zum Teil ganz ausfiel. Im Fernverkehr machten sich am Sonntag auf fast allen Strecken große Verspätungen von einer bis zu drei Stunden bemerkbar. Sämtliche von Schweden kommende Züge hatten Verspätungen bis zu dreihundert Minuten, da die Fähren das schwere Eis auf der Ostsee kaum zu überwinden vermochten.

Sehr schwer leidet unter dem Frost auch der Gütertransport. In den seit mehreren Tagen auf den Abstellgleisen stehenden Wagen ist das Oel in den Radbuxen vielfach gefroren, so daß es überall erst aufgetaut werden mußte, um die Wagen wieder in Gang zu bringen.

Der Luftverkehr

dagegen, der seit dem 4. Februar wieder verstärkt ist, wickelt sich trotz der großen Kälte planmäßig ab. Besondere Vorkehrungen auf den Flughäfen verhindern ein Einfrieren der wassergekühlten Motore, während die Kabinen der Verkehrsmaschinen durch die Abgase geheizt werden. Außerdem erhalten die Passagiere neuerdings vor dem Abflug Wolldecken in genügender Anzahl für den Fall, daß die Heizung in größerer Höhe nicht genügen sollte. Die Piloten sind durch ihre Pelzkleidung ausreichend gegen die Einwirkungen der Kälte geschützt.

Erfroren auf offener Straße.

Männer, Frauen und Kinder kommen in der Kälte um.

Die große Kälte hat in Hamburg zwei Todesopfer gefordert. Am Montag morgen wurde ein 60jähriger Schuhmacher erfroren vor seiner Werkstelle, in der er auch schläft, besinnungslos aufgefunden. Er starb während der Ueberführung ins Krankenhaus. Am Sonntag nachmittag wurde in einer Gartenlaube in Altona ein Seemann tot aufgefunden. Auch dieser Mann, der dem Vernehmen nach der Wächter der Laube war, ist erfroren. Auf der Straße fand man einen halberfrorenen 50jährigen Mann, der ins Krankenhaus überführt wurde.

*

Am Montag morgen wurden in einer Feldscheune bei Schleuditz (Provinz Sachsen) vier Personen, und zwar zwei Frauen und zwei Männer, tot aufgefunden. Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Tod durch Erfrieren eingetreten ist. Desgleichen wurde das fünfjährige Kind einer obdachlosen Tagelöhnerfamilie, die in Kassel-Rothenditmold in einer Holzbaracke untergebracht ist, im Bett erfroren aufgefunden. Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als fruchtlos.

Der erfrorene Kriegsblinde

und sein treuer Hund.

× Duisburg, 11. Febr. (Drahtb.)

Am Montag früh wurde in der Nähe der Ackerfähre ein etwa 50jähriger Mann erfroren aufgefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen handelt es sich um einen Kriegsblinden. — Sein Führerhund hielt bei der Leiche Wache und versuchte jeden anzufallen, der sich der Leiche nähern wollte. Erst nach Alarmierung der Schnellhilfe gelang es, den Hund, der seinem Herrn die Treue bis zum Tode hielt, zu entfernen. Dann erst konnte man die Leiche zur Friedhofshalle schaffen.

Vier Kinder erfroren.

In einem Dorfe im Kreise Ludlnitz wurden drei Kinder von ihren Eltern in der ungeheizten Wohnung zurückgelassen. Als die Eltern nach einiger Zeit zurückkehrten, waren die drei Kinder erfroren.

Kälte behindert „Graf Zeppelin"

Mittelmeerfahrt erst am 26. März. – Noch eine Versuchsfahrt.

Vollmondnächte als besonderer Genuß.

Friedrichshafen, 11. Febr. (Drahtb.)

Vom Luftschiffbau Zeppelin wird mitgeteilt, daß die für Ende Februar angesetzte Aegypten—Palästinafahrt verschoben worden ist. Die in den letzten Wochen anhaltende außergewöhnliche Kälte und undurchsichtige Witterung haben das im Einvernehmen mit der Deutschen Versuchsanstalt für Luftschiffbau aufgestellte Arbeitsprogramm soweit hinausgeschoben, daß es bis jetzt noch nicht abgeschlossen werden konnte. Es steht noch immer eine Versuchsfahrt aus. Von dem Luftschiffbau selbst bleibt noch die neueingebaute Kurzwellenfunkstation endgültig zu erproben und danach das Luftschiff selbst zu überholen. Dieses Programm in vierzehn Tagen durchzuführen, ist angesichts der ungünstigen Witterung nicht mehr möglich. Schließlich spricht auch noch für eine Verschiebung des Aufstieges der Umstand, daß die Passagiere wegen des kalten Wetters von der Mittelmeerfahrt kaum einen nennenswerten Genuß hätten. Aus all diesen Gründen hat sich der Luftschiffbau entschlossen, die Mittelmeerfahrt auf Ende März anzusetzen. Um den Fahrgästen Gelegenheit zu geben, auch Eindrücke während der Nachtfahrt zu sammeln, und um weiterhin das Eintreten einer milderen Witterung abzuwarten, ist als Zeitpunkt für die Fahrt der nächste Vollmond-Zeitabschnitt gewählt worden. Der Luftschiffbau hat daher als Starttag Dienstag, 26. März, festgesetzt.

Wieder eine Gaskatastrophe.

Die verhängnisvollen Einwirkungen der Kälte.

Vier Tote, elf Erkrankte.

Frankfurt (Main), 11. Febr. (Drahtb.)

In dem in der Nähe von Frankfurt gelegenen hessischen Städtchen Neu-Isenburg ereignete sich ein schwerer Gasrohrbruch, der vier Todesopfer forderte. Das ausströmende Gas drang in zwei Häuser. Die Familie Spät, Vater, Mutter und ein zwölfjähriges Kind, lagen tot in den Betten. Der neunjährige Sohn der in dem anderen Hause wohnenden Familie Möller wurde ebenfalls getötet. Neun weitere Personen mußten in das Offenbacher Krankenhaus eingeliefert werden. Ihr Zustand gibt teilweise zu Bedenken Anlaß. Zwei Personen, die ebenfalls Vergiftungserscheinungen zeigten, befinden sich in häuslicher Pflege. Die Bruchstelle ist trotz eifrigen Suchens bisher noch nicht aufgefunden worden.

Das Offenbacher Gaswerk hat sofort nach Bekanntwerden des Unglücks Hilfsmannschaften mit allen erforderlichen Geräten nach Isenburg geschickt, um die Bruchstelle zu suchen. Infolge des hartgefrorenen Bodens gehen die Arbeiten nur langsam vor sich. Die Polizei hat die gefährdeten Häuser räumen lassen.

Der römische Friede.

Die Abmachungen Mussolinis mit dem Vatikan unterzeichnet.

Drei Uebereinkommen.

Rom, 11. Februar. (Drahtb.)

Am Montag mittag um zwölf Uhr wurde im Lateran durch Mussolini und Gasparri als Bevollmächtigte der italienischen Regierung und des päpstlichen Stuhls die Unterzeichnung der zwischen dem Vatikan und dem Quirinal abgeschlossenen Verträge vorgenommen. Es sind drei Akte zur Unterzeichnung gelangt:

1. Ein politischer Vertrag, der die römische Frage löst:
2. ein Konkordat und
3. eine finanzielle Abmachung für die Regelung der seit 1870 zwischen Vatikan und Quirinal offengebliebenen finanziellen Fragen.

Am Montag abend fand in der Basilika San Giovanni im Lateran ein Dankgottesdienst statt für die Einigung des Vatikans mit der italienischen Regierung.

*

Die Unterzeichnung dieses historischen Vertragswerks spielte sich für die Außenwelt in sehr schlichten Formen ab. Als gegen elf Uhr die Automobile des Kardinalstaatssekretärs und Mussolini sowie ihrer Begleitung vor dem Laterana vorfuhren, waren außer den Journalisten und Photographen nur etwa 700 bis 800 Zuschauer im Regen auf dem Lateran-Platz versammelt.

Aus dem Inhalt.

In der Sonderausgabe, die der „Osservatore Romano" den Abmachungen mit der italienischen Regierung gewidmet hat, wird der Schaffung der „Stadt des Vatikans" eine ausführliche Betrachtung gewidmet in der es heißt, man habe die Herstellung eines päpstlichen Gebietes als unbedingt notwendig für die Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes und als einen realen und sichtbaren Ausdruck seiner Souveränität fordern müssen. Der Wert dieses Souveränitätsrechtes liege in seiner juridischen und moralischen Bedeutung, die durch keine Vergrößerung des Territoriums im Sinne größerer Sicherheit erhöht werden könnte.

Die finanziellen Vereinbarungen sind, nach dem Blatt, als eine, wenn auch nicht angemessene Entschädigung des Papstes für den Verlust der Kirchenäcker und der alten kirchlichen Gebiete zu betrachten, welche das Garantiegesetz anerkannt hatte und von denen der Papst einst die Mittel für seine geistlichen Bedürfnisse bezog. Indem Italien diese anerkannt habe, habe es einen Akt der Gerechtigkeit und Billigkeit vollzogen. Die Summe sei auf der Grundlage der kapitalistischen Jahreszuwendungen des Garantiegesetzes berechnet worden. Der Artikel des „Osservatoro Romano" behandelt sodann das Konkordat, das der hauptsächlichste Schutz des Kirchenstaates sei, weil es den Vatikan mit dem Schutz einer unendlichen geistlichen Macht umgebe, unbesiegbarer als jede Waffe und als jede Grenzsicherung.

Severing in Essen.

Klärung der „Nordwest"-Streikfragen.

Vor neuen Fühlungnahmen.

Essen, 12. Februar. (Drahtb.)

Am Montag verhandelte der Reichsinnenminister Severing in Essen mit den Tarifparteien in der Metallindustrie Nordwest zur Klärung der Streitfragen über die Durchführung des Severingschen Schiedsspruches. Severing war am Montag früh in Essen eingetroffen. Um zehn Uhr begann unter seinem Vorsitz im Sitzungssaal der Hütten und Walzwerkberufsgenossenschaft die Aussprache. Von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite waren die häufig genannten Vertreter erschienen. Von den Tarifparteien sind nunmehr alle erforderlichen Unterlagen beigebracht worden, die zur Klärung der Streitfragen durch Severing dienen sollen. Die Begegnung dauerte bis zwei Uhr nachmittags. Ueber das Ergebnis ist nichts bekannt, da Minister Severing sich vorbehalten hat, selbst die Oeffentlichkeit zu orientieren. Es ist aber anzunehmen, daß in den wesentlichen Streitpunkten Einigung erzielt worden ist. Um drei Uhr bereits ist Minister Severing nach Berlin zurückgekehrt. Es verlautet, daß der Minister noch mehrere Reisen ins Ruhrgebiet in nächster Zeit ausführen werde, jedoch sollen diese Reisen mit den Meinungsverschiedenheiten aus dem Schiedsspruch nicht in Zusammenhang stehen.

Viele Berliner Schulen geschlossen.

Die Zentralheizungen versagen.

× Berlin, 12. Febr. (Drahtb.)

In verschiedenen Stadtgegenden Berlins mußten die Schulen geschlossen werden, da die Zentralheizungsanlagen nicht die erforderlichen Mindesttemperaturen aufbringen konnten. In besonders ungünstig gelegenen Klassenräumen sind nur vier bis fünf Grad Wärme erreicht worden.

Fährschiff „Mecklenburg" eingeschlossen.

× Kopenhagen, 11. Febr. (Drahtb.)

Die anhaltende Kälte bringt große Schwierigkeiten für die Schiffahrt und den Fährbetrieb mit sich. Sämtliche verfügbaren Eisbrecher sind seit einiger Zeit in Tätigkeit, um eingefrorene Handelsschiffe zu befreien. Die deutsche Fähre „Mecklenburg" sitzt mit 60 Reisenden an Bord vor Gjedser im Eise fest. Die dänische Fähre „Danmark" ist zur Hilfeleistung aus Warnemünde ausgelaufen.

Die Schiffahrt im Kaiser-Wilhelm-Kanal ist vollkommen gesperrt. Die westliche Ostsee ist durch den Ostwind vom Eise ziemlich stark blockiert.

Ein Lebensmittelflugzeug für die eisblockierten Schiffe von Hamburg abgeflogen.

Hamburg, 11. Febr. (Drahtb.)

Von Hamburg ist ein mit Lebensmitteln versehenes Flugzeug für die in Eisnot befindlichen Schiffe in der Ostsee abgeflogen.

Die beiden Linienschiffe „Schleswig-Holstein" und „Elsaß" sind im Laufe des Sonntag von ihrer Eishilfstätigkeit in der Ostsee nach Kiel zurückgekehrt, wo sie vorläufig vor Anker gegangen sind. Sie haben ihre Tätigkeit vorübergehend unterbrochen, da die von ihnen gebrochene Eisrinne durch den scharfen Ostwind sofort wieder mit Eisschollen bedeckt wurde, die infolge des strengen Frostes augenblicklich zusammenfroren, wodurch es den im Schlepp befindlichen Fahrzeugen unmöglich wurde, den Linienschiffen zu folgen. In der Lübecker und Kieler Bucht sind etwa 29 Schiffe vom Eise eingeschlossen, darunter etwa zehn deutsche. Für diese Schiffe ist, wie oben gemeldet, ein Proviantflugzeug abgegangen.

Schienenbrüche durch Frost.

× Stuttgart, 12. Febr. (Drahtb.)

Am 11. Februar früh sind bei einer Kälte von minus 25 Grad auf der Strecke Bietigheim—Eyach Schienenbrüche aufgetreten, die rechtzeitig entdeckt wurden. Die Züge mußten während der Dauer des Einsetzens der Ersatzschienen von 7 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags die Strecke langsam befahren. Sie erlitten hierbei Verspätungen bis zu 20 Minuten.

44 Grad in Rußland.

⊙ Kowno, 11. Februar. (Drahtb.)

Infolge der großen Kälte sind in Moskau und in Leningrad sämtliche Schulen und die Universitäten geschlossen worden. Am Sonntag wurden in Moskau 140 Personen mit Frostverletzungen in die Krankenhäuser eingeliefert. Besonders schwierig ist die Lage der ausländischen Schiffe geworden, die in der Nähe von Leningrad liegen und wegen des Eises nicht in den Hafen einlaufen können. Die Marine in Kronstadt und in Leningrad hat den Auftrag erhalten, die Rettungsmaßnahmen der Eisbrecher im Finnischen Meerbusen zu unterstützen. Von verschiedenen Teilen Rußlands werden 44 Grad Kälte gemeldet.

*

Wie aus Moskau gemeldet wird, meldet die Leningrader Wetterstation, daß am 12. Februar ein Witterungsumschlag eintreten werde und mit einem erheblichen Kälterückgang zu rechnen sei. — Prognose steht gegen Prognose! Warten wir also ab.

34 Grad Kälte in Rumänien.

× Bukarest, 11. Februar. (Drahtb.)

In Bukarest wurden 23 Grad Kälte gemessen. In Galina maß man 25, in Bessarabien 30 und in Predeal sogar 34 Grad Kälte.

Die Reisenden des eingeschneiten Simplon-Expreß in Konstantinopel eingetroffen.

× Konstantinopel, 11. Februar. (Drahtb.)

Die Reisenden des Simplon-Expreß, der in Ostthrazien über eine Woche eingeschneit war, trafen am Montag auf einem Dampfer aus Rodosto hier ein. Sie waren nach Rodosto in Automobilen befördert worden. Unter ihnen befand sich auch der britische Oberkommissar für das Irakgebiet, Sir Gilbert Clayton.

Rosenmontagszüge.

Köln im Zeichen des „Auf- und Abbaus"

Kosten: 300 000 Reichsmark.

Kälte als Feind des Karnevals.

26 prächtig ausgestattete Wagen. — „Auf- und Abbau" auf allen Gebieten.

⊙ Köln, 11. Febr. (Drahtb.)

Zum dritten Mal nach dem Kriege zog am Montag der überlieferungsgemäße Rosen-Montagszug durch die Straßen Kölns. Seine Idee „Ab- und Aufbau im Lichte des Kölner Karnevals" war durch eine Reihe von Wagen verkörpert, die zeitgemäße Themen in humoristischer Form behandelten. Wegen der für Köln immerhin recht beträchtlichen und ungewohnten Kälte kam eine rechte Stimmung in den Straßen nicht auf. Die Festleitung hatte an verschiedenen Plätzen Tribünen mit mehreren Tausend Sitzplätzen aufgestellt, die aber nur zum Teil besetzt waren. Auch die Straßen, die der Zug berührte, waren nicht so dicht besetzt wie in den früheren Jahren. Nur einmal bisher (im Jahre 1873) hatte der Rosenmontagszug unter einer so strengen Kälte zu leiden wie dieses Jahr. Damals war der Zug außer einer grimmigen Kälte auch einem fürchterlichen Schneesturm ausgesetzt. Aber trotz der Kälte sah man an den Fenstern und in den Straßen Hunderttausende von Neugierigen aus Nah und Fern, die sich den Zug von Anfang bis zum Ende ansahen und begutachteten. „Auf- und Abbau" wurden in 26 teilweise außerordentlich eigenartig und wundervoll ausgestatteten Wagen dargestellt: Auf- und Abbau des Theaters, der Abbau des Alkohols und der Presse, der Wiederaufbau der Kölner Finanzen, der Abbau der Ehe und der Weltrüstung mit der gesamten Geheimdiplomatie, der Abbau der Frau, der Familie, Störche, Babies und Hebammen usw. Der Zug führte gegen 600 Pferde und zahlreiche Musikkapellen bei sich. Die Kosten belaufen sich auf rund 300 000 Mark.

„Krefeld am Seidenfaden".

Karnevalszug in der Seidenstadt.

Ry. Krefeld, 11. Febr. (Drahtb.)

Der gute Einfall, den Rosenmontagszug der Samt- und Seidenstadt den Wahlspruch „Krefeld am Seidenfaden" zugrunde zu legen, wurde mit sechzehn prunkwagen, vielen Reiter- und Fußgängertruppen in origineller Weise zur Durchführung gebracht. Besonderen Beifall fanden auch die geschickten Anspielungen auf die kommende Dachgemeinschaft mit Uerdingen. Die große Kälte vermochte der niederrheinischen Fröhlichkeit kaum Abbruch zu tun und so umsäumten Zehntausende die Durchgangsstraßen und begrüßten lebhaft die wohlgelungenen Gruppen und Wagen.

Ein Riesenzug in München.

Hundert künstlerisch gestaltete Gruppen.

⊙ München, 10. Febr. (Drahtb.)

Bei sonnigem, aber sehr kaltem Wetter fand am Sonntag in München der große Karnevalsfestzug statt, der sich vom Ausstellungsgelände durch die Stadt bis in die Nähe des Siegestores bewegte. Der Zug brauchte zur Zurücklegung dieser Strecke zweieinhalb Stunden. Er bestand aus über hundert künstlerisch gestalteten Gruppen und wurde von Hunderttausenden, die trotz der Kälte auf der Straße ausharrten, mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Auch Frankfurt steht nicht zurück.

Der erste Festzug. — Der Karneval erwacht.

⊙ Frankfurt, 10. Febr. (Drahtb.)

Am Sonntag sah Frankfurt seinen ersten Karnevalszug, der mit seinen hundert Gruppen in einer Stunde an der freundlich teilnehmenden Menge vorüberzog und einen guten Anfang für den erwachenden Frankfurter Karneval bildete.

Der Karneval als Geschäft.

Auswüchse, die zu denken geben. — Was verdient ein Karnevalspräsident? — Eine gründliche Reform unvermeidlich.

Die echten Kölner, die so stolz auf ihr „vaterstädtisches Fest" sind, sind in diesem Jahre nicht ganz auf ihre Kosten gekommen. Da heuer das Osterfest sehr früh fällt, werden auch die karnevalistischen Freuden stark beschnitten. Wer schon viele Jahre lang in Köln lebt, kann feststellen, so schreibt der Berichterstatter der „K. V. Z.", daß das Interesse am echten Karneval immer mehr verflaut. Selbst alte, eingefleischte Kölner haben offen zugegeben, daß der heutige Karneval grundverschieden ist von dem Vorkriegskarneval. In den letzten Jahren leidet der Karneval an einer zu großen Zersplitterung der Kräfte. Immer werden neue Karnevalsgesellschaften gegründet, jeder Rauch- und Kegelklub, jeder Gesangverein glaubt besondere Sitzungen und Bälle abhalten zu müssen. Noch niemals hat der Karneval so unter wirtschaftlichem Druck gestanden wie in diesem Jahre. Die Zeiten, wo man sich um die Karten für karnevalistische Veranstaltungen riß, sind vorbei. Vorbei sind auch die Zeiten, wo zahlreiche Kölner Familien sich lange vor Karneval jeden Monat etwas zurücklegten, um für die „Festtage" gerüstet zu sein. Etwas zurücklegen können heute die wenigsten. Wer sich in den letzten Wochen einmal die vielen Sitzungen und Bälle angesehen hat, muß feststellen, daß der Besuch bedenklich nachgelassen hat. Selbst das Interesse für den „Männerball", das Maskenfest des Kölner Männergesangvereins, das immer den Glanzpunkt der karnevalistischen Freuden bildete, hat nachgelassen. In diesem Jahre war das Fest von etwa 1000 Personen weniger besucht. Darum auch das Bestreben weiter Kreise, die Dauer der karnevalistischen Session zu beschneiden. Ist es denn nötig, daß um Mitternacht des 31. Dezember jeden Jahres in Köln der Karnevalsrummel beginnt? Weiter! Ist es nicht bezeichnend für das ganze Niveau des Karnevals, daß es von Jahr zu Jahr immer schwieriger wird, einen Prinzen Karneval zu bekommen? Wo sind denn auch heute die Leute, die, um sich als Prinz bejubeln zu lassen, Tausende von Marken hingeben? In früheren Jahren übernahmen Herren der ersten Gesellschaftskreise gern das Amt des Prinzen Karneval. Heute aber halten diese Kreise sich ziemlich fern vom Karneval. Was aber das Schlimmste beim heutigen Karneval ist: es fehlt der Idealismus von früher.

Es wäre ein nutzloses Unterfangen, einem der heutigen Karnevalsführer von Idealismus reden zu wollen. Denn das Geschäft, zu dem heute der Karneval geworden ist, bringt mühelos so viel ein, daß die Gestaltung des Volksfestes vielen zum Hauptberuf geworden ist. Die Einnahmen sind derart, daß die Karnevalsbelden heute zu vermögenden Leuten geworden sind. Wodurch? Das Volk muß seine harmlose Freude recht teuer bezahlen. Kürzlich war in einer Wochenschrift zu lesen, daß der Präsident einer der volkstümlichsten Karnevalsgesellschaften ein Jahresgehalt von 12 000 Mark beziehe. Weniger große Gesellschaften zahlten 6000 bis 10 000 Mark. Schon diese Zahlen würden allein genügen, um manches Unerklärliche zu beleuchten. Meist haben diese Präsidenten aber noch Wein- und Sektvertretungen. Ein gutes Geschäft beim Karneval macht aber auch die Stadt, indem sie 60 Prozent Kartensteuer erhebt. Da kann man es begreifen, daß die Stadt ein Interesse daran hat, den Karneval zu halten.

Wie dem auch sei, eine gründliche Reform im Karneval muß erstrebt werden, ein Volksfest sollte der Karneval wieder werden, sonst lieber Schluß mit ihm!

Owen Young Vorsitzender.

Die erste Sitzung des Sachverständigenausschusses.

Sieg der gesunden Vernunft.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Das erste positive Ergebnis der neuen Reparationskonferenz ist, daß der amerikanische Delegierte Owen Young sich auf einstimmiges Bitten bereit erklärt hat, den Vorsitz zu übernehmen. Er war dafür die gegebene Persönlichkeit; denn einmal ist er der geistige Vater des Dawesplanes, für den der General Dawes nur den Namen hergegeben hat, und zum anderen bedeutet es schon viel, wenn ein Amerikaner den Vorsitz führt, weil Amerika an den deutschen Zahlungen nur in bescheidenem Maße interessiert ist, außerdem aber die Amerikaner bei einer Kommerzialisierung der deutschen Schuld die ausschlaggebende Rolle spielen müssen. Trotzdem schien es bis zum letzten Augenblick zweifelhaft, ob diese Lösung möglich war. Coolidge ist offenbar nicht sonderlich begeistert davon und hat sehr starke Bedenken gehabt, weil er sich nicht in solchem Umfange aus der Rolle des Beobachters herausdrängen lassen wollte.

Ob die Franzosen von dem Arrangement sonderlich begeistert sind, lassen wir dahingestellt. Sie hatten jedenfalls in Berlin studieren lassen, ob Deutschland bereit sei, für einen französischen Vorsitzenden zu stimmen. Wir haben aber abgelehnt, schon aus dem Grunde, weil wir uns auch in dieser Richtung keine Bedingungen auferlegen wollten. Uns erscheint in der Tat die Wahl des Amerikaners als die einzig richtige Lösung. Er bedeutet die Verbindung mit dem Dawesplan und damit die Versicherung, daß die im Dawesplan gemachten Vorbehalte über die Leistungsfähigkeit Deutschlands nachgeprüft werden. Er bedeutet aber auch — jedenfalls gegenüber den Siegerstaaten — die Repräsentanz der gesunden Vernunft. Amerika will, soweit es an der ganzen Frage beteiligt ist, aus den Reparationen ein Geschäft machen, wird aber nur ein sicheres Geschäft machen wollen, also Deutschland keinerlei Lasten aufbürden lassen, die zu hoch sind, um auch in kritischen Zeiten die Verzinsung des amerikanischen Geldes nicht zu gefährden. Womit allerdings noch nicht gesagt ist, daß auch das, was die amerikanischen Delegierten für tragbar halten, der deutschen Regierung, die ja die Leistungsfähigkeit Deutschlands am besten kennt, auch eine gangbare Lösung bedeuten würde.

Der amtliche Bericht.

Keine überflüssigen Schreibereien.

Ueber die erste Sitzung des Sachverständigen-Ausschusses wurde folgende Verlautbarung ausgegeben:

Am 11. Februar, nachmittags zwei Uhr, wurde in den Räumlichkeiten des Ausschusses im Hotel „Georg V." zu Paris die erste Sitzung abgehalten. Gouverneur Moreau von der französischen Abordnung führte den Vorsitz und Mr. Owen Young von der amerikanischen Abordnung wurde einstimmig zum Präsidenten des Ausschusses erwählt, worauf er den Vorsitz übernahm. Der Präsident erklärte Freiherr Bathe zum Sekretär. Als Ergebnis eines von Moreau, dem Präsidenten, von Dr. Schacht unterstützten und einstimmig angenommenen Antrages wurde als erstes vom Ausschuß beschlossen, folgende Drahtung an General Dawes abgehen zu lassen: „Der zweite Sachverständigen-Ausschuß übermittelt zu Beginn seiner ersten in Paris abgehaltenen Sitzung General Dawes den Ausdruck seiner Hochschätzung und Verehrung und verleiht der Hoffnung Ausdruck, ebenso ersprießliche Arbeit leisten zu können, wie die im Jahre 1924 unter dem Vorsitz des Generals Dawes vollbracht worden ist."

*

Die Räume im Hotel Georg 5 wurden zum amtlichen Hauptquartier und ständigen Versammlungsort des Ausschusses bestimmt. Weiterhin wurde einstimmig beschlossen, daß kein Sitzungsprotokoll geführt, sondern daß nur die erzielten Beschlüsse schriftlich niedergelegt werden sollen. Nach Festlegung formeller Fragen legte Gouverneur Moreau den französischen Standpunkt hinsichtlich der bevorstehenden Arbeiten des Ausschusses dar. Anschließend wurden nacheinander von den übrigen Vertretern Ausführungen gemacht.

Mit Stahlsäge und Strickleiter.

Mißglückter Ausbruchsversuch dreier Gefangener in Berlin.

Die Kälte hatte der Wachsamkeit keinen Abbruch getan.

AZ. Berlin, 11. Febr. (Eig. Drahtb.)

Drei Insassen des Untersuchungsgefängnisses in Berlin dachten die kalte Nacht für besonders geeignet, um einen Ausbruchsversuch zu wagen. Wahrscheinlich waren sie der Meinung, daß die aufsichtsführenden Beamten weniger Sorgfalt walten lassen würden als sonst; sie wären sonst schwerlich mit so großer Frechheit vorgegangen. Obwohl sich alle drei in einem großen Schlafsaal befanden, in dem 25 Gefangene lagen, sprangen sie auf einen schrillen Pfiff von der Straße her in früher Morgenstunde aus den Betten

zerrissen die Laken und fertigten daraus einen Strick, den sie mit einem Apfel beschwerten.

Mit kräftigem Schwung warfen sie das Seil auf die Straße, wo unbekannte Helfershelfer daran eine Strickleiter und eine Metallsäge befestigten. Rasch wurde das Ausbruchsmaterial in das Fenster gezogen und sogleich gingen die Gefangenen daran, die schweren Eisengitter vor einem Fenster zu zersägen. Das Geräusch blieb aber nicht unbemerkt. Wenn auch die Mitgefangenen, die auf dem Schlafsaal lagen, Ruhe hielten, so hörten es doch die auf dem Gang patrouillierenden Beamten und drangen schleunigst in den Schlafsaal ein, wo sie die Gefangenen dicht vor dem Abschluß ihres kühnen Unternehmens fanden. Rasch wurde Verstärkung herbeigeholt und die rabiaten Gefangenen überwältigt. Die Helfer auf der Straße waren allerdings nicht mehr zu fassen; sie haben wahrscheinlich das Mißlingen ihres Planes rechtzeitig bemerkt und ihr Heil in der Flucht gesucht. Da die Gefangenen jede Auskunft über sie verweigern, wird es schwer halten, sie zu fassen.

Neue Riesenverschwörung in Mexiko?

⊙ Neuyork, 11. Febr. (Drahtb.)

Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, ist man dort einer weitverzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen, die sich vermutlich gegen sämtliche führenden Persönlichkeiten richtet. Es soll beabsichtigt gewesen sein, alle führenden Beamten zu ermorden. Im Büro des Präsidentschaftskandidaten Serrano wurde eine Bombe gefunden. Ganz Mexiko ist von einer Riesenaufregung ergriffen. Die Polizei wurde überall verstärkt und hat bisher 34 Verhaftungen vorgenommen. Präsident Gil, auf den am Montag ein neues Attentat verübt wurde, traf am Montag in Mexiko ein.

Großbrand wegen einer zugefrorenen Leitung.

Mit Spiritus soll man nicht auftauen.

× Kotibus, 11. Febr. (Drahtb.)

Im Kaufhause Bodanski brach in der Abteilung „Puppen und Emaillewaren" beim Auftauen einer gefrorenen Leitung infolge Explosion der dazu benutzten Spirituslampe Feuer aus. Die Flammen fanden in den Materialien und ihren Stoffverpackungen reiche Nahrung, so daß innerhalb weniger Minuten die ganze Etage in Flammen stand. Die Bekämpfung des Brandes war wegen der starken Rauchentwicklung und wegen der herrschenden Kälte sehr schwierig. Ein Uebergreifen des Brandes auf die Nachbargrundstücke wurde verhindert. Ein im dritten Stock wohnender Mieter, auf dessen Wohnung die Flammen bereits übergegriffen hatten, trug schwere Verletzungen davon. Er wollte sich durch Sprung in das Sprungtuch retten, wurde aber durch Aufschlagen auf einen Balken schwer verletzt. Seine Frau konnte über die Rettungsleiter geborgen werden.

In einem Hause in Charlottenburg entstand ein Dachstuhlbrand dadurch, daß der Portier die Wasserleitung mit brennendem Papier auftauen wollte.

Deutscher Freiballon nach Schottland abgetrieben.

⊙ London, 11. Febr. (Drahtb.)

Am Montag vormittag stürzte in der Nähe des Dorfes Torphins, 30 Meilen von Aberdeen entfernt, ein deutscher Freiballon mit drei Insassen ab, nachdem er gegen einen Baum gestoßen war. Der Ballon war in Leipzig aufgestiegen und während eines furchtbaren Sturmes über die Nordsee nach Schottland getrieben worden. Die drei Insassen, Paul Rohr, Paul Thielecke und G. Rethausen, zogen sich nur leichte Verletzungen zu und wurden nach Anlegung von Notverbänden nach Aberdeen gebracht.

Vier Streckenarbeiter zermalmt.

Den nahenden Triebwagenzug nicht bemerkt.

× Breslau, 12. Februar. (Drahtb.)

Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, sind heute zwischen Breslau—Nikolaitor und Breslau—Pöppelwitz an der Strecke Breslau—Trachenberg vier mit Gleisarbeiten beschäftigte Arbeiter von einem Triebwagenzuge überfahren und getötet worden. Die Kolonne hatte den Triebwagen anscheinend nicht bemerkt, da die starke, durch den Frost verursachte Dampfentwicklung einer Lokomotive auf einem Nachbargleis ihn verschleierte.

Ein lebender Altersgenosse Napoleons!

Henri Barbusse beim ältesten Mann der Welt. — Nikolai Schaptowsky, der Hundertfünfzigjährige. — „Berge ermöglichen ein langes Leben!" — Ein rüstiger Methusalem.

Als ältester Mann der Welt gilt der Türke Zora Aga, der 135 Jahre alt sein soll. In einem entlegenen Kaukasusdorf jedoch lebt ein Mann, der sogar 150 Jahre auf dem Rücken hat. Henri Barbusse hat diesen Methusalem besucht und berichtet in der Moskauer „Prawda" ausführlich darüber. Im innersten Kaukasus, in der Sowjetrepublik Abchasien, sind hundertjährige Männer und Frauen keine Seltenheit. Daher gilt Nikolai Schaptowsky mit seinen 150 Jährchen nicht als Naturwunder, sondern nur als Aeltester unter zahlreichen Alten. „In Begleitung dreier Eingeborenen", schreibt der bekannte französische Schriftsteller, „machte ich mich nach dem Dorfe Bati auf, das mitten im Gebirge liegt und nur über unwegsame Pässe zu erreichen ist. Die Dörfer führen ein patriarchalisches Leben und sind sehr gastfreundlich. Das Dorf besteht aus kleinen Hütten, in denen Menschen und Vieh zusammenwohnen. Ich wurde zu einem besser aussehenden Haus geführt, in dem der alte Schaptowsky wohnt. Auf einer Wiese vor dem Hause saß ein munterer Mann mit langem Bart. Nikolai Schaptowsky ist Pole von Geburt. Seine Eltern siedelten aus Polen nach dem Kaukasus über. Geboren ist er im Jahre 1778, unter der Regierung der großen Katharina. Er war ein Mann in den besten Jahren, als Napoleon den Kaiserthron bestieg.

Schaptowsky begrüßte uns, indem er sich tief verneigte und die Hand ans Herz legte. Er stellte uns seine Frau und Kinder vor und bat uns, auf den Balkon seines Hauses zu treten. Er ist sehr stolz, daß er ein hölzernes Haus besitzt, während die meisten Einwohner sich mit Lehmhütten begnügen müssen. Mit lauter Stimme befahl er, Stühle für die Gäste zu bringen. Schaptowsky behauptet, niemals krank gewesen zu sein. Vor zwanzig Jahren fühlte er sich noch „stark wie die Berge" und konnte Lasten schleppen, die den Rücken eines Fünfundzwanzigjährigen erdrücken würden. Mit 125 Jahren badete er noch im Bergstrom, was heute sein junger Mann zu tun wagt. Schaptowsky ist nie Abstinenzler gewesen: im Gegenteil, er trank gerne und viel. Er war auch stets ein starker Esser. Womit erklärt der steinalte Mann seine Langlebigkeit. Er behauptet, daß die Berge ihm zu diesem seltenen Alter verholfen haben. „Berge ermöglichen ein langes Leben", sagt er, „Menschen leben hier genau so lange wie Elefanten." Heute noch nimmt der Patriarch die landesübliche Kost zu sich und weiß nicht, was Diät heißt. Seine Erinnerungen gehen bis in sein zwölftes Jahr zurück: er erzählt einen Zug gegen ein Nachbardorf, die Folge der Blutrache. In allen Einzelheiten. Schaptowsky war dreimal verheiratet. Seine erste Frau wurde mit ihren Kindern nach der Türkei verschleppt. Die zweite Frau ist gestorben. Sie hinterließ drei Kinder, einen Knaben und zwei Mädchen, die selbst wieder viele Kinder hatten und im hohen Alter gestorben sind. Die Enkel und Urenkel Schaptowskys leben in den benachbarten Dörfern. Seine dritte Frau Awina ist heute 81 Jahre alt; Schaptowsky hat von ihr fünf Kinder, vier Söhne und eine Tochter. Der älteste Sohn ist zweiundvierzig Jahre, die jüngste Tochter dagegen nur 23 Jahre alt. Schaptowsky hat nie die Grenzen seiner Heimat verlassen. Er kennt nur die benachbarten Dörfer und ist nur einmal in einer „Großstadt" gewesen; er versteht darunter die Stadt Suchum, die kaum 20 000 Einwohner zählt. Seine Erinnerungen beschränken sich auf Raubzüge und Kämpfe mit feindlichen Stämmen. Er erinnert sich noch, wie vor 120 Jahren in der Umgebung seines Dorfes, das damals der Türkei gehörte, Kasernen gebaut wurden. Heute liegen diese Kasernen in Ruinen. Als Schaptowsky jung war, gab es in dieser Gegend keinen Wald, heute ist das ganze Gebiet mit einem schattigen Wald bedeckt.

Der älteste Mann der Welt lebt in geordneten Verhältnissen und leidet keine Not. Er besitzt das beste Haus im Dorf und nennt eine Kuh sein Eigen. Sein Sohn sorgt für ihn; außerdem erhält der Alte von der Regierung eine Ehrenpension von 15 Rubeln im Monat. Schaptowsky sieht nicht so aus, wie man sich einen uralten Mann vorstellt. Er hat weder ein zerfurchtes Gesicht, noch eine mumifizierte Haut. Seine Haut ist verhältnismäßig frisch, sein Blick klar und seine Bewegungen lebhaft. Er trägt keine Brille und hat sogar einen Zahn im Munde. Allerdings beklagt er sich, etwas schwerhörig zu sein, wovon sich aber nichts merken konnte. Nach der Unterhaltung wurde uns eine opulente Mahlzeit serviert, die dem Alten vortrefflich zu munden schien. Beim Abschied wollte Schaptowsky mir die Hand küssen. Ich umarmte ihn mit der Vorsicht, die sein hohes Alter verdient."

Was hat die Entdeckung Amerikas gekostet?

Man hat soeben in der Stadtbibliothek zu Genua alte Dokumente entdeckt, die einen genauen Einblick in die Kosten jener Expedition gewähren, die der Welt einen neuen Erdteil schenken sollte. Für unsere Begriffe ist es geradezu lächerlich wenig gewesen: alles zusammen nur 36 000 Goldfranken.

Christoph Columbus erhielt als Führer der Expedition ein persönliches Gehalt von 1600 Franken (wir rechnen das damalige Geld sogleich in Goldfranken um). Die beiden Schiffskapitäne, die Columbus unterstellt waren, erhielten ein Jahresgehalt von je 900 Franken; die Matrosen bekamen 12½ Franken monatlich, also 150 Franken im Jahre. Die Ausrüstung der kleinen Flottille hat im ganzen 14 000 Franken gekostet. Die Lebensmittel, also Brot, Wein, Gemüse, Fleisch usw. kosteten 6 Franken pro Kopf und Monat, also rund 2000 Franken. Als Columbus zurückgekehrt war, erstattete ihm die spanische Krone 22 000 Franken für Auslagen, die er aus seiner Tasche gemacht hat. In dieser Summe aber waren sein Gehalt, das der Kapitäne und alle anderen Kosten bis auf die Ausrüstung der Flotte selbst inbegriffen; denn die spanische Krone hatte es abgelehnt, ein Risiko zu tragen. Demnach ist die Entdeckung Amerikas im ganzen auf ungefähr 29 000 Reichsmark zu stehen gekommen!

Der Zar und Tolstois Urahne.

Leo Tolstoi erzählte einem seiner Uebersetzer, der ihn in Kasnaja Poljana besuchte, folgende Geschichte von einem seiner Vorfahren. Dieser Tolstoi war Offizier am Hofe des Zaren Paul, und seine Kameraden schätzten ihn seines außerordentlichen mimischen Talentes wegen.

Eines Tages stand er mit Freunden zusammen in einem Saal des kaiserlichen Palastes und kopierte den Zaren so vortrefflich, daß die Freunde in ein brüllendes Gelächter ausbrachen. Eine Totenstille trat jedoch plötzlich ein.

Tolstoi sah sich um, der Zar selbst stand vor ihm. Er sah den jungen Offizier streng an und sagte: „Fahre in der Vorstellung fort!"

Tolstoi, äußerst geistesgegenwärtig, stellte sich genau so hin wie der Zar, legte sein Gesicht in kaiserliche Falten und machte dann eine nachlässig vornehme Handbewegung, während er sagte: „Tolstoi, Du hast mich nachgeäfft. Du verdientest eine schwere Bestrafung. Aber in Anbetracht Deiner Jugend will ich Dir verzeihen!"

Der Kaiser lachte: „So soll es auch geschehen."
Und er gab Tolstoi die Hand.

Der Zensor ist der beste Reklamechef.

Daß das Verbot eines Buches die beste Reklame für den Verkauf bedeutet, haben die englischen Autoren Miß Radcliffe und D. H. Lawrence zu ihrer Freude am eigenen Leib erfahren. Beiden wurden ihre jüngst erschienenen Bücher von der englischen Zensur verboten, mit dem Erfolg, daß die beiden in England verbotenen Bücher auf dem Kontinent und namentlich in Paris stark gefragt wurden und Auflage über Auflage erlebten. Ein bekannter Pariser Buchhändler erzählte einem Berichterstatter, daß der Roman der Miß Hall auf dem Kontinent einen Absatz gefunden habe, der die Grenze von 200 000 Mark erreiche. Von dem Buch Lawrences wurden bereits drei Auflagen abgesetzt. Die erste wurde in Italien gedruckt und umfaßte neben 1000 gewöhnlichen Exemplaren 150 Stück der Luxusausgabe, die für 500 Mark je Exemplar innerhalb von 14 Tagen abgesetzt wurden. An Tantiemen flossen dem Autor aus dieser Ausgabe allein rund 16 000 Mark zu. Ein zweiter Nachdruck wurde in den Vereinigten Staaten ausgegeben. Obgleich die amerikanische Auflage nur aus broschierten Exemplaren bestand, wurde sie infolge der stürmischen Nachfrage mit 65 Dollar das Exemplar verkauft. Eine dritte Ausgabe lieh ein französischer Verleger in Deutschland drucken. Auch hier stellte sich der Preis des Buches auf 65 Mark. Alles in allem wurden von dem genannten Buch innerhalb von 14 Tagen 2700 Exemplare verkauft, die einen Nettoerlös von 160 000 Mark erbrachten.

Wie hilft man
Kein Bargel
Fürsorge
M. Bäfer
Das Mä
Copyright bei
17

Oertliches.

12. Januar 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Fürsorge für Obdachlose und Wanderer.

Wie hilft man den Brüdern von der Landstraße?

Kein Bargeld, sondern nur Gutscheine.

WT. Es gab früher, es gibt heute und wird auch in Zukunft Bettler geben, nur mit dem Unterschied daß in der Gegenwart dem wilden Bettelunwesen etwas Einhalt geboten werden kann. In den meisten Fällen geben die Bettler an, daß sie heimat- und obdachlos sind und bitten um Bargeld für ein Nachtlager in irgend einer fraglichen Bleibe. Um den fremden Menschen los zu werden, gibt man ihm zehn oder zwanzig Pfennig. Einige werden durch die vorgetragene Not so tief gerührt und geben aus Mitleid eben so viel oder sogar noch mehr. „Kein Bargeld dem Wanderer oder Heimlosen", ist der Ruf aller Organisationen, die den Menschen helfen wollen, ebenso dem Bürger als auch dem Bettler, dem ersteren, damit er nicht unnütze Ausgaben hat, und dem anderen, damit er die erbettelten Groschen nicht in Alkohol umsetzt und noch tiefer sinkt. Der westfälische Herbergsverband, mit dem Sitz in Münster, hat in der ganzen Provinz Herbergen eröffnet, wo die Wanderer aufgenommen werden, dort erhalten sie Unterkunft und Verpflegung. Also sind die Bettler nicht auf die Straße angewiesen, wie sie so oft und gerne angeben. Selbstverständlich werden dort nur die Wanderer aufgenommen, die auf den vorgeschriebenen Wanderstraßen wandern und den Vorschriften folgen. Für Unterkunft und Verpflegung sollen die Wanderer am nächsten Tage eine ihnen zugewiesene Arbeit verrichten — Arbeitszeit etwa zwei Stunden. Nach dieser Zeit werden ihnen die Wanderkarten ausgehändigt und sie mit dem Ziel der nächsten Herberge entlassen. Mit der Herberge ist in der Regel auch eine Wanderarbeitsstätte verbunden. Die Wanderarbeitsstätten und Wanderstraßen sind bei allen evangelisch-kirchlichen Jugend- und Wohlfahrtsämtern öffentlich ausgehängt, also hier in Gelsenkirchen Wiehagen 26. Dort werden auch Gutscheine für die Herbergen angeboten und können die Wanderer dafür, aber nur in den Herbergen, kaufen, was sie nötig haben. In den Herbergen bezw. Arbeitsstätten werden den Wanderern die Schuhe ausgebessert, Wäsche gewaschen, die Kleider in Stand gesetzt u. a. Größere Wanderstätten geben für einige Tage Arbeitskraft neue Bekleidungsstücke ab. Die wenigen Zeilen mögen genügen, um zu zeigen, wie der Herbergsverband für die Brüder von der Landstraße sorgt. Alte Wanderer werden für ihren Lebensabend in Altersheimen aufgenommen. Alle können an dem segensreichen Werk mithelfen und die Not lindern, indem sie keine Almosen an der Tür verabfolgen, sondern, wenn sie etwas übrig haben, den Wohlfahrtsvereinen zukommen lassen, oder dort Gutscheine kaufen und sie den Wanderern geben.

M. Böser Sturz. Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf dem Wiehagen ein Unglück. Ein jugendlicher Radfahrer fuhr im übermäßigen Tempo den Wiehagen herunter. An der Ecke Mühlenstraße geriet der Radfahrer mit dem Vorderrad in die Straßenbahnschienen. Der Radfahrer fiel. Er trug eine Kopfverletzung davon.

Ae. Eisenbahntransportgefährdung. Der auf der Strecke Gelsenkirchen—Wanne-Eickel verkehrende Personenzug 539 wurde um 16.52 Uhr mit Steinen beworfen. Personen sind nicht verletzt, noch ist Sachschaden angerichtet worden. Es handelt sich hier sicherlich um Schuljungend, die sich der Auswirkung solchen Tuns nicht bewußt ist. An die Eltern ergeht die Bitte, dahin zu wirken, daß solche Dinge unterdrückt werden. Wer über den Fall Angaben machen kann, wolle dieses sofort der Kriminalpolizei mitteilen.

P. Körperverletzung. Auf der Gelsenkirchenerstraße ist am Sonntag vormittag ein Fuhrmann von einem Brenner ohne Grund überfallen und durch einen Messerstich am Kopf verletzt worden. Der Verletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Täter wurde der Polizei zugeführt.

P. Selbstmordversuch. Am Montag morgen gegen 4 Uhr versuchte ein Anwohner der Rotthauserstraße durch Gas seinem Leben ein Ende zu machen. Der Lebensmüde konnte noch rechtzeitig von seinem Schwiegervater an seinem Vorhaben gehindert werden. Lebensgefahr besteht nicht. Die Ursache zur Tat ist noch unbekannt.

Persönliches.

Am morgigen Mittwoch, 13. Februar, können die Eheleute Otto Woldt und Frau, geb. Hilgenstock, Gelsenkirchen-Rotthausen, Velforterstraße 23, das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Gleichzeitig begeht das Jubelpaar 25 Jahre unsere „Allgemeine Zeitung". Wir senden unsern aufrichtigsten Glückwunsch.

Die Kältewelle soll noch anhalten

Sonntag Nacht 18 bis 19 Grad Kälte. – Gleiche Kälte am 3. Januar 1908. – Wie sieht es in Gelsenkirchen-Buer bei der Kälte aus.

Man hat in den letzten Tagen so ziemlich in allen Tonarten auf das kalte Wetter geschimpft. Gewiß es bläst mehr als eisig und sicherlich geht keiner einen Weg, den er nicht notwendig gehen muß. Aber daneben muß man auch berücksichtigen, daß auch das kalte Wetter sein Gutes hat und zwar drückt sich das eigenartigerweise darin aus, daß der Gesundheitszustand, soweit die Stadt Gelsenkirchen-Buer in Frage kommt, sich nicht nur in keiner Weise verschlechtert hat, vielmehr hier und da Besserungen aufweist. Die Feuerwehr, die ja durch die Krankentransporte der beste Barometer dafür ist, ist gerade an den kalten Tagen eher weniger denn mehr zu diesen Transporten in Anspruch genommen worden. Im allgemeinen werden durchschnittlich täglich zwanzig Personen in die verschiedenen Krankenhäuser transportiert, eine Zahl, die in den letzten Tagen eher abgenommen hat.

Angesichts der sicher abnormen Kälte stellt für uns Gelsenkirchener die andere Frage auf: wann wohl eine ähnlich kalte Witterung in unserer Stadt geherrscht haben könne. Seit 1908 ist eine gleiche Kälte in unserer Stadt nicht verzeichnet worden. 1917 war es kalt, so kalt, daß zum Beispiel der Armeebericht über den Stand der Kämpfe an den verschiedenen Fronten über den östlichen Kriegsschauplatz vom 1. Februar 1917 mitteilt, daß „außergewöhnlich strenges Winterwetter jedwede stärkere Kampftätigkeit an der ganzen Ostfront unterbinde". Die in den Tagen z. B.



Der Verkehrsposten:
Noch 30 Minuten.

am Narodsz-See gelegen haben, wissen zu erzählen, daß die Temperatur dort etwa minus 30 Grad betrug, an den Feldstellungen auf dem Eise minus 35 bis 38 Grad.

Am 3. Januar 1908 wurde in Gelsenkirchen eine Kälte von 18 Grad gemessen,

während die in Essen 17,4 Grad betrug. Das gleiche hatten wir gestern zu verzeichnen: in Gelsenkirchen war die Kälte in der Nacht zum Montag größer wie die in Essen. Dort betrug sie 17,4 Grad, in Gelsenkirchen nach verschiedenen privaten Nachrichten zwischen 18 und 19 Grad. Daß diese sibirisch zu nennende Kälte nicht noch größer ist, ist dem Umstand zu verdanken, daß wir in unserem Bezirk keine Schneedecke haben. Hätten wir das Schneefeld von vor vierzehn Tagen behalten dann würde das Barometer, wie uns Dr. Eckardt, der Leiter der Essener Wetterwarte mitteilt, etwa dreißig Grad zeigen, genau soviel wie augenblicklich in Mitteldeutschland, in Teilen des Sauerlandes und im Westerwald gemessen worden ist.

Ueber die Auswirkungen dieser Kälte

in unserem engeren Bezirk ist im einzelnen folgendes zu sagen: Damit im Falle des Ausbrechens von Feuer die Hydranten Wasser liefern, sind diese schon vor einiger Zeit durch einen Kälteschutz, einer Einfettung, gegen Einfrieren geschützt worden. Es besteht, wie uns die Feuerwehr mitteilt, nicht die geringste Gefahr, daß diese Hydranten einfrieren.



Am Montag morgen 5 Uhr bei 18 Grad Kälte:
100 Meter in 10,6 Sekunden Schnellauf zur Schicht.

Bei der Schupo

mußte sich die Kälte bei den im Außendienst stehenden Beamten besonders stark auswirken. Diesem Rechnung tragend, wird hier jetzt stündlich abgelöst, gegen bisher alle zwei Stunden. Eigenartiger Weise hat die Kälte in keiner Weise hemmend auf den Eisenbahnverkehr gewirkt. Gewiß sind starke Verspätungen gemeldet worden, aber diese entstanden dort, wo starke Schneeverwehungen den planmäßigen Verkehr der Züge verhinderten. Im Industriebezirk selbst gingen die Züge pünktlich ab, was ja auch erklärlich ist, da die Schienen nicht die bei Schnee gewohnte Glätte aufweisen.

Da die Schiffahrt vollkommen stockt,

ist eine stärkere Inanspruchnahme des Güterverkehrs auf der Eisenbahn festzustellen, eine Erscheinung, die von der Eisenbahn natürlich freundlich aufgenommen



Vom Wochenmarkt auf dem Elisabethplatz bei 13 Grad Kälte:
Was Heringe? Die sind ja zu Stockfischen gefroren.

wird. Soweit die industriellen Werke in Frage kommen, ist eine wesentliche Einschränkung wegen des Frostes nicht zu melden. Lediglich ein Eisenwerk in Kray stellte für drei Tage den Betrieb ein, da die Wasserleitungen eingefroren sind.

*

Auf dem gestrigen Wochenmarkt

in der Altstadt war nicht viel los. Es fehlte an Verkaufsständen und auch an Käufern. Die Händler und Händlerinnen mußten einem leid tun: kein Schutz gegen den eisigen Wind. So kam es, daß das schon kurz nach 12 Uhr die Verkaufsstände abgenommen wurden, da jeder Handel stockte.

*

Wie aus dem Wetterbericht ersichtlich, wird die Kälte noch einige Zeit anhalten. Dr. Eckardt teilt uns dazu folgendes mit: „die gegenwärtige Wetterlage ist stabil; die starke Kälte hält daher weiter an."

Wetterbericht.

Das russisch-sibirische Hochdruckgebiet hat sich unter Verstärkung westwärts nach Mitteleschweden vorgeschoben und damit bei östlichem Winde starke Kälte bis nach Westeuropa vorgetragen. Die Gegenden östlich der Elbe erreichten auch heute morgen zum Teil —30 Grad Kälte, während die Temperaturen in Ostpreußen bis —23 Grad gegen gestern etwa 10 Grad höher liegen als gestern. Am Niederrhein erreichte die Kälte etwa 17 bis 18 Grad; Essen hatte als tiefste Temperatur in der Nacht —17,4 Grad. Bei der vorgerückten Jahreszeit wären diese Kältegrade nirgends mehr erreicht worden, wenn nicht der größte Teil Deutschlands noch eine Schneedecke aufzuweisen hätte, deren Ausstrahlung die Temperaturen weiter herabdrückt. So werden die größtenteils schneefreie Rheinprovinz und Westfalen durch das besonders stark erkaltete Innere Deutschlands in Mitleidenschaft gezogen. Die winterliche Frostwetterlage hält weiter an.

Aussichten bis Mittwoch:
Trocken, heiter, starker Frost bei rauhen, östlichen Festlandswinden.

Angestelltenfragen.

A. Monatsversammlung im G. d. A., Ortsgruppe Gelsenkirchen. Ein erfreulich starker Besuch war in der am Donnerstag, abends 8 Uhr, im Lokale „Graf Haeseler" stattgefundenen Monatsversammlung festzustellen. Nach einleitenden Worten wies der Vorsitzende auf die im Juli in Nürnberg stattfindende Reichstagung der G. d. A.-Jugend hin. An dieser Reichstagung sollte sich auch die Gelsenkirchener Angestelltenjugend zahlreich beteiligen. Das Hauptreferat hatte Herr John von der Bundesleitung in Berlin, der über das Betriebsrätegesetz sprach. Der Redner ging davon aus, daß die staatliche Demokratie in Deutschland fast über Nacht gekommen, das deutsche Volk aber noch nicht genügend politisch reif dafür gewesen wäre. Demokratie heiße nicht Massenherrschaft, sondern nur Mitbestimmung und Gleichberechtigung aller Volksteile. Auch die politische und wirtschaftliche Demokratie lege den größten Wert auf ein geeignetes Führertum, jedoch auf ein wahres Volksführertum, das nicht durch Geburt oder Vorrechte bestimmt werde, sondern aus dem Volke hervorginge. Wenn die politische Demokratie in den letzten 10 Jahren in Deutschland bereits festen Fuß fassen konnte, so sei dies bei der wirtschaftlichen Demokratie leider noch nicht der Fall, dort waren erst die Anfänge dafür vorhanden. Ein Teil Wirtschaftsdemokratie sei auch das Betriebsrätegesetz, das in den wild bewegten Zeiten des Jahres 1919



Bei Grippe-Gefahr
Formamint
zur Vorbeugung.
Vieltausendfach von den Ärzten anerkanntes Schutz- u. Desinfektionsmittel für Mund und Rachen, die Eingangspforte der meisten Krankheitskeime.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

neute:
Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Das Mädchen ohne Liebe.

Von Agnes Harder.

Copyright bei Greiner & Co., Berlin NW. 6.

17

Sie war ganz aufgeregt. Sie trat dicht an Grane heran, der den klugen Kopf nach ihr drehte. Bildschön sah das Tier in der Abendsonne aus. Seine silbergraue Haut spiegelte. Die sehnigen, nervösen Glieder bebten. Die Bewegung schien sich bis in den langen, gepflegten Schweif, bis in die Mähne fortzusetzen. Ein Bild federnder Kraft, stand Grane unbeweglich und doch von Feuer durchpulst unter Stillfrieds kundiger Hand im Zügel.

„Aber Grane hat ihn schon einmal abgeworfen, Stillfried, versprechen Sie mir eins: Benachrichtigen Sie mich, wenn der Herr Baron sich das Pferd satteln läßt. Ich will dabei sein, verstehen Sie?"

„Jawohl, gnädiges Fräulein."

Sie bog in den Landweg. Ihr Herz hämmerte. Hatten die Worte der Fürstin sie so unruhig gemacht? Deutlich sah sie auf den Weg wie Granes Hufe die dünne Regenschicht durchbrochen hatten und der gelbe Sand nach oben gekommen war. Auch Eberlopfs Spur fand sie und ging ihr nach. Das Rapsstück lag leuchtend gelb in der tiefstehenden Sonne. Die Lerchen jubelten so, als könnten sie gar kein Ende finden. Und der junge Birkenwald gar! Die Augen taten ihr weh von seiner Schönheit. Jeder weiße Stamm wie ein Arm, der sich nach dem Leben ausstreckte. Das hatte seine Kränze herabgeworfen, lockend und lachend. Der Kuckuck rief und die Drossel sang. Bunte Fasanenwicke und gelbe Taubnessel standen im Waldgras. Es war Ueberfülle, die sich nicht zu lassen wußte. Der karge Boden der Neumark barst von seinem Reichtum; der Mai war ihm ins Blut gestiegen. Ginster hing gelb beflockt, als kenne er seinen Namen, Wesenstrauch nickt und wolle ihn für immer verleugnen. Und über allem die blitzenden Regentropfen, die in der tiefstehenden Sonne funkelten.

War es möglich, daß man ein so schweres Herz haben konnte, wenn man die Allmutter so liebte wie sie.

Die Spur im Sand war im Walde undeutlicher geworden, verlor sich ganz. Aber sie schritt weiter als sei sie eine Hellsehende. Tausend Spuren liefen hier für Sie. Jahresspuren, die sich auf alle Zeiten verteilten. Wann war sie nicht mit ihm im Walde gewesen? Stumm war er hier neben ihr gegangen, daß ihr die Frage auf den Lippen erstarb. Zögernd, fast widerwillig waren dann die Worte gekommen, in halb unbewußtem Eingehen, langsam sich lösend. Bis endlich die Muttersprache wieder auf dieser Zunge heimisch geworden war und die Gedanken sich in Worten fanden, die zuerst nur ihr gehört hatten, auf die sie eifersüchtig gewesen war, bis die Liebe zu ihm sich auslöste in dem Wunsch, ihn der Gemeinsamkeit wiederzugeben. Nun pflückte sie diese Erinnerungen wie die letzten blauen Waldveilchen, die noch überall aus dem Gras hervorsahen. Und da — da war er selbst. Wo der See hervorschimmerte, sah sie ihn. Er saß auf den untersten Stufen der Treppe, die zu der Kanzel hinaufführte, und hatte das Gesicht in den Händen verborgen. Als sie aber näher ging, blieb sie plötzlich stehen und umfaßte den Kiefernstamm vor sich, als schwanke sie.

Er schluchzte. An die Kiefer geklammert hörte sie ihn weinen, sah sie seinen Körper erbeben. Und sie wußte, warum er weinte, was diesen furchtbaren Ausbruch hervorgerufen. Wie Don Quichote am Ende seines Lebens noch einmal zu voller Besinnung kommt, so war auch er aufgewacht zum Leben und seinen Forderungen. Der Frühling hatte ihn gerufen. Und er war sich klar, daß er nicht folgen konnte. Er weinte um sich selbst — und sie konnte ihm nicht helfen. Sie fühlte es, daß er auch um sie weinte.

Sie lief zurück. Quer waldein. Ein Reh, dem sein Kitzchen in ängstlichen Sprüngen folgte, ging vor ihr auf. Armes Tier, was fürchtete es von dem noch ärmeren Menschen? Ihr Herz schlug so laut. Sie hörte es. Es forderte seine Jugend von ihr, die sie verleugnet hatte. Ach, sie konnte sie ihm nicht zurückgeben. Es war zu spät. Die Natur läßt sich nichts abringen. Der Mann, den sie liebte, fand nicht die Kraft, sie an sein Herz zu nehmen. Er hatte sich verloren, ohne Schuld, und sich mit ihr.

Sie ging jetzt langsamer. Sie hatte sich nicht um die Richtung gekümmert. Dieser Teil des Waldes war ihr fremd. Da liefen sie ein paar Dackel an, die sahen aus wie Maxe. Und nun pfiff Schwiddern. Da kam er aus den Kiefern. Gewissermaßen in Zivil, denn er schmauchte seine Pfeife.

„Donnerwetter, das gnädige Fräulein! Sind Sie so scharf, daß Sie mich schon am ersten Tag kontrollieren, da der Feind seine Wunden sublt?"

Ihre Haltung kam ihr zu Hilfe, daß sie lächeln mußte.

„Fehlgeschossen, Herr Oberförster. Ich pfusche meinem Bruder nicht ins Handwerk. Ich habe mich einfach geirrt. Vielleicht ist der Frühling schuld. Er riecht so nach Maitrank."

„Den können Sie haben. Meine Frau hat noch eine Flasche kalt gestellt. Wir sind in einer Viertelstunde in der Oberförsterei."

„Und dann?"

„Dann fahre ich Sie nach Hause. Ich wage mich jetzt auf den Hof. Spreche dabei noch Ihren Bruder. Habe sowieso mit ihm zu verhandeln."

Als sie mit den beiden Gatten, deren Aehnlichkeit miteinander ihr wieder auffiel, auf der Veranda saß, die auf den sehr bescheidenen Garten hinging, Kübrei aß und den Maitrunk kostete, der auf einen bescheidenen, selbst gemachten Apfelwein gesetzt war, und in den sich der Oberförster noch einen ordentlichen Schuß Rum goß fühlte sie, daß das Leben so viele Gesichter hat, wie es Menschen gibt. Diese hier aber waren auf Behaglichkeit gestimmt. Schon ihr unverfälschter Dialekt sagte das. Die Frau Oberförster führte sie dann noch durch den Garten.

„Ich muß Ihnen doch unsere Schlangenbrut zeigen. Der Direktor würde natürlich sagen, so etwas sei nur bei uns möglich. Unser Komposthaufen muß es den Tieren aber angetan haben."

Hinten im Garten, da, wo nur ein Bach ihn vom Walde trennte, lagen auf dem Komposthaufen Bündel weißer, lederartiger Eier. Frau Schwiddern öffnete eins und zeigte Hatwig die kleinen Schlangen darin.

„Lauter Ringelnattern. Da kommt einer ihrer Verehrer."

Sie wies auf einen Schweinigel, der behaglich herantrottete, das kurze Schwänzchen unter den Stacheln hervorsehend, die schnüffelnde Schnauze zur Erde bückend.

Und plötzlich fiel Hatwig das Heidemärchen ein, vom Wettlauf des Swinegels und des Hasen, und wie aus der Furche vor dem keuchenden Stoppelmann immer wieder der Gegner mit seinem „Ick bin all hier" auftaucht, einmal ist es der Swinegel selber, das andere Mal aber seine Frau. So ähnlich waren sich auch die beiden Gatten. Als sie zur Veranda zurückkehrten, hätte sie sich nicht gewundert, wenn sie der Oberförster mit denselben Worten empfangen hätte. —

Daheim hatte indessen der alte Reinhardt den Baron und die Verwalterin vergebens zu Tisch gerufen. Noch während sie aßen, kam dann die Botschaft aus dem Direktorhaus, das gnädige Fräulein ließe sich entschuldigen, sie sei in der Oberförsterei. Im Schloß war kein Telephon, weil niemand es brauchte.

„Siehst du," triumphierte die Fürstin, „Hatwig ist nie rücksichtslos." — —

Mit dem Wochenende kam der Professor. Er war nun nicht mehr regelmäßiger Sonntagsgast. Seit Clemens fort war, schien Garzin an Reiz für ihn verloren zu haben. Auch Zorn hatte seine Trotzecke dem Leben gegenüber.

„Ich halte niemand das Licht", sagte er immer wieder zu sich.

Diesmal wollte er noch einmal auf die Pirschbahn. Sie neigte sich stark dem Ende zu. Als sie am Samstag abend alle in der Halle saßen, erklärte der Baron, daß er mitwolle. Es war das erstemal.

„Habe ich recht verstanden, Baron? Wir müssen um drei Uhr in der Hütte sein."

„Ich habe Stillfried schon Auftrag gegeben, mich mit Ihnen zugleich zu wecken. Ich war heute früh dort. Es ist ein prachtvoller Hahn da."

„Na also", nickte Zorn. „Wenn du Studien machst, alter Knabe —" setzte er in Gedanken hinzu. Dann schämte er sich seiner Eifersucht und nannte ihn einen Kurpfuscher. Das war die größte Beleidigung, die er kannte.

Aber vor dem Einschlafen, das bei ihm immer sehr rasch kam, fiel ihm ein, daß das gerade die richtige Bezeichnung für ihn sei. War er hier nicht ein echter Kurpfuscher gewesen? Er selbst hatte Hatwig hergeholt, noch dazu aus dem uneingestandenen Grunde, sie wiederzusehen. Er hatte diese Seelenbehandlung angefangen, die mit der Chirurgie nichts zu tun hatte, und gegen die er immer argwöhnisch gewesen war. Damit hatte er sich regelmäßig von ihrem Fortgang überzeugen müssen. Dabei hatte er sich immer tiefer engagiert, wie er sich vorsichtig aus-



BärenMarke
extra stark eingedickt.

Warum Nestlés Kindermilch?
ohne

1. Weil sie pasteurisierte Kuhmilch, Zucker, Weizenmehl, Malzextrakt, Kochsalz, Phosphorsäure enthält!
2. Weil sie Milch im Brei!

Für Kinder ungemein nahrhaft, bekömmlich, köstlich schmeckend!

Für Kinder einfach zubereitet. Geschont wertvoll.

MarkeTrift
normal eingedickt.



ALPURSA A.-G. Biessenhofen, bayerisch Allgäu.
Vertretung und Fabriklager: Walter Winkel, Steinmetzstraße 7. Telefon 3023.

geschaffen worden sei, nicht als Produkt der Straße, wie vielfach behauptet wurde, sondern als längst ersehntes Ziel der deutschen Arbeitnehmer. Leider sei das Betriebsrätegesetz nicht immer in der richtigen Weise angewandt und verwirklicht worden. Sehr oft seien nicht die geeigneten Leute am richtigen Platze gewesen und hätten so der Sache geschadet. Es gelte nun, manche verlorene Position infolge der Entwicklung der letzten Jahre wieder zurückzuerobern, was insbesondere auch durch eine vollzählige Beteiligung an den demnächst stattfindenden Angestelltenratswahlen geschehen könnte. Kein G. d. A.-Mitglied dürfe sich dieser Pflicht entziehen, wenn es nicht seine Standesinteressen schädigen wolle. Der Referent schloß seine interessanten Ausführungen, die vollen Beifall fanden, mit der Aufforderung, daß die Ortsgruppe bei den kommenden Angestelltenratswahlen ihren vollen Mann stehen möge. In der anschließenden Diskussion kam der Wunsch zum Ausdruck, daß der Kontakt zwischen Mitglieder und Führung durch öftere Vorträge seitens Bundesangestellter in den einzelnen Ortsgruppen enger gestaltet werde. Im übrigen wurden einige Wünsche vorgebracht, die der Referent bei den maßgebenden Stellen der Bundesleitung vorbringen sollte.

Vom Schöffengericht.

Lohnende Vereinsmeierei.

Wenn man in einem größeren Verein Vorsitzender oder Schatzmeister ist, kann man oft viel Geld durch die Hände gehen lassen. So war auch W Vorsitzender der Vereinigung „Maschinisten- und Heizerheim" in Gelsenkirchen. Schatzmeister war ein gewisser L., der mit W in freundschaftlicher oder gar geschäftlicher Beziehung gestanden hat. Kurz und gut, als Vorsitzender hatte W mit L einen Kassenbestand von 2371 Mark zu verwalten. Eines Tages hatten die beiden mit diesem Gelde ein eigenes Rauchwarengeschäft an der Klosterstraße neu mit Waren aufgefrischt. Man hatte das Geld ohne vorherige Genehmigung der Generalversammlung genommen. Nach dem Strafgesetzbuch war das gewinnsüchtige Untreue und das Gericht erkannte auf je drei Monate Gefängnis.

Sonderzüge

des Rheinisch-Westfälischen Hauptverbandes heimattreuer Ost- und Westpreußen.

Gr. Für die Osterlonderzüge am 15. März, 22. März und 27. März können die Anmeldungen an den bekanntgegebenen Stellen bereits erfolgen. Die Anmeldestelle in der Müdienstraße wird am Mittwoch, den 13. Februar eröffnet und von dann ab jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 11 und 4 bis 6 Uhr geöffnet sein. An die rechtzeitige Anmeldung wird erinnert.

Kirche – Schule – Haus.

* **Evangl. Männer- und Jünglingsverein Gelsenkirchen-Altstadt.** Am heutigen Dienstag findet die Vorstandssitzung abends 8.15 Uhr im Jugendheim, Kirchstraße 27, statt. Alle Vorstandsmitglieder werden dringend um ihr Erscheinen gebeten. Eine besondere Einladung ergeht nicht mehr.

* **Die Evangelisation,** die von den evangl. Jungmädchenvereinen in dieser Woche gehalten wird, findet ihren Fortgang am Mittwoch abend 8 Uhr in Bulmke, wozu auch die Mütter, Freundinnen und Mitglieder aus Hüllen geladen sind. Schwester Maria Fischdiek aus Ries hat sich in den Dienst der Vereine gestellt und weiß so recht die Herzen für die Mission und für den, der hinter der Mission steht, für den Herrn Jesus zu gewinnen und zu erwärmen. Keiner sollte versäumen, ihr zu lauschen.

C. **Die Frauenhilfe Bulmke-Süd** feiert am Mittwoch, den 20. Februar, nachmittags 3 Uhr, in der Franzschule ihr Jahresfest. Kaffeekarten zum Preise von einer Mark, an der Kasse 1,50 Mark, werden in diesen Tagen durch die Bezirksfrauen zum Kaufe angeboten werden. Eine rege Beteiligung aller Vereinsmitglieder wird erwartet. Vorträge und Gesangdarbietungen werden die Feier verschönen.

* **Evangelische Elternvereinigung Ueckendorf.** Am Dienstag, den 12. Februar, abends 8 Uhr, findet im evangl. Gemeindehaus, Scharnhorststraße 13, die monatliche Versammlung der Evangelischen Elternvereinigung Ueckendorf statt. Herr Rektor Theißen wird in dieser Versammlung seinen begonnenen sehr lehrreichen Vortrag „Das kranke Kind" fortsetzen. Der Vorstand ladet alle Mitglieder, Freunde und Gönner zu diesen Versammlungen und Vorträgen freundlichst ein.

* **Kirchl. Blaukreuzverein und landeskirchl. Gemeinschaft Bismarck-West.** Am Sonntag, den 17. Februar, nachmittags 4 Uhr, vereinen wir uns im großen Saale des evangl. Gemeindehauses Freiligrathstraße zu einem Unterhaltungsabend mit Aufführung. Zur Aufführung gelangt: „Das Vater Unser" oder „Unschuldig zum Tode verurteilt". Musikvorträge und Chorgesänge helfen den Abend verschönern. Das Eintrittsgeld beträgt je Person 40 Pfg. Ferner machen wir auf die am 17. Februar nachmittags 1.30 Uhr stattfindende Generalprobe aufmerksam. Kinder unter 14 Jahren zahlen zur Generalprobe 10 Pfg. Eintritt. Für Heizung wird gesorgt. Wir laden die Gemeinde Bismarck-West sowie unsere Mitglieder und Freunde herzlich zu dieser Feier ein und bitten alle: Kommt und helft uns am Werke des Herrn. Die Vereinsstunden sind: Sonntags nachmittags 1.30 bis 3 Uhr Gesangstunde; von 3 bis 4 Uhr Evangelisationsstunde.

* **Evangl. Jünglings- und Männerverein Schalke** e. V., Oststraße 9—11. Heute Dienstag abend 8 Uhr Jungmännerkreis. Herr Wilhelm Pfadt hält uns einen Vortrag über: „Gott und die Natur". Alle jungen Freunde werden zu diesem wichtigen Vortrag eingeladen. Wir wollen Erlebtes hören und selbst etwas mit erleben.

△ **Führertagung.** Der überaus bedeutsame Verlauf und Erfolg der im vergangenen Jahre abgehaltenen Führertagung veranlaßt den Vorstand des Gelsenkirchener Kreisverbandes evangelischer Arbeitervereine auch in diesem Jahre eine solche wieder zu veranstalten. Als Hauptthema ist: Evangelische Kirche und evangelische Arbeiterschaft aufgestellt worden. Die Tagung beginnt am Montag, den 18. Februar, durch die feierliche Eröffnung seitens des Herrn Superintendenten Hußmann, worauf der Kreisvorsitzende, Pfarrer Peter, den ersten Vortrag über: Evangelische Kirche und evangelische Arbeiter hält. Am Mittwoch, den 20. Februar, spricht Pfarrer Müller-Schwese vom apologetischen Provinzialamt in Münster über: Was darf ein evangelischer Arbeiterverein von der evangelischen Kirche und Gemeinde erwarten? und am Freitag, den 22 Februar Pastor i. R. Zemke vom hiesigen evangl. Jugend- und Wohlfahrtsamt über: Was darf die evangelische Kirche und Gemeinde vom evangelischen Arbeiterverein erwarten? Am Montag, den 25. Februar, behandelt Pfarrer Krahn-Rhylingdausen die sittliche Macht des Evangeliums in der Geschichte unseres Volkes und am Mittwoch, den 27. Februar Pfarrer Blindow die Frage: Was darf ein evangelischer Arbeiterverein von seinen Mitgliedern erwarten? — Am Schlußabend, Donnerstag, den 28. Februar, spricht Kreisschriftführer Jacobi über: Wie gewinnen wir die evangelische Männerwelt für unsere Kirche und unsere Vereine? Die Führertagung findet im evangl. Gemeindehause Ueckendorf statt. Die Vortragsabende beginnen pünktlich um 7 Uhr abends. Alle interessierten Mitglieder der evangelischen Vereine sind neben den einzelnen Vertretern hierzu eingeladen.

Der Haushalt der Provinz Westfalen.

Starkes Steigen der Wohlfahrtsausgaben. – Erhöhte Aufwendungen für den Verkehr. – Die Deckung des Fehlbetrages.

* Der Haushalt der Provinz Westfalen schließt für 1929 mit 70 669 400 Mark ab gegen 63 512 300 Mark im Jahre 1928. Auf die Wohlfahrtspflege entfallen 49 760 200 Mark oder 70,42 v. H. der Gesamtausgaben und auf das Verkehrswesen 10 344 500 Mark oder 14,64 v. H. Diese zwei Gebiete beanspruchen auch die bedeutend erhöhten Mehrausgaben. Während die Mehrausgabe für die Wohlfahrtspflege sich 1928 auf 1,7 Million belief, beträgt sie 1929 rund 4,3 Millionen. Mit dieser Mehrausgabe steht die Wohlfahrtspflege wiederum

an der Spitze aller Ausgaben.

Die Gründe für diese starke Erhöhung, die der Provinzialverwaltung ernste Sorge bereitet, liegen in der weitern Steigerung der Zahl der hilfs- und anstaltspflegebedürftigen Personen und in der Erhöhung der Pflegesätze bei den Provinzial- und den Privatanstalten. Die Provinzialverwaltung rechnet mit einer Zunahme von rund 600 Landeshilfsbedürftigen und mit einer Zunahme von rund 600 Geisteskranken und bei der Krüppelfürsorge mit einer Zunahme von 175 dauernd anstaltsbedürftigen Krüppeln. Eine in doppelter Hinsicht erfreuliche Erscheinung ist dagegen der weitere Rückgang der Zahl der Fürsorgezöglinge von 8000 auf 7200.

Die Mehrausgabe beim Verkehrswesen

beläuft sich auf 2 Millionen. Sie hat auch in diesem Jahre wieder ihren Grund in der gesteigerten Inanspruchnahme der Provinzialstraßen durch den ständig wachsenden Kraftwagenverkehr, der dauernd erhöhte Mittel für die Unterhaltung der Straßen und ihre Anpassung an den neuzeitlichen Verkehr verlangt. Nur dadurch, daß auch auf der Einnahmenseite erhöhte Mittel aus der Kraftfahrzeugsteuer (7,75 gegen 6 Millionen im Vorjahr) eingesetzt werden können, sind die Verhältnisse für die Provinz gerade noch erträglich. Gegenüber der Absicht, bei der künftigen Regelung der Kraftfahrzeugsteuer die bisherige Sonderzuweisung an die westlichen Provinzen wegfallen zu lassen, erhebt der Provinzialverband Westfalen die Forderung, daß ihm auch für die Zukunft

Einnahmen aus der Kraftfahrzeugsteuer

unter allen Umständen erhalten bleiben. Um den Kreisen und Gemeinden, die ebenfalls schwer an den Wegelasten zu tragen haben, noch etwas mehr zu helfen, wird der Zuschuß der Provinz zur Förderung des Kreis- und Gemeindewegebaus von 1,25 auf 1,5 Million erhöht. Neben den ordentlichen Ausgaben sind besonders für die Hochbau- und Straßenverwaltung wieder erhebliche außerordentliche Anleihemittel in einer Gesamthöhe von 10,54 Millionen vorgesehen: für Neu- und Erweiterungsbauten bei den Provinzialanstalten 4,19 Millionen, für Straßenbauarbeiten 5 Millionen, für die weitere Beteiligung des Provinzialverbandes an wirtschaftlichen Unternehmungen 1 Million, für Landeskultur 315 000 und zum Ankauf von Gelände für eine spätere Erweiterung des Landesmuseums 350 000 Mark.

Die Gesamtsumme der zweckbestimmten Einnahmen

unter Einschluß der Kraftfahrzeugsteuer beläuft sich auf 48 219 400 Mark. Zur Deckung eines weitern Teils ihrer Ausgaben erwartet die Provinz Westfalen von Reich und Staat für 1929 13,1 Millionen (i. V. 12 Millionen). Die Landesbank der Provinz Westfalen gibt aus ihrem Reingewinn 250 000 Mark. Alles in allem stehen somit an Einnahmen 61 569 400 Mark zur Verfügung; gegenüber 70 669 400 Mark Gesamtausgaben bleibt immer noch ein ungedeckter Fehlbetrag von 9,1 Millionen gegen 8,4 Millionen im Vorjahr. Mit Rücksicht auf die äußerst gespannte Finanzlage der Gemeinden und Gemeindeverbände sieht die Provinzialverwaltung von dem Vorschlag einer Erhöhung der Provinzialumlage ab. Um diese auf derselben Höhe wie im Vorjahr halten zu können, werden aus dem Ueberschuß des Jahres 1927 in Höhe von 3 303 541 Mark 1,9 Millionen entnommen. Die eigentliche Provinzialsteuer beträgt danach 7,2 Millionen. In Uebereinstimmung mit den Vertretern der Stadt- und Landkreise schlägt die Provinzialverwaltung vor, daß die Provinzialumlage in diesem Jahre auf die Steuerüberweisungen und die Realsteuern im Verhältnis von 65 v. H. zu 35 v. H. verteilt wird.

Die Konfirmationen

finden in diesem Jahre in den evangelischen Kirchengemeinden Gelsenkirchens wie folgt statt:

Gelsenkirchen-Altstadt:
Pfr. Jordan am 10. März
Pfr. Hennen am 17. März und
Pfr. Wischhusen am 24. März.

Gelsenkirchen-Neustadt:
Pfr. Bönnebruch am 24. März.

Schalke:
Pfr. Daber am 17. März (Friedenskirche)
Pfr. Brandmeyer am 17. März (Kreuzkirche)
Pfr. Heberer am 24. März (Friedenskirche) und
Pfr. Meyer am 24. März (Kreuzkirche).

Gelsenkirchen-Hetzler:
Pfr. Mittorp am 10. März die Mädchen
Pfr. Deppe am 24. März die Knaben.

Bismarck:
Pfr. Wiele am 3. März
Pfr. Dr. Schmidt-Lilienberg am 10. März
Pfr. Schumacher am 17. März und
Pfr. Peter am 24. März.

Bulmke:
Pfr. Plate am 10. März
Pfr. Emde am 17. März und
Pfr. Schmidt am 24. März.

Hüllen:
Pfr. Dr. H. Plate am 17. März und
Pfr. Fr. Plate am 24. März.

Ueckendorf:
Pfr. Blindow am 10. März (Frühgottesdienst)
Superintendent Hußmann am 10. März (Hauptgottesdienst)
Pfr. Sewing am 17. März (Frühgottesdienst) und
Pfr. Krämer am 17. März (Hauptgottesdienst).

Rotthausen:
Pfr. Rüter am 10. März
Pfr. Dr. Putzien am 17. März und
Pfr. Meyer am 24. März.

Die öffentlichen Prüfungen finden meistens am Sonntag vorher statt. Der erste Abendmahlsgang ist kurz nach der Einsegnung.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

△ **Evangl. Arbeiterverein Bismarck.** Die am Sonntag im Vereinsheim Mehring abgehaltene Monatsversammlung wurde mit einem begrüßenden Worte des 1. Vorsitzenden Fr. Budke eröffnet. Das Andenken der seit der letzten Versammlung durch den Tod abgerufenen Kameraden Ahrensmeier, Komnik, Schar und Jedamzik und der Ehefrauen Klamm und Gutics wurde in würdiger Weise geehrt. Nach Annahme der vom Schriftführer Pb. Kraft vorgetragenen Niederschrift der Generalversammlung konnten vier Neuaufnahmen getätigt werden. Kamerad Dörmann erstattete Bericht über die Herbsttagung des Kreisverbandes, zu dem u. a. Kreisschriftführer Jacobi wichtige Ergänzungen geben konnte. Am Sonntag, den 17. Februar, ladet der Vereine seine Mitglieder und seine Konfirmanden zu einer morgens 11.30 Uhr im Vereinsheim stattfindenden Feierstunde ein, in der den Konfirmanden des Vereins als Konfirmationsgeschenk ein Gesangbuch überreicht werden soll. Ebenso wird eingeladen zu der am gleichen Tage, abends 6 Uhr, stattfindenden Theateraufführung, deren Reinertrag zum Besten der Konfirmanden verwandt werden soll. Das Eintrittsgeld beträgt nur 30 Pfg. An Stelle des heimgegangenen Kameraden Ahrensmeier wurde Kamerad Steiger Hempel als Beisitzer in den Vorstand gewählt. Der Bericht des Vorsitzenden über die in Wanne abgehaltene Versammlung der deutschen Heimstättengesellschaft entfesselte eine rege Aussprache über hiesige Wohnungs- und Baufragen, das Bauprogramm der Stadtverwaltung und die Hauszinssteuer. Am Volkstrauertag, den 24. Februar, nimmt der Verein geschlossen mit Musik am Trauergottesdienst teil und entsendet zur Gedächtnisfeier im Hans-Sachs-Haus eine Fahnenabordnung. Zu der öffentlichen Feier auf dem Fahnplatz in Heßler sind alle Mitglieder eingeladen. Zu der Führertagung in Ueckendorf haben sich mehrere Mitglieder gemeldet, weitere sind dazu aber noch willkommen. Für die Stärkung der Gesangabteilung des Vereins wurde geworben. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 16. März, statt.

△ **Evangl. Arbeiter- und Bürgerverein Bismarck-West.** Mit herzlichen Begrüßungsworten leitete der 1. Vorsitzende Rektor Morbenn die am Sonntag

---

drückte, weil er das Wort „verlieben" auch vor dem Einschlafen scheute. Ja, und nun war es anders gekommen. Die gleiche Hatwig, die den Mann gewissenruhig verbluten ließ, der einst ihre Ehre bedroht hatte, hatte ihr Herz diesem Helden von der traurigen Gestalt geschenkt, den sie wahrscheinlich noch immer mit den Augen des zwölfjährigen Mädchens sah. Ganz offensichtlich, gerade an seiner Nase vorbei. Die Natur aber, die Aktivetie, sagte nein. Die beiden hörten das Gebot. Nun war das Unglück da. Er drehte sich auf die Seite. Er sagte sich, daß ihn die Sache gar nichts angehe. Daß alte Leute ihre Dummheiten allein machen müßten. Er zöge ja auch niemand zu Rat. Aber als der Schlaf kam, mußte er ein schmerzliches Lächeln von seinem Mund fortwischen, das ganz und gar nicht in dieses Gesicht gehörte.

Ohne ein Wort gingen Zorn und Ebertopf, die beiden Männer und Hatwig dann durch die Waldnacht. Obgleich es kaum dämmerte, stand die ganze Luft voller Lerchengesang. Wie Frühlingsregen rieselten die Töne herab. Sie gingen durch das Dorf, das noch schlief, und bogen dann zwischen den Feldern durch zum andern Ufer des Sees, der Kanzel gegenüber. Das Stück Oedland, das hier lag, war der Balzplatz der Birkhühner. Sie waren noch nicht da und sie erreichten rechtzeitig die Hütte. Zorn empfand es angenehm, daß die erste Bedingung solchen Zusammenseins ein absolutes Schweigen war. Sie standen nebeneinander und sahen in die Dämmerung. Jetzt hatte sich zu den Lerchen der Kuckuck gesellt. Da war der erste Vogel. Und nun fielen mehrere ein, setzten sich auf ein paar zerstreut stehende Kiefern, während einige Hennen in ihren braunen schwarzgewellten Kleidern ruhig auf Nahrungssuche gingen. Da kamen die Hähne. Aufgeregt liefen sie hin und her mit ausgebreitetem Spiel, die Flügel hängend, den Hals vorgestreckt. Das dunkelblaue Kopfgefieder, das bis zum Hals herunterding, glänzte, die brennendroten „Reifen", die vielzackigen Augenkämme glühten. Zischend liefen sie auf und ab, flatterten ein paar Schritte, sprangen und liefen von neuem. Unermüdlich ging das Kollern. Die Unachtsamkeit der Weibchen reizte nur. Jetzt mußte die Sonne aufgehen. Das schöne Bild wurde in ein rosiges, tiefes Licht getaucht.

Atemlos hatten die beiden Männer die Natur belauscht. Da raschelte der schärfste Hahn, der den Platz wechseln wollte, zischend auf sie zu. Die Leuchteten in der Erregung der Balz wie Feuer. Zorn legte an und drückte ab. Aber er traf nicht. Ebertopf hatte seine Hand zurückgestoßen. Der Schuß ging fehl. Mit einem Pfeifen stiegen die Hähne auf und strichen ab. Das Moorland lag leer.

Zorn war herumgefahren und wollte Ebertopf zur Rede stellen. Da sah er in ein verzerrtes Gesicht.

„Verzeihen Sie, ich konnte es einfach nicht ertragen, daß Sie schossen."

„Ich denke, dazu sind wir hergekommen."

„Ich habe meine Kraft überschätzt. Gehen wir."

„Ich will Sie nicht hindern. Ich warte. Die Vögel sind nicht so zimperlich wie wir Menschen. Vielleicht kommen sie wieder."

Der Baron ging. Zorn sah ihm nach. Eine tiefe Falte stand zwischen seinen Brauen. Der war jetzt an der Stelle, wo das Wiesenschaumkraut wie ein bläuliches Wasser wogte. Nun, wo es hell war, konnte man es deutlich erkennen. Die scharfen blauen Augen verfolgten ihn, bis er in den Feldweg einbog. Bitterer Spott kräuselte die Lippen.

„Es stört dich, daß der Birkhahn im Lebensspiel fallen soll? Ich verstehe dich sehr wohl. Aber ich bin nicht so sentimental. Ich bin ja nur der Zuschauer. Vielleicht komme ich doch noch zum Schuß. Dann schlage ich euch ein Schnippchen."

Er schlich sich am Moor entlang, wo in einiger Entfernung sich das Kollern wieder vernehmen ließ. Aber er hatte heute kein Glück. Ohne Jagdbeute trat er den Heimweg an.

Am Nachmittag ritt er sich müde. Zum Abend kam Tilo zurück. Der fiel in einen schweigsamen Kreis. Es kam selten vor, daß er in seiner Schlichtheit der Anreger war. Heut sah ihn Hatwig ganz dankbar an.

„Hast du Nachricht aus Wiesbaden?"

„Ja, der Direktor hatte geschrieben. Wenn das Bad vorüber, wußte er mit seinem Tag nichts anzufangen. Er nannte den Kurgarten ein Affenparadies."

„Dann wird Viene keine leichten Tage haben."

„Auch Fräulein Viene da eine Postkarte geschickt."

„An dich?"

Tilo nickte und wurde rot.

Dann war auch Wiesbaden erschöpft. Da erzählte Hatwig von ihrem Besuch in der Oberförsterei. Die Unterhaltung quälte sich so recht hin. Jeder dachte nur an sich selber.

„Sie nehmen morgen wirklich den Frühzug?" fragte Hatwig, als man sich trennte.

„Es war die Bedingung meines Kommens."

„Ich werde mit Ihnen frühstücken."

„Um vier Uhr?"

„Gewiß. Hier in der Halle. Es wird meine Birkhahnbalz sein."

Sie erwartete ihn schon. Sie trug ein helles Kleid und hatte der Mahlzeit wegen eine Strickjacke übergezogen. Das tiefe Blau der Jacke hob ihre Farben. Als sie ihm den Kaffee eingoß, dachte er einen Augenblick, daß es geradeso schiene, als seien sie verheiratet und er führte zu einem Kranken.

„Wenn ich es ihr nun sage?"

Es schoß durch seinen Kopf, daß er trotz seiner fünfzig Jahre überall sonst anklopfen könne. Hier, wo sein Herz sprach, war ihm die Tür verschlossen.

„Was sehen Sie mich so an? Fast wie zum Abschied. Wollen Sie denn nicht nächsten Sonnabend wiederkommen? Der Oberförster geht jetzt immer auf den Anstand. Am Abend natürlich. Ein Frühaufsteher ist er nicht mehr. Sonst lockte Sie doch der Rehbock."

„Wie scharf Sie beobachten, Schwester Hatwig. Nein, ich werde Sonnabend nicht kommen. Nie mehr, bis Sie mich rufen. Ich habe gestern erfahren, daß der Baron gebeilt ist."

Ein flammendes Rot stieg bis unter das helle Haar. Sie sah ganz jung aus.

„Ganz gebeilt? So gesund wie andere Menschen?"

„So gesund, daß er heiraten kann, wenn er Lust dazu hat."

Nun war sie wieder im Gleichgewicht und auf der Hut vor ihm, wie immer. Der Strahlenglanz ihres Auges verschloß sich ihm.

„Haben Sie ihm das gesagt? Als sein Arzt gesagt?"

„Nein, Hatwig, das vom Heiraten habe ich für mich behalten. Das sagt man einem Manne nur, wenn er danach fragt. Dieses Vertrauens hat mich Ebertopf nicht gewürdigt. Er hat mir aber gestern die Flinte aus der Hand geschlagen, als ich den balzenden Birkhahn schießen wollte, der zu seiner Henne flog. Und wenn Sie mich nun fragen sollten, Hatwig — spielen wir einmal mit dem Törichten und sagen wir, weil Ihre Frau Mutter Sie unter meinen Schutz gestellt hat —, ob Sie Ja sagen sollen, wenn er vor Ihnen steht, sowie ich jetzt, damit diese verrückte Sache endlich zum Abschluß kommt —"

Er schwieg und zerdrückte die Schale des ausgelöffelten Eies in seiner nervigen Hand. Er war sehr blaß. Aber ihr Auge wich nicht von seinem Gesicht, sie erratete nicht einmal, und es war ihm vielleicht das Bitterste, daß er nicht wußte, ob sie ihn verstanden hatte — so schloß er herb:

„So sagen Sie ruhig ja, wenn Sie fühlen, daß er die Kraft haben wird, Sie glücklich zu machen. Begreifen Sie, daß meine Aufgabe hier zu Ende ist?"

Er wollte aufstehen. Kam denn dieser Wagen immer noch nicht.

Aber sie sagte plötzlich klar und langsam:

„Besinnen sie sich auf unsern Gang durch die Heide, damals, als Sie in Celle waren? Ich sagte Ihnen, was niemand von den Meinen weiß, und gab Ihnen den Schlüssel zu meinem Herzen. Damals verstand ich nicht einmal, daß ich mich damit einer Mißdeutung aussetzte, vor allem einem Manne gegenüber, der die Nachtseiten des Lebens so gut kennt wie Sie. Damals erschütterte mich nur ein reiner Hauch. Lechter von Frank hat mich nie berührt."

„Und dennoch ließen Sie ihn sterben? Sie haben starke Nerven, Hatwig!"

„Sie haben also doch etwas anderes vermutet?"

„Ach Kind, diesen Dingen legt ihr eine übertriebene Bedeutung bei. Die Echtheit des Empfindens ist alles."

Ihre Augen leuchteten auf.

„Dann", sagte sie, und ein tiefer Seufzer hob ihre Brust. —

Da fuhr der Wagen vor und Stillfried brachte die Koffer herunter.

„Sie nehmen alle Ihre Sachen mit? Sie kommen wirklich nicht wieder?"

„Ich sagte es Ihnen schon — nur, wenn Sie mich rufen, Hatwig — ich höre auf, Sie Schwester zu nennen. Sie sind es nicht mehr. Sie haben bewiesen, daß Sie Hingebung kennen und wissen, was Liebe ist. Kämpfen Sie Ihren Frühlingskampf. Aber vergessen Sie nicht, daß rechter Frühling Ernte vorbereitet. Sonst ist er eitel. Verstehen Sie mich?"

Sein Blick ruhte fest und fordernd auf ihr. Seine Worte von vorhin fielen ihr ein. Plötzlich begriff sie sie und ein flammendes Rot stieg abermals unter das helle Haar.

(Fortsetzung folgt.)

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Die schöne Spitzenwäsche

Die Mode, die elegante Wäsche „mit Spitzen zu schmücken, ist in neuer Form wiedergekehrt. Neu deshalb, weil man die Spitze heute wie eine feine Handarbeit behandelt. Es sind nicht mehr die früher üblichen Spitzenkanten und die dazu parallel laufenden Einsätze. Man nimmt die Spitze entweder als Stoff, den man der neusten Mode entsprechend mit der Seide des Wäschestücks zusammenstellt, oder als Blenden, die in modegerechter Linienführung eingearbeitet werden, als Embleme und Schmuckmotive, die, fein inkrustiert, immer sehr kostbar und elegant aussehen, während sich ihr Preis, wenn man sie selbst verarbeitet, gar nicht hoch stellt. Denn die



W 1451. Ein sehr reich und weiblich verarbeiteter Pyjama. Material ist mandelgrüner Chinakrepp. Der Jumper ist unter der Spitzenpasse in schmale Säumchen abgenäht. Am Jumperrand und am Beinkleid breite Spitzenembleme.

W 1448. Elegantes Nachthemd. Eigenartig und amüsant ist der seitliche Spitzeneinsatz. Hier wird die Mode, Wäsche mit Spitze zu schmücken, besonders betont. Die Spitze ist den Schnittlinien folgend ausgeschnitten.



W 1458. Tanzhöschen in Schlupfform zu einem schwarzen Tanzkleid. Sehr hübsch ist der Spitzenabschluß nach unten. Ein gut sitzender Schnitt mit schmaler Passe.

W 1471. Büstenhalter und Höschen zu dem nebenstehenden Hemd aus erschwerlich waschbarer Seide. Mit ockergelber Spitze in ansteigender Linie verarbeitet.



W 1471. Das Hemdchen dieser Kombination zeigt einen hübschen Schnitt. Die Spitzeneinsätze zeigen dieselbe vorn hochsteigende Linie wie das Höschen.

W 1472. Das Hemdchen zu einer dreiteiligen Kombination aus zartfarbener Waschseide. Auch hier ist der Aufputz Spitze in Verbindung mit Hohlnähten.



W 1472. Auch der Büstenhalter und das Höschen sind entsprechend wie das Hemd mit Spitze und Hohlsaum gearbeitet. Das Höschen hat eine originelle Form.

W 1481. Hemdhose für das Abendkleid, die deshalb rückwärts sehr tief ausgeschnitten ist. Ein dreieckiges Seidenteil läßt sich in diesem Ausschnitt einknöpfen.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Alle Abbildungen sind dem Ullstein-Sonderheft „Schöne Wäsche" entnommen

Spitze selbst ist nicht teuer — abgesehen von der echten Spitze, die man wohl kaum für Wäsche verwendet, selbst wenn man sie besitzt — und ihre Kostbarkeit besteht eben einzig und allein in der feinen, handarbeitlichen Art ihrer Verarbeitung. Es kommt heute bei der gut gearbeiteten Wäsche vor allem darauf an, daß man die Spitze, ihren Musterlinien folgend, mit feinem Spitzenstich auf der Seide aufnäht und diese darunter fortschneidet. Das sieht zarter und duftiger aus und ist, wenn gut genäht, ebenso haltbar, als wenn man sie aufsetzt.

Man wählt die Spitze mit Vorliebe in einem starken ockerfarbigen Ton, das sieht sowohl zu Weiß und Schwarz sowie zu allen zarten Pastelltönen besser aus als die hellen elfenbeinfarbenen Töne. Zu Nachthemden und Schlafanzügen gibt es wunderschöne Spitzenpassen in vielen Formen fertig zu kaufen. Man spart dadurch die Mühe, sie sich aus Spitzenstoff anzufertigen. Man hat nur den Stoff anzusetzen in der oben beschriebenen Weise und tut gut daran, wenn man ihn vorher in kleine Längsfältchen oder Biesen abnäht, denn ein Nachthemd oder der Jumper eines Pyjamas kann immer ein wenig Weite mehr vertragen. Besonders hübsch sind Spitzeninkrustationen in Verbindung mit Hohlnähten oder komplizierten Nahtornamenten, durch deren Muster die Form der eingesetzten Spitze begrenzt und bestimmt wird. Ein gutes Beispiel ist das hier gezeigte Nachthemd.

Heddy Hadank.

Unsere Damenwäsche-Abteilung bringt Ihnen in größter Auswahl alle erwünschten Artikel in schönster Ausführung.
Ullstein-Schnittmuster in der I. Etage.

Alsberg

Der Schmuck unserer vier Wände.

Ein Kapitel über Inneneinrichtung.

„Zwischen den eigenen vier Wänden hausen!" Wieviele junge Paare haben wohl diesen Wunsch, und wieviele Freuden erwachsen aus seiner Erfüllung! Es ist etwas Köstliches um das eigene Heim, und liebevoll und eifrig trägt man Stück für Stück zusammen, um es mit dem nötigen Hausrat, aber auch mit manchem Schmuck zu füllen. Ein nicht leicht zu lösendes Problem ist dabei die Gestaltung und der Schmuck eben der behüteten vier Wände, die unser Heim umschließen, sei es nun einfach oder mehrfach, je nachdem das eigene Nest einen oder mehrere Räume umfaßt.

Da wäre zunächst die Tapete. In früheren Jahren, vor dem Kriege, fand man diese — in der Mietwohnung wenigstens — meist schon vor, und man mußte suchen, sich mit ihr abzufinden, so gut oder so schlecht das gehen wollte. Manchmal war das freilich schlimm, wenn man beispielsweise eine spinatgrüne Tapete zu einer hauptsächlich in blauen Tönen gehaltenen Einrichtung bekam und der Hauswirt freundlich lächelnd eine Aenderung ablehnte, weil die Tapete doch noch tadellos erhalten sei. — Heute ist es ja in den meisten Fällen üblich, daß der Mieter die sogenannten Schönheitsreparaturen, zu denen auch die etwaige Beschaffung neuer Tapeten oder Wandanstriche gehört, selber machen läßt, und wenn das auch eine oft recht fühlbare finanzielle Belastung ist, so hat man hierdurch doch wenigstens die Möglichkeit, sich seine Wandbekleidungen nach eigenem Geschmack zu beschaffen. Vielfach wird es sich ja auch um Neubauwohnungen handeln, bei denen auf die Wünsche der Mieter von anfang an Rücksicht genommen wird. Wie dem aber auch sei und welche Art der Wandbekleidung man auch wählt, sie sollte möglichst neutral gehalten sein, damit sie keine Farbendissonanz zu den Möbeln, Tischdecken, Fensterbehängen usw. bildet. Wenn irgend möglich, wähle man auch lichtechte Tapeten, die zwar etwas teurer sind als die billigeren Sorten, dafür aber auch nicht verblassen, so daß man nach Jahr und Tag, nach Wunsch und Bedarf Bilder, Spiegel oder dergl. umhängen kann, ohne daß die bekannten häßlichen dunkleren Flecke an den Wänden die erfolgte Aenderung verraten. Ob man helle oder dunklere Tapeten nimmt, ist Geschmackssache und zum Teil auch eine Modefrage. Noch bis vor kurzem pflegte man zum Beispiel für Herren- und Speisezimmer dunkle Tapeten als „das einzig Wahre" anzusehen, neuerdings herrscht die hellere Tapete vor, und das mit Recht. Denn es ist viel schöner und auch viel gesünder, wenn wir unsere Räume so hell wie möglich gestalten, wozu die Tapete viel beiträgt.

Die zweite Hauptfrage ist die Gardinenfrage, obgleich man ihr längst nicht soviel Bedeutung mehr beilegt, wie in früheren Generationen. Früher mußten in einem gut eingerichteten Zimmer mindestens auch die sogenannten Uebergardinen vorhanden sein, d. h. den üblichen weißen Tüll- oder Spitzengewebe vor den Fenstern wurden nach dem Zimmer zu noch von einem weiteren Vorhang, meist aus schwerem Stoff, nicht selten noch gefüttert, abgeschlossen. Diese Uebergardinen waren kunstvoll gerafft und gefältet und reichlich mit Fransen, Quasten, Schnüren u. a. staubansammelnden Beiwerk versehen. Wenn sie einmal herabgenommen und gereinigt wurden, was wegen der damit verbundenen Schwierigkeiten nicht oft und nur notgedrungen geschah, so mußte jedesmal ein Tapezierer herbeigerufen werden, um sie ordnungsmäßig wieder zu befestigen, und in der Zwischenzeit erfüllten sie gleichzeitig mit ihrer Aufgabe, als Zimmerschmuck zu dienen, auch diejenige, Licht und Luft abzuhalten und eine Aufbewahrungsstätte für Krankheitskeime zu sein. Die Uebergardine wie auch die schwere „Portiere", der ebenfalls nahende, plüschene usw. und vielfach geraffte Türbehang sind deutzutage glücklicherweise überwundene Schönheitsideale, und wo etwas der Art noch notwendig ist, da wählt man auch für diesen Zweck leichte, durchsichtige und waschbare Stoffe, die so einfach und schlicht angeordnet werden, daß sie jederzeit mit Leichtigkeit abgenommen und wieder angebracht werden können. Auch gilt es — wenigstens in freistehenden Häusern, oder in solchen, die in einer genügend breiten Straße stehen, so daß man sich gegenseitig nicht in die Fenster sieht — nicht mehr für erwünscht, die Fenster ganz mit Gardinen zu verhüllen. Man zieht schmale, nur zu beiden Seiten schlicht herabfallende Schleier vor, die das eigentliche Fenster freilassen, und es ist auch nicht mehr nötig, daß die Gardine noch ein Stück auf dem Fußboden nachschleppt, wie das früher als „Gipfel der Eleganz" galt.

Soll man sich Bilder an die Wände hängen und welche? Das ist eine Frage, die nicht ganz leicht zu beantworten ist. Der Zug der Zeit geht zwar dahin, jeglichen anderen Wandschmuck mit Ausnahme des „natürlichen" zu verbannen und die gewünschte wohnliche oder auch festliche Note lediglich durch die farbige und formale Gestaltung des Tapetenmusters, Anstrichs oder der sonstigen Wandbekleidung zu erreichen. Immerhin wird es viele Menschen geben, die diese Art der „Bilderstürmerei" nicht mitmachen und auf gute Bilder als Wandschmuck nicht verzichten mögen. Sie haben auch durchaus recht, sofern sie wirklich gute Bilder wählen, die durchaus nicht immer teure Bilder zu sein brauchen. Originale, Oelgemälde, Radierungen usw. können sich leider die wenigsten von uns leisten, aber man braucht sich deswegen auch keine Kischolder, billige und süßliche Oeldrucke usw. hinzuhängen. Wir haben z. B. die wertvollen und doch wohlfeilen Künstler-Steinzeichnungen, Künstler-Holzschnitte und dergl. Auch die Photographie, die heute ja wirklich zu einer Kunstgattung geworden ist, vermag uns wirklich schönen Wandschmuck zu liefern. Zu warnen ist aber vor der Unsitte, seine vier Wände mit „Familien-Photographien, womöglich den entsetzlichen „Vergrößerungen", Kreidezeichnungen usw. zu bepflastern. Welche Bilder man wählen soll, ist natürlich nur von Fall zu Fall zu entscheiden. Ein Hilfsmittel ist der fleißige Besuch von Gemälde- und Kunstausstellungen, auch von größeren guten Geschäften für Innendekoration und Kunsthandlungen, die gerne uns unaufdringlich beraten, auch wenn man nicht gleich Käufer ist, endlich der Besuch von Vorträgen und ähnlichen Veranstaltungen, die geeignet sind, uns zu informieren und unseren Geschmack zu bilden.

Aus einem gewöhnlichen Ofen einen Dauerbrenner zu machen.

Jede Hausfrau weiß, was es für eine Staubplage ist, wenn man in den Stubenofen Kohlen nachschütten muß. Sehr oft schlägt dabei die Flamme aus dem Ofen heraus, wobei eine Rußwolke sich in dem Wohnzimmer ausbreitet, um nicht nur die Decke zu schwärzen, sondern sich als Staub- und Rußschicht auf die Möbel zu legen. Aus diesem Grunde zögert sie mit dem Anmachen des Feuers, bis der liebe Ehemann zu knurren anfängt, daß es ihm zu kalt ist, und sie sich schweren Herzens entschließen muß, Feuer anzumachen, um das Heim gemütlich zu machen. Oft dachte sie sich schon einen Dauerbrenner anzuschaffen, aber es blieb beim Wollen, denn anderes ging vor. Nun gibt es eine ganz einfache Methode, aus einem Ofen einen Dauerbrenner wenigstens vom Morgen bis zum Abend zu machen. Sie braucht den ganzen Tag nicht nachzufüllen, sie wird vor Staub und Ruß verschont.

Nachdem der Ofen morgens ausgenommen und sauber gemacht ist wird er mit Stück- und Nußkohle ganz voll gefüllt. Staubkohle vermeide man, weil diese zusammenbäckt und keine Luft durchläßt. Obenauf lege man etwas Holz und Papier. Das Feuer brennt nun nicht von unten nach oben, sondern von oben nach unten gleichmäßig. Der Ofen gibt eine gleichmäßige Wärme ab, die am Abend sich am stärksten auswirkt, also zu der Zeit, in der das Wohnzimmer von der ganzen Familie benutzt wird. Die Hausfrau braucht den ganzen Tag sich um den Ofen nicht zu kümmern und das Allerbeste ist, sie spart dabei, weil der Ofen bei dieser Art Feuerung weniger Kohlen verbraucht.

K. D.

Besuch aus der Provinz.

Von

Olly Boeheim.

Als ihr Gatte aus einer kleinen Stadt in Süddeutschland nach Pasewalk versetzt wurde, besuchte die kleine Beamtenfrau ihre berühmte Schwester in Berlin. Sie hatte eigentlich nie intim mit ihr gestanden, und die Eltern hatten sie bewußt von der gefährlichen Atmosphäre, in der die Schauspielerin lebte, ferngehalten. Alles, was mit dem Theater zusammenhing, war für den alten Offizier unmoralisch vom Film garnicht zu reden. Schwer und hart hatte die ältere Schwester sich ihre Existenz erkauft, sie erlitt an Provinztheatern die Demütigungen der Gesellschaft, deren Motto seit Jahrzehnten hieß: „Hängt die Wäsche weg, die Schauspielerin kommen!" Sie hatte um die Gunst feindseliger Wirtinnen gebuhlt, die mit dem kläglich möblierten Zimmer ihre Antipathie und schlechte Laune mit abgaben.

Jetzt stand ihr Auto vor ihrer eleganten Wohnung, die im Tiergartenviertel in verträumte Gärten dämmerte. Ihr kultiviertes Heim war der Sammelpunkt der prominenten Künstlerwelt von Berlin geworden.

In dieses Milieu, das ihr so fremd war wie einem Eskimo die Südsee, kam die kleine Beamtenfrau hineingeplatzt. Sie besuchte die Schwester, mit der sie seit Jahren nur ein formeller Briefwechsel verband, hauptsächlich in dem Gedanken, ein Hotel zu sparen und vielleicht noch andere Vorteile, wie Freibillets und billige Kaufgelegenheiten zu bekommen. Im Leben Marias, so hieß die jüngere Schwester, war alles ordentlich gebucht, selbst ihre Gefühle standen unter Debet und Credit, und das Hauptinteresse ihres Lebens war, daß sie nicht zu kurz kam. Wenn eine Sache sich nicht rentierte, so war sie für sie abgetan. Sie war ganz das Gegenteil ihrer großzügigen Schwester, die gern verschwendete und vielleicht deshalb vom Schicksal beschenkt worden war. Maria wog ihre Einsätze geizig ab, sie war eine kleinliche, armselige Spielerin an der Hasardbank des Lebens.

Nun kam sie an, im Vollgefühl ihrer Unantastbarkeit und ganz gepflastert mit guten Vorsätzen, die darin bestanden, sich nicht in das Bummelleben der Boheme hineinziehen zu lassen, und sich von ihrer Schwester, die trotz aller Berühmtheit das schwarze Schaf in der Familie blieb, nicht imponieren zu lassen. Ihrem korrekten Gatten wird die Verwandtschaft ohnehin peinlich, der mußte nach Möglichkeit ferngehalten werden.

Sie war noch keine Stunde im Hause der Tiergartenstraße, als ihre guten Vorsätze fortschwammen wie Papierschiffchen im Wind. Ihr arztes Selbstgefühl war plötzlich weggeweht, sie saß, ein staunendes, kleines Mädel, zum erstenmal in der Großen Welt. Diesen Menschen, deren Selbstsicherheit und liebenswürdige Grazie sie faszinierte, konnte sie durch nichts imponieren, und neben ihrer schönen geistreichen Schwester wurde sie zum kläglichen Nichts. Nach weiteren zwei Stunden, als das Diner zu Ende war und getanzt wurde, passierte ihr etwas, das sich nicht in das Debet- und Creditbuch ihres Lebens eintragen ließ: sie verliebte sich sinnlos in einen blonden schwedischen Filmstar. Und seltsam, der Blasierte, Vielumworbene, interessierte sich für die naive Kleinstädterin. Die ältere Schwester witterte Gefahr und bekam nervöse Nasenflügel, die Kindere wurde demmungslos und verschwand plötzlich mit dem Filmstar, der ihr Berlin bei Nacht zeigen wollte.

Nach zwei dringenden Gesprächen aus Pasewalk, bei denen die Schauspielerin ihre Schwester verzeihlich zu entschuldigen und den eifersüchtigen Gatten zu beruhigen versuchte, bestieg dieser kurz entschlossen den Trekkebörser Zug und kam spät nachts, ein zornerfüllter Rächer, in der Tiergartenstraße an. Er saß unbeliebverständig und düster neben der Schauspielerin, die sich nicht zu helfen wußte. Um fünf Uhr morgens kam Maria frühernd nach Hause und erklärte ihrem verblüfften Gatten mit einem bezaubernden Sektschwips, daß sie zum Film und niemals zu ihm nach Pasewalk zu gehen gedenke. Die Schau-

spielerin wußte nur zu gut, daß, wer von diesem Fieber gepackt, nur an ihm selbst gesunden kann; das hatten sie ihr gesagt. Sie tat das Klügste, was sie tun konnte, sie bat einen befreundeten Regisseur, ihre Schwester in einer kleinen Rolle zu beschäftigen.

Frau Maria strahlte vor Glück. Die bunte Zauberwelt sollte sich ihr erschließen, unerhörte Gagen umgaukelten ihr rechnerisches Hirn. Morgens um halb sieben Uhr war das Auto vor ihrer Tür, um acht Uhr saß sie drehfertig in dem kalten Atelier. Keiner nahm Notiz von ihr. Um drei Uhr nachmittags wurde sie endlich zur Aufnahme gerufen, sie mußte mit sechs anderen Damen scheinbar Komparsinnen, an einem Tisch sitzen und sich angeregt unterhalten. Vor ihr standen zur Dekoration die herrlichsten Delikatessen aufgebaut. Sie hatte seit dem flüchtigen Frühstück zu Hause nichts genossen, denn vor Angst, eine Aufnahme zu versäumen, hatte sie sich nicht in die Kantine getraut. Nun sollte sie sich fröhlich und gesättigt gebärden, während ihr vor Hunger schwarz vor den Augen wurde. Dann hatte sie eine Großaufnahme, die sie so kläglich spielte, wie ihr zu Mute war. Im Abgehen hörte sie den Hilfsregisseur zum Operateur sagen: „Talentlose Nutte!", wobei sie recht unzweideutig angesehen wurde. An der Kasse, wo sie ihre Gage in Empfang nahm, bekam sie statt der erträumten Reichsmark 12.50 Mark ausgehändigt.

Am Abend des ereignisvollen Tages kehrte sie traurig in die Arme ihres Vaterlandes Gatten und der bürgerlichen Existenz zurück. Auf die bunte Welt des Scheins blickte sie mit tiefer Verachtung herab, hinter der sich die Sehnsucht nach dem Unerreichbaren verbarg . . .

Mehr Genügsamkeit!

Der Begriff Genügsamkeit scheint dem Menschen unserer Zeit immer fremder zu werden. Mit erhabenem Lächeln geht man hinweg über einen Begriff, der sich in den Rahmen einer modernen Lebensauffassung nicht mehr recht einfügen lassen will. Man hat es offenbar verlernt, genügsam zu sein. Ein Geist der Unersättlichkeit und Ungenügsamkeit hat sich breit gemacht und ist im Begriff, immer weiter um sich zu greifen. Man sieht nicht mehr den, der weniger hat als man selbst besitzt, man sieht nur nach denen, die sich dank ihrer Verhältnisse mehr leisten können, und in dem Bestreben, es ihnen gleich zu tun, übersieht man das eigene Unvermögen. Tatsächlich treiben manche Kreise heute einen Luxus, der ernsthafte Menschen mit gerechter Entrüstung erfüllen muß.

Wie manchem Hauswesen werden auf der einen Seite empfindliche Entbehrungen auferlegt, weil die Töchter stets elegant und nach der Mode gekleidet sein und alle möglichen Genüsse mitmachen müssen, ungeachtet der bescheidenen Mittel, die zur Verfügung stehen. Man richtet sich modern ein, gibt Gastereien, besucht Bälle, kurz, man lebt blind über seine Verhältnisse hinaus. Für einen Ball in Berlin sollen beispielsweise mehr als zweitausend neue Kostüme in Arbeit gewesen sein. Zweifellos ist es im Hinblick auf die große Erwerbslosigkeit zu begrüßen, wenn hier sich ein reiches Arbeitsfeld erschließt. Andererseits kann man nicht umhin, skeptisch zu sein bei der Frage, wie es mit der Kostendeckung für einen solchen Aufwand stehen mag. Allenthalben stellen wir fest wie dieser Geist der Ungenügsamkeit weite Kreise der Menschheit bewußt oder unbewußt in unglaublicher Weise terrorisiert.

Die Folgen einer solchen übertriebenen Lebensführung sind unausbleiblich: Verschuldung, Verarmung, Verdruß, Zerrüttung des Familienlebens. Kein Wunder auch, wenn das Ausland Rückschlüsse ziehen muß aus diesem äußeren Auftreten auf unsere wirtschaftliche Lage. Natürlich ist es ein Trugschluß. Aber das Ausland sieht nur, was vor Augen ist: es sieht nicht die nackte Armut und große Leere, die vielfach sich hinter diesem äußeren Aufwand verbirgt. Wir aber wissen, daß eine derartige überspannte Lebenshaltung nichts anderes ist als ein glatter Selbstbetrug.

Dauerlicherweise ist auch ein großer Teil unserer Frauenwelt von diesem hochfahrenden Zeitgeist erfaßt. Die Frau aber als Hüterin höchster Güter, des häuslichen Glückes und Friedens, die Mutter als Erzieherin unserer Kinder müßte einen solchen Geist der Ungenügsamkeit und letzten Endes der Unwahrhaftigkeit entschieden verabscheuen und angesichts der verhängnisvollen Auswirkung dieser Einstellung auf unser ganzes Volkstum klar ihre Sendung und hohe Mission erkennen. Bahnbrecherin und Kämpferin zu sein für eine Lebensauffassung, die dem Gebot der Stunde, maßzuhalten in allem, bis ins letzte und kleinste, gerecht wird.

Die Tatsache, daß der größte Teil des Volkseinkommens durch die Hände der Frau geht, läßt die Aufgabe, die hier ihrer wartet, noch dringender erscheinen. Sie kennt die Mittel, die ihr zur Verfügung stehen. Sind sie bescheiden, so lege sie sich keine unerschwinglichen Lasten auf. Was man möchte, muß man noch lange nicht haben. Es ist zweifellos eine größere Kunst, in der Beschränkung zu leben und sich mit wenigem zu begnügen, als wahllos und maßlos drauflos zu wirtschaften ohne Ueberlegung, ob eine Deckung für die Anschaffungen vorhanden ist, wie denn auch eine genügsame Lebenshaltung allein eine wahre Befriedigung in sich tragen kann. Diesen Geist der Genügsamkeit und des Sichbescheidens schon in die Herzen unserer Kinder zu pflanzen, sei hohe und ernste Lebensaufgabe der Frau. Es ist dieses eine Mitgift, die nicht mit Gold aufzuwiegen ist. Einst werden unsere Kinder den Wert einer solchen Denkweise erfassen. Die Erkenntnis, daß der Weg zum Glück und zur Zufriedenheit über eine genügsame Lebensführung geht, müßte Allgemeingut aller Frauen werden, und das wäre gleichbedeutend mit einem nicht auszumessenden Glück für unser ganzes Volkstum und seine Gesundung.

L. M.

Napoleon und seine verschwenderische Frau.

Auf Sankt Helena äußerte sich einmal Napoleon in einem Gespräch mit Las Cases über die Verschwendungssucht seiner ersten Gattin. Wir entnehmen den Bericht Las Cases' dem Werk „Napoleon", eine Auswahl seiner Briefe, Proklamationen und Gespräche, das Wolfgang Goetz, der Verfasser des vielgespielten Gneisenau-Dramas, in der Deutschen Buch-Gemeinschaft herausgegeben hat.

„Ihre (Josephines) Verschwendung war mir eine wahre Qual. Ich hätte lieber, wie ich nun einmal bin, eine Million hergegeben, als 100 000 Francs geradezu vertetelt zu sehen." Eines Morgens wäre er unerwartet in eine Gesellschaft bei Josephine geraten: es wäre gerade eine Modehändlerin zugegen gewesen, und zwar eine der berühmtesten der es ausdrücklich untersagt hatte, sich bei Josephine einzufinden, weil sie diese ausfog. „Ich gab einige geheime Befehle, und die Modistin wurde, als sie die Tuilerien verließ, ergriffen und nach Vicetre gebracht. Es gab infolgedessen in Paris einen ungeheuren Skandal. Es wurde zum guten Ton, der Modistin Besuche abzustatten, vor ihrer Tür sah man stets eine Reihe eleganter Equipagen. Hiervon wurde ich von der Polizei benachrichtigt. Um so besser, dachte ich bei mir selbst, du hast ihr kein Leid zugefügt, sie sitzt in keinem Verlies. Die Polizei teilte mir mit, die Modistin habe mehrere Gemächer zur Verfügung und gebe Gesellschaften." Der Kaiser erzählte auch noch von einem berühmten

Betten-Reinigung



Betten-Neuwald
nur Arminstr. 15
Fernruf 1162
Größtes und ältestes Spezialgeschäft Gelsenkirchens und Umgegend.

Aufdämpfen und Reinigen von Bettfedern, Betten und Kissen.
Das Umarbeiten der Inletts geschieht kostenlos
Abholung u. Zustellung frei
Größte Auswahl in Inletts u. Bettfedern

Schneider, der die Unverschämtheit selbst gewesen wäre.

„Ich redete ihn eines Tages an, als ich von ihm gelieferte Gegenstände in Augenschein nahm; er benutzte mit unglaublicher Treuherzigkeit die Gelegenheit, um mir auseinanderzusetzen, daß ich der Kaiserin Josephine nicht ausstimmliche Mittel zur Verfügung stellte; es wäre unmöglich, sie für das festgesetzte Nadelgeld passend zu kleiden. Ich unterbrach ihn mitten in seinem dummdreisten Sermon mit einem Blick — er stand da wie versteinert."

Heirat und Scheidung in sechzig Sekunden

Ein Vorfall, der in seiner Art wahrscheinlich einzig dasteht, hat sich in diesen Tagen vor dem Londoner Ehegerichtshof zugetragen. Der Held dieser Begebenheit ist Herr Graham, ein angesehener Kaufmann aus London-West. Vor dreißig Jahren heiratete er die Tochter eines Lehrers und beide hatten die ganze Zeit in einem ziemlich vollkommenen Glück gelebt. Ihr einziges Bedauern war, keine Kinder zu haben, und daher kam es denn zu Auseinandersetzungen, da keiner der beiden Gatten an diesem Zustande Schuld haben wollte. Nun machte Herr Graham eines Tages die Bekanntschaft eines jungen Mädchens, es entspannen sich Beziehungen und nach einiger Zeit wurde ein Kind geboren. Herr Graham war hocherfreut, er teilte seiner Frau die Neuigkeit mit und schlug ihr vor, das Kleine zu adoptieren — aber er holte sich eine unerbittliche Abweisung. Diese Tatsache aber verleidete dem jungen Papa das eheliche Heim, er zog um und wohnte fortan mit seiner Freundin zusammen. Daraufhin begab sich Frau Graham zu einem Rechtsanwalt und verlangte die Scheidung. Da sich beide Gatten in diesem Verlangen entgegenkamen, schien es, als könne der Ehescheidungsprozeß ganz rasch erledigt werden, zumal sich auch Herr Graham bereit erklärt hatte, seiner Frau die ausbedungene Unterhaltungssumme zu zahlen. Wirklich wollte der Richter auch schon ein Urteil fällen, da fiel ein Blick auf die ihm vorliegenden Akten und er erklärte, er könne die Ehe nicht scheiden, da die Ehe niemals geschlossen worden sei. In der Tat, die Heiratsurkunde war aus irgend einem Grunde nicht unterzeichnet, der Pfarrer hatte es damals wahrscheinlich vergessen. Da zeigte sich Frau Graham nun sehr traurig, denn es stand doch zu befürchten, daß ihr nun der zugesagte Unterhalt entgehen werde, aber Herr Graham erwies sich als sehr großmütig. Zufällig lag die Wohnung des Pfarrers ganz nahe, man schickte ihm einen Wagen und in weniger als einer Viertelstunde erschien er, erkannte seine Vergeßlichkeit, holte die Unterschrift nach und so war denn die Ehe endlich juristisch einwandfrei vollzogen. Kaum aber hatte der Pfarrer den Federhalter fortgelegt, als auch der Richter schon die Scheidung aussprach. Und so heirateten und schieden sie sich in weniger als einer Minute.

Wenn die Lehrzeit beginnt . . .

Ratschläge für unsere schulentlassenen Mädchen.

„Was verkürzt mir die Zeit?
Tätigkeit!
Was macht sie unerträglich lang?
Müßiggang!
Was bringt in Schulden?
Harren und Dulden!
Was macht Gewinnen?
Nicht lange besinnen!
Was bringt zu Ehren?
Sich wehren!"

Goethe, Westöstlicher Divan.

Die Zeit ist nicht mehr fern, in der die Schultore sich hinter vielen Tausenden unserer jungen Mädchen schließen und sich ihnen andere dafür auftun: viele unserer Töchter stehen jetzt an der Schwelle des Berufslebens und werden sie bald überschreiten. Nicht von der Notwendigkeit der Berufstätigkeit, die auch für die Frauen heutzutage vorliegt, sei hier gesprochen; auch nicht von der Berufswahl, die ein so folgenschwerer und nur nach gründlicher Vorbereitung zu treffender Entschluß ist. Wir wollen hoffen, daß das junge Mädchen sich über beide Fragen bereits im Klaren ist und mit Hilfe der Eltern, durch Vermittlung und Beratung des Berufsamtes auch bereits weiß, welchem Tätigkeitsgebiete es sich zuwenden will. Und wir wollen auch hoffen, daß die junge Berufsanwärterin sich freut auf die neuen Aufgaben und Pflichten, daß sie das Glück hatte, einen Beruf wählen zu dürfen, zu dem sie Neigung und Geschick in sich fühlt. Denn es ist wirklich ein Glück, wenn man in einen Beruf hineinkommt, zu dem man Lust hat und in dem man etwas leisten zu können meint, und es ist leider durchaus nicht allen beschieden, dieses Glück!

Wie manches junge Mädchen möchte gerne diesen oder jenen Beruf ergreifen, aber die Verhältnisse gestatten es nicht. Vielleicht dauert die Ausbildung zu lange, vielleicht sind die entsprechenden Ausbildungsmöglichkeiten nicht am Orte, und die Kosten für einen auswärtigen Aufenthalt können die Eltern nicht aufbringen, vielleicht sind gerade in dem betreffenden Berufszweige schlechte Aussichten auf Anstellung und Aufstieg, vielleicht reichen auch die körperlichen Kräfte nicht aus für die Berufsanforderungen, und so weiter und so weiter. Da muß dann oft schweren Herzens ein Lieblingswunsch zurückgestellt und ein Beruf ergriffen werden, für den man keine ausgesprochene Neigung besitzt und es ist nur zu verständlich, daß solche jungen Mädchen ihrer Lehrzeit mit einigem Bangen entgegengehen. Aber auch sonst ist es doch nicht so ganz leicht, dieses Bewußtsein, die Kinderzeit und die Schuljahre endgültig hinter sich zu haben.

Gewiß, auch in der Schule hatte man es oft nicht leicht, es gab Nöte und Aengste, und manchesmal hat man vielleicht gedacht, wie froh man sein wolle, wenn „diese dumme Schule" erst einmal etwas Ueberwundenes sein würde! Aber wie schön und vor allem relativ sorgenlos doch gerade die Schulzeit war, das sieht man immer erst ein, wenn sie vorüber ist und so geht es auch unseren jungen Mädchen. Manches von ihnen möchte vielleicht, wenn das lange Erwartete Wirklichkeit wird, wenn es sich darum handelt, nun allen Ernstes „ins Leben" zu treten und sich darin zu behaupten, am liebsten im letzten Augenblick noch wieder „fahnenflüchtig" werden und wünscht nichts sehnlicher, als noch wieder in den Schutz der so oft als „schrecklich" oder „öde" erklärten Schule zurückkehren zu dürfen! aber das hilft nun alles nichts. — Die Würfel sind gefallen, und nun muß das junge Menschenkind sich selber durchbeißen in der Ausbildungszeit, in der Lehre, oder wie es sonst heißen mag. Wie wird es ihm da ergehen?

Man braucht nur einmal einen Blick zu werfen in der Zeit nach der Schulentlassung in die Personalkontore, der Geschäfte, der Fabriken, der Werkstätten, oder man muß sich einmal umsehen in der Straßen- oder Eisenbahn, wo Väter oder Mütter das flügge gewordene junge Mädchen zum Eintritt in die Lehre irgendwelcher Art „abliefern", sie bei diesem allerersten Schritt ins Berufsleben noch begleiten — — In all' diesen Jungmädchenaugen, auf all' diesen besorgten Elterngesichtern steht die gleiche Frage: Wird es werden? Wie wird es mir, wie wird es meinem Kinde ergehen in der Lehrzeit, die heute beginnt? Man sieht, förmlich das Zagen der jungen Dinger und die Sorge der Mütter oder Väter, und ihnen allen möchte man Mut machen, indem man ihnen die schönen Worte unseres Altmeisters Goethe, die heute noch so treffend und zeitgemäß sind, wie nur je, als Leitspruch und Talismann mitgibt!

Lehrjahre sind keine Herrenjahre, das ist eine alte Weisheit, die auch noch gilt, wo doch im allgemeinen die ganzen Verhältnisse für den Lehrling viel leichter sind, als beispielsweise noch vor zwanzig, dreißig Jahren. Es wird in vieler Beziehung mehr verlangt, als früher, gewiß, aber auch viel mehr geboten und die strenge Regelung unseres Berufslebens bringt es mit sich, daß durch scharfe Kontrolle, gut ausgearbeitete Lehrverträge usw. den jungen Berufsanwärtern auch die Möglichkeit gegeben wird, wirklich zu lernen, was sie lernen müssen und wollen und daß sie z. B. nicht, wie dies früher vielfach üblich war, erst mehrere Jahre lang als billige Arbeitskräfte mit allen möglichen, oft dem eigentlichen Berufe ganz fernliegenden Verrichtungen beschäftigt werden, ehe es an die eigentliche Facharbeit geht. Aber auch die beste Lehre hat ihre Schattenseiten, und ganz besonders für unsere jungen Mädchen ist es sicher nicht leicht, sich im Berufsleben zurechtzufinden. Aber keine Angst! Wenn man mit gutem Willen und der richtigen Auffassung an eine Sache herangeht, so findet man immer, daß auch Schwierigkeiten sich überwinden lassen. Viel kann dabei auch die Mutter tun, die ihre Tochter vernünftig erzogen und sie gelehrt hat, sich zu fügen, aber auch sich zu behaupten und die Arbeitslust und sachliches Denken in ihr zu wecken wußte. Man findet es leider so oft, daß unvernünftige Mütter in wortreiche Klagen darüber ausbrechen, daß „das arme Kind" jetzt so früh ins Geschäft etc. muß, daß es diese oder jene „untergeordnete" Arbeit verrichten muß, die es doch eigentlich „nicht nötig" habe, daß es nicht als „Dame" behandelt werde und dergl. mehr. Solche Mütter handeln falsch und gewissenlos, denn sie machen es dem jungen Mädchen nur schwerer, sich in die bestehenden Verhältnisse einzuleben, in die es sich doch nun einmal hineinfinden muß. — Die Lehrzeit ist keine Kinderstube, kein Familienkreis und keine Erholungsanstalt, aber sie kann und will die Mitarbeiterinnen rüsten und stärken für den Lebenskampf, und da ist es vielleicht nicht angenehm, aber nützlich und wertvoll, wenn es hart hergeht in dieser Lebensschule!

Das junge Mädchen selber aber möge sich die Worte am Anfang dieser Gedankenreihe durch den Kopf gehen lassen und sie rechtzeitig verstehen: Wie geht auch eine mit unangenehmer Arbeit zu verbringende Zeit am schnellsten hin? Durch intensive und ehrlich strebende Tätigkeit! Wer sich aber seinen Pflichten durch Ausweichen und Herumtrödeln etc. zu entziehen sucht, wird finden, daß weder innere Befriedigung noch Erfolg durch solche Methode zu ernten ist! „Was bringt in Schulden?" fragt Goethe weiter, und er antwortet: „Harren und Dulden! Damit ist der Mangel an Entschlußkraft, an innerer Festigkeit gekennzeichnet, der junge Menschen davon abhält, im Beruf weiterzustreben oder der sie schlechten Einflüssen zugänglich macht, zu liederlichem Lebenswandel, schlechtem Wirtschaften und dergl. verführt. So oder so kommen sie auf diese Art rückwärts anstatt voran, geraten moralisch oder tatsächlich in Schulden! Wenn man etwas gewinnen, zu etwas kommen will, sagt Goethe weiter, muß man sich nicht lange besinnen, sondern zugreifen, wo es Arbeit gibt, gleichgültig welche und ohne sich zu zieren und ohne lange zu fragen. Dann wird man auch das erreichen, was man wünscht, nämlich „zu Ehren kommen", d. h. beachtet und geachtet zu werden! Es ist zu diesem Zwecke vielleicht oft nötig, sich zu wehren, wie Goethe, der große Menschenkenner, rät, aber natürlich muß dieses „Wehren" recht verstanden sein. Man soll sich z. B. nicht widerspruchslos in die Ecke drücken lassen von anderen, die vielleicht weniger können, aber einen größeren Redefluß haben. — Man soll sich auch respektvoll, aber bestimmt verteidigen, wenn man z. B. durch sachliche Irrtümer oder bewußtes Uebelwollen in ein falsches Licht gesetzt wird — vor allem aber soll man sich wehren gegen die eigenen Fehler und gegen alles, was einen von dem erwählten Wege ablenken will! Wenn zu alledem noch ein gepflegtes, sauberes und gefälliges Aussehen, Pünktlichkeit, Genauigkeit, Gewandtheit und freundliches Wesen kommen, so braucht das junge Mädchen vor seiner Lehrzeit nicht bange zu sein: sie wird nicht immer leicht, nicht immer angenehm, aber immer erträglich und vor allen Dingen erfolgreich und fördertich für sein weiteres Leben werden!

Die einäugige Prinzessin Eboli.

Was würde wohl Schiller sagen, wenn er erführe, daß die Prinzessin Eboli, die er in seinem „Don Carlos" in so verführerischen Farben geschildert hat, in Wirklichkeit nur ein Auge besaß? Und doch läßt sich diese Tatsache nicht abstreiten. Wie Erica Grupe-Förcher in der Leipziger „Illustrierten Zeitung" berichtet, hat man aus dem Studium der spanischen Archive und vor allem aus bisher unbekannten Bildern des Hofmalers Pantoja de la Cruz und anderen den Nachweis geführt, daß die historische Prinzessin Eboli nur ein Auge besaß. Sie suchte diesen Schönheitsfehler nicht durch ein Glasauge zu ersetzen, wohl weil derartige „Schönheitsmittel" damals nur sehr unvollkommen hergestellt werden konnten, sondern sie verdeckte das fehlende Auge durch ein schwarzes Samtherz, das an zwei schmalen Samtbändern unter der Frisur hervorhing. Durch diese schwarzen Linien wurde die Form ihrer schönen hohen Stirn eigenartig betont, und auch das schwarze Herz über der Augenhöhle scheint der Wirkung ihrer Reize keinen Abtrag getan zu haben, denn sie wurde die Geliebte König Philipps II. und hintrieb ihn mit seinem Geheimsekretär Antonio Perez. Dieses Liebesabenteuer der ränkesüchtigen Prinzessin, das lange Zeit am ganzen Hofe bekannt war, bevor es dem König hinterbracht wurde, führte dann zu jener geschichtlichen Skandalaffäre, die mit der Einkerkerung der beiden Schuldigen endete. Perez gelang es, nach Frankreich zu entkommen. Aber die Prinzessin schmachtete mehr als elf Jahre im Gefängnis.

3. Mütterschulfreizeit

vom 13. April bis 11. Mai 1929.

Im Neulandhaus in Eisenach.

A. Bei der wachsenden Not und schweren Entartung in unserem Volksleben ist es so dringend nötig, daß deutsche Frauen und Mädchen für ihren heiligen Beruf als Trägerin echten, reinen Familienlebens geschult werden, um dann fähig zu werden, diesen Beruf praktisch und geistig auszufüllen und ihm tiefste Kräfte zu geben. Aus der Erkenntnis dieser Notwendigkeit hat das Neulandhaus in Eisenach schon seit mehreren Jahren Kurse eingerichtet, in denen junge Mädchen und Bräute, junge Frauen und Mütter aller Stände für diese Aufgabe geschult werden. Die Kurse wurden recht eifrig besucht und brachten viel freudigen Erfolg. Immer wieder kommen von den früheren Teilnehmerinnen dankerfüllte Schreiben, daß ihnen die Mütterschule ganz anders die Augen geöffnet habe für die Aufgaben der Ehe.

Auch in diesem Jahr findet wieder ein solcher vierwöchentlicher Lehrgang statt. Vom 13. April bis 11. Mai wird die Mütterschule wieder in Form einer Freizeit abgehalten werden und wird in Besprechung und lebendiger Arbeitsgemeinschaft die verschiedenen Gebiete eingehend behandeln, die zu diesem wichtigsten aller Frauenberufe gehören. Bei dem Beruf der Gattin wird gesprochen über die Ehe, über die Verwaltung des Haushalts, über das Haus als Heim, über die Stellung und Aufgaben des Hauses, der Familie als wichtiges Einzelglied des Volkes. Die Aussprache über den Beruf der Mutter berührt die Einzelthemen, Mutterschaft, Säuglings- und Kleinkinder-Pflege, häusliche Gesundheits- und Krankenpflege. Schließlich umfaßt das Gesamtthema noch die Erziehung des Kindes, Seelen- und Erziehungskunde. Beschäftigung und Spiel, die Schule. Spiele und Kinderlieder werden gelernt, Märchen erzählt. Spielzeug angefertigt. Praktische Arbeit in Haus und Küche und einem angegliederten kleinen Säuglingsheim ergänzt den theoretischen Unterricht. Der gesamte Unterricht wird von geprüften Lehrkräften erteilt, einer Gartenleiterin, Säuglingsschwester, Aerztin usw. Der Preis für den ganzen Monat einschl. Verpflegung und Unterricht beträgt insgesamt 110 Mk.

Anmeldungen an das Neulandhaus, Eisenach, Hainweg 33. Fernruf 233.

Aus der Küche.

Gebratene Kalbsnuß. Etwa zwei Pfund Fleisch werden abgewaschen, geklopft, gebändert und gespickt, mit Salz bestreut, mit 60 Gramm gebräuntem Fett übergossen und im heißen Backofen dreiviertel bis eine Stunde gebraten. Während dieser Zeit wird der Braten öfters begossen und nach und nach etwa ¼ Liter Wasser und ⅛ Liter saure Sahne oder Sauermilch (mit einem Teelöffel Mehl verrührt) hinzugegeben. Vor dem Anrichten gibt man die Tunke durch ein Sieb. Die Bratenschüssel kann mit Röstkartoffeln, Tomaten und grünem Salat garniert werden.

*

Kartoffelauflauf. Man rührt 140 Gramm Butter flaumig, schlägt nach und nach vier Eier dazu und verrührt 70 Gramm Staubzucker, eine Prise Salz, zwei Eßlöffel voll Semmelbröseln und 50 Gramm geschälte geriebene Mandeln gut mit der Masse. Zum Schluß läßt man noch 20 Gramm Hefe in Milch aufgehen und mischt sie mit einem Teller voll geriebenen gekochten Kartoffeln gut ein. Man füllt die Masse in eine gebutterte gestaubte Form und bäht sie ungefähr eine Stunde.

*

Milchgelee. ½ Liter süße Sahne, 60 Gramm Zucker, ein kleines Stückchen Zitronenschale werden aufgekocht und mit zwei Tafeln klein zerschnittener, weißer Gelatine, einem Teelöffel Zitronensaft und ½ Liter Madeirawein glatt verrührt. Das Gelee wird in ein Weinglas zum Erstarren gefüllt.

Unsichtbare Stopfen ist Ihre Aufgabe von Spezialisten Dr. Kortebusch Inhaber Inge Lohmann prüf. Ihr Schaden wird nur bei Sommer HOCHSTRASSE 51 Das größte Fachgeschäft mit nur geschulten Angestellten u. Preiswürdigkeit

Gesetzlich darf in MAGGI-Originalflaschen nichts anderes als MAGGI-Würze feilgehalten werden. Beim Nachfüllen achte man deshalb darauf, daß die Würze aus der großen mit dem Namen MAGGI versehenen Original-Flasche gefüllt wird. Auch verlange man ausdrücklich MAGGI-Würze und weise Nachahmungen zurück.



Stadt Wattenscheid.

i. **Ruf des Ueberfallkommandos durch den Fernsprecher.** Vom Polizei-Präsidium Bochum, zu dessen Bezirk auch Wattenscheid gehört, wird folgendes geschrieben: „Nach Inbetriebnahme des Selbstanschluß-Fernsprechamtes in Bochum ist die Herstellung einer Fernsprechverbindung mit dem Ueberfallkommando wie bisher lediglich durch Angabe des Stichwortes „Ueberfall" beim Fernsprechamt nicht mehr möglich. Das Ueberfallkommando ist dann durch Wahl der Nummer 66 666 telephonisch zu erreichen. Sobald es sich meldet, sind der Grund des Hilferufs, der Ort, wo polizeiliche Hilfe gewünscht wird, sowie Name, Wohnung und Telephonanschluß des Anrufes anzugeben. Jedem Fernsprechteilnehmer wird empfohlen, ein Schild mit der deutlichen Aufschrift „Ueberfallruf Nr. 66 666" so in der Nähe der Sprechstelle anzubringen, daß dieses bei Benutzung des Apparates sofort ins Auge fällt.

i. **Vom Bund der Kinderreichen.** Im Lokale Schlenkhoff tagte am Sonntag die Generalversammlung der Ortsgruppe Wattenscheid. Dem Kassenbericht war zu entnehmen, daß zu Beginn des Jahres ein Gesamtbestand von 283,40 RM. vorhanden war. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Den Jahresbericht erstattete der 1. Vorsitzende Thier. Das Andenken der drei im Laufe des Jahres gestorbenen Mitglieder wurde in üblicher Weise geehrt. Der Mitgliederbestand beträgt z. Zt. 150, dazu zehn Ehrenmitglieder. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Thier 1. Vorsitzender, Reusser 2. Vorsitzender, Wilhelm Jäger 1. Kassierer, Hugo Haase 2. Kassierer, Kühling 1. Schriftführer, Lobeff 2. Schriftführer. Zu Vertrauensleuten wurden die Mitglieder Wilhelm Meier, Jeschke und Koriat bestellt. Das Vereinslokal wurde wiedergewählt. In Bezug auf die diesjährigen Konfirmanden und Kommunikanten wurde mitgeteilt, daß das Wohlfahrtsamt in bedürftigen Fällen Unterstützungen gewährt, zu deren Erlangung die Vorlage einer pfarramtlichen Bescheinigung notwendig ist.

i. **Schlägerei in der Berufsschule.** Vor dem Strafrichter hatte sich der Friseurlehrling B. wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu verantworten. Er hatte einen gleichaltrigen Kollegen, mit dem er zusammen die hiesige städtische Berufsschule besucht, mißhandelt. Er wurde zu 60 Mark verurteilt.

i. **Im Silberkranze.** Die Eheleute Invalide Franz Avgielski, Elisabethstraße 30, feiern morgen das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

i. **Die Zahlung der Zusatzrenten für Kriegshinterbliebene** und nicht im Erwerbsleben stehende Schwerbeschädigte erfolgt am Donnerstag, den 14. Februar, auf Zimmer 4 des Rathauses und zwar in der bisherigen Reihenfolge. Für Eppendorf wird am gleichen Tage, nachmittags um 3 Uhr, in der früheren Gemeindeschreibstube gezahlt. Die Ausweise sind mitzubringen.

i. **Aus einem Hühnerstall im Hause Bochumerstraße 135** wurden in der Nacht zum Samstag sieben Hühner gestohlen. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen können, erbittet das Kriminalkommissariat Wattenscheid, Rathausstraße 3.

i. **Rheinländerverein Wattenscheid.** Am Sonntag nachmittag fand im neuen Vereinsheim Voortmann die Versammlung des Vereins statt, die vom Vorsitzenden Dorgarten geleitet wurde. Fünf Mitglieder wurden aufgenommen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen ging man zu einer Familienfeier über. Die Theaterabteilung des Vereins zeigte ihr können. Für rheinischen Humor war in so reicher Auswahl gesorgt, daß die Teilnehmer aus dem Lachen gar nicht herauskamen.

i. **Die Feuerwehr** wurde am Sonntag zum Hause Voedestraße 54 gerufen, wo in einer Wohnung ein Kaminbrand ausgebrochen war. Die Bewohner haben den Brand sofort löschen können, so daß sich ein Eingreifen erübrigte.

Gänsereiten in Höntrop.

i. Lachendes Sonnenwetter belebte gestern das an jedem Rosenmontag wiederkehrende große Volksfest in Höntrop. Aber die pfiffigen Oststürmchen, die schon am Tage vorher dieses ließen doch nicht solch' eine große Menge Volks nach Höntrop pilgern, wie in den Jahren vorher. Allerdings hatten die Straßenbahngesellschaften Bochum und Steele Extrawagen einlegen müssen, um dem, trotz der großen Kälte, gewaltigen Ansturm Auswärtiger gerecht werden zu können. Die Wattenscheider lassen es sich nun nicht nehmen, das Treiben ihrer „Gösenreiter" durch die Anteilnahme bestens zu unterstützen. So gestaltete sich dann das Gänsereiten am gestrigen Rosenmontag

zu einem wahren Volksfest,

das, ganz von dem karnevalistischen Treiben durchdrungen war. — Schon früh kündigten die Männer mit den altbistorischen Bauernrachen den Tag an; eine Schar Trommler durchzog die noch im Dunkel liegenden Straßen des Stadtteils Höntrop mit klingendem Spiel. In der Frühe des Morgens tummelte sich dann bald der große Kreis der Gänsereiter, die der obersten Behörde letzte Anweisungen entgegenzunehmen schienen. Dann trugen sie lustig und närrisch gehaltene Lesezirkel in jedes Haus, auf Grund deren es schon in manchen Häusern am frühen Morgen erboste Köpfe gab. Aber das alles tat der eigentlichen Sache keinen Abbruch: denn der sich gegen 2 Uhr nachmittags bildende große Festzug zeigte wieder eine einheitliche, unbekümmerte Gänsereiterschar, die aus allen Straßen-Winkeln mit sauber gesattelten Rössern alsbald zum Aufstellungsgelände bei dem „kribbeligen Wirt Wilm Schmitz" trabten, wo sich die Gänsereiter, 52 an der Zahl, neben einer großen Menge Volks eingefunden hatten. Leo Kämmerich, der bestbekannte Tambourmajor, nahm gleichzeitig den vom Waisenhaus gestellten Esel, auf den er alsbald ritt, in Empfang und begrüßte diesen feierlichst mit den Worten:

Tag, Kollege! Trage mich also durch
Wattenscheids Gefilde!

Und schon hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt. Es folgten dem Tambourmajor das Trommlerkorps, diesem die Kapelle Scholven, die den weiten Weg zum Südpark durch taktfeste Rhythmen recht verkürzte. Es folgte der Königswagen, vierspännig durch den „alten Schildgen" gefahren, die Gänsereiter und dann die übrigen Festwagen, die durch ihre köstliche Anlegung manche Bravour auf das Eingemeindungsproblem und der groben Erpresserarbeit gewisser Großstädte gab. Da fand z. B. bei dem „Traum des Oberbürgermeisters" die bildliche Darstellung:

„Dr Ruer frett alles"

wohl die beste Aufnahme. Gutes Fortleben und Lebensfähigkeit der Mittelstädte charakterisierte ein anderer Wagen. Gute Proben seiner Wagenkunst zeigte ein Wagen, auf dem die Mittelstädte treue Schildwache standen und durch spitze Lanzen dem herannahenden „Ruer" eins versetzten, weiter ein Wagen, der eine Charakteristik auf den Reformkönig Amanullah gab. — Im Südpark auf der eigens für die Gänsereiter angelegten Reitbahn vollzog sich der Glanzpunkt des Tages:

das Halslangziehen.

Der wohlgepflegte Park war von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge besetzt. Der „Krieg" um den Kopf der Gans nahm einige Stunden in Anspruch. Da war es denn glücklich dem Reiter Josef Wissing vergönnt, dem toten Vieh an der Leine den Garaus zu machen: ihm den Kopf vom Rumpfe zu reißen. Großer Tusch und dröhnender Jubel belebte die Szene, in der dem strahlenden König die Königsstelle angelegt wurde. Die Proklamation folgt in ewigen Versen des Rittmeisters und schon schwingt sich alles wieder auf's Roß, und unter den Klängen der Musik durchzieht die Reiterschar die Straßen Höntrops, bis dann endlich nach den anstrengenden Strapazen die Auflösung beim „Langen Franz Effkemann" erfolgt. Am Abend fand sich der große Reiterkreis im Saale von Effkemann zusammen, wo der Königstanz „gedreht" wurde.

Die Bluttat in der Niederlausitz



Der ermordete Gemeindevorsteher Witschas.

Wie bereits berichtet, ist im Dorfe Ratzen im Kreise Hoyerswerda an der Familie des Landwirts und Gemeindevorstehers Witschas ein bestialischer Mord verübt worden. Der Täter konnte am Freitag abend in Oppau bei Landeshut von der Polizei verhaftet worden. Wir bringen zu der grausigen Bluttat:

Das Mordhaus. (Der Pfeil weist auf das Zimmer hin, in dem die Mordtat geschah.)

Stadt Wanne-Eickel.

Ae. **Freitag Stadtverordnetensitzung.** Im Sitzungssaale der Verwaltung in Eickel, Richard-Wagnerstraße, findet kommenden Freitag nachmittag 4.30 Uhr eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung statt. Zehn Punkte stehen bisher auf der Tagesordnung, so z. B. Wahlen zum Stadt- und Gewerbeausschuß, Grundstücksankäufe und Baugrundstückabgaben usw. Eine lebhafte Aussprache wird wahrscheinlich ein Antrag des Rassegeflügelzuchtvereins begegnen, die für ihre letzthin veranstaltete große Ausstellung noch nachträglich einen Kostenzuschuß bewilligt haben wollen. Bekanntlich gab bei der Bewilligung im letzten Jahre infolge der Stimmengleichheit der Oberbürgermeister den Ausschlag.

Ae. **Verkehrsfilm.** In einer öffentlichen Vorführung am Donnerstag, den 14. Februar, um 18 Uhr, im städt. Eickeler Saalbau soll der Schuljugend ein Film vorgeführt werden, der ausschließlich auf die großen Gefahren des Verkehrs und den Schutz des Publikums hinweist.

Ae. **Im Silberkranz.** Im Kreise ihrer großen Familie feierten die Eheleute Martin Hansner das Fest des Silberkranzes. Den zahlreichen Gratulanten schließen auch wir uns gerne an. Das gleiche Fest feierten auch die Eheleute Staveninski

Börsenstimmungsbild.

o. **Berlin, 11. Febr.** (Eig. Drahtb.)

Am heutigen Wochenbeginn zeigte die Börse bei Eröffnung fast völlige Geschäftslosigkeit bei allerdings ziemlich gehaltenen Kursen. Die Spekulation wie auch das Publikum und das Ausland halten sich hinsichtlich des Ergebnis der Reparationskonferenz außerordentlich zurück. Hierzu trug außerdem die Meldung von der heutigen Sondersitzung der Neuyorker Federal Reservebank bei, obwohl man der Ansicht ist, daß man sich auf dieser Sitzung weniger mit Diskontmaßnahmen als vielmehr mit der Frage beschäftigen werde, wie den Spekulationsausschreitungen Einhalt geboten werden könne. Die Geschäftslosigkeit kam auch wieder in dem zahlreichen Ausfall der Erstnotierungen zum Ausdruck. Einen gewissen Halt bekam die Tendenz durch den Abschluß der 10-Mill.-Dollar-Anleihe der Harpener A. G. und die weitere günstige Situation am hiesigen Geldmarkt. Das Ausland, vor allem Amerika, hatte einige Kaufsorders erteilt, die jedoch infolge zu niedriger Limite nur teilweise zur Ausführung kamen. Am Geldmarkt tendierten die Sätze weiter nach unten. Tagesgeld war mit 4 bis 6 Prozent, Monatsgeld mit 6¾ bis 7¾ Prozent in reichem Maße angeboten. Am internationalen Devisenmarkt hörte man ungefähr die letzten Sätze. Kabel—Mark stellte sich auf 4,2142½, London—Kabel auf 4,8540 und London—Mark auf 20,45¾.

× **Auslandsanleihe der Harpener Bergbau-A.-G. abgeschlossen.** Die Harpener Bergbau-A.-G., Dortmund, hat mit der National City Bank of Newyork eine Anleihe in Höhe von 10 Mill. Dollar Bonds abgeschlossen, die zu 6 Prozent verzinslich und nach 20 Jahren rückzahlbar sein wird und auch durch Rückkauf getilgt werden kann. Den Besitzern der Bonds ist ein Optionsrecht auf die Aktien der Gesellschaft in der Weise eingeräumt, daß auf 1000 Dollar-Bonds 1000 Reichsmark Aktien zum Kurse von 150 Prozent innerhalb drei Jahren bezogen werden können. Als Ersatz der jetzt in Option gegebenen Vorratsaktien wird in einer demnächst stattfindenden Generalversammlung die Schaffung von 10 Mill. neuen Stammaktien beantragt werden, die evtl. zur Einführung der Aktien an der Neuyorker Börse Verwendung finden sollen.

Die Verschlechterung des Kohlenabsatzes

von

Hans Pleining, Köln.

Der ungeheuer hohe Haldenbestand an Kohle, der Anfang Januar schon 3,5 Millionen Tonnen erreicht hatte und dauernd weiter steigt, zeugt von einer bedauerlichen Absatzkrise der Ruhrkohle. Die Aussperrung der Eisenarbeiter hatte dem Absatz, abgesehen von dem Hüttenselbstverbrauch, nur verhältnismäßig geringen Schaden getan, weil der Wegfall des Bedarfs in den von der Aussperrung betroffenen Industrien ausgeglichen wurde durch vorsichtige Bedarfsdeckungen. Aus dem Grunde ist auch nach Wiederaufnahme der Arbeit eine Vermehrung der Absatzmengen nicht eingetreten, dagegen zeigt sich deutlich die Folge einer rückläufigen Konjunktur, die sich hemmend auf alle Wirtschaftszweige legt. Neben dieser für den Kohlenverbrauch in Deutschland besonders bedauerlichen Lage zeigt sich in verschärfendem Maße die ausländische Konkurrenz nicht nur in den deutschen Verbrauchsgebieten, sondern in fast allen Ländern, in denen die deutsche Kohle im Wettbewerb steht. Der Hauptkonkurrent ist der englische Bergbau und unsere Pflichtaufgabe sollte es sein, die englische Kohle möglichst ganz aus den deutschen Verbrauchsgebieten zu verdrängen. Die Wettbewerbsfrage ist eine Existenzfrage für den deutschen Bergbau, die in vielen Kreisen nicht ernst genug aufgefaßt wird, besonders nicht in den Verbraucherkreisen, die infolge des billigeren Angebots sehr rasch zum Ankauf englischer Kohlen übergegangen sind. Aus einem süddeutschen Kohlenbrief sind folgende Sätze zu entnehmen, die hierüber ein richtiges Bild geben: „Der Wettbewerb der englischen und holländischen Kohlen, der im September und Oktober sehr stark war, ist im November und Dezember etwas, wenn auch nicht sehr erheblich, schwächer gewesen. Doch werden englische Kohlen immer noch 4 bis 5 Mark und holländische, je nach dem Umfang des Abschlusses 1 bis 2,50 Mark billiger, als die Ruhrkohle angeboten. Die Industrie zeigte sich zunächst diesen Angeboten gegenüber sehr zurückhaltend, doch kann nicht in Abrede gestellt werden, daß diese Zurückhaltung zum Teil aufgegeben wurde. Hauptabnehmer der Auslandskohle sind jedoch die Kommunen."

Das letztere ist das bedenklichste Moment in der deutschen Kohlenwirtschaftsgeschichte. Das nationalwirtschaftliche Gefühl ist jenen Stellen, die das allergrößte Interesse an der Erhaltung des deutschen Bergbaues und der Verbesserung der Beschäftigung im deutschen Bergbau haben sollten, scheinbar ganz abhanden gekommen. Man fragt sich vergebens, wie die Finanzausschüsse dieser Kommunen arbeiten und welche Vorstellung man sich macht, wenn die ausländische Kohle der deutschen vorgezogen wird, dort die Beschäftigungsmöglichkeit gesteigert, hier verschlechtert wird, nur weil die ausländische Kohle billiger angeboten wird. Die Achtung vor dem deutschen Bergbau und den hunderttausenden deutscher Bergarbeiter sollte gerade bei den in Frage kommenden süddeutschen Kommunen stärker ausgebildet sein, zumal man wissen muß, aus welchen Gründen die deutschen Kohlenpreise höher sein müssen, als im Auslande, wo die Arbeitsverhältnisse wesentlich günstiger liegen. Man hat auch nicht davon erfahren, daß der Deutsche Städtetag, der sich sehr viel mit der Erwerbslosenfürsorge befaßt hat, die Frage des ausländischen Kohlenverbrauchs durch städtische Betriebe einmal erörtert hat.

Die überaus schlechte Lage des Ruhrkohlenabsatzes trifft zusammen mit Erörterungen über Maßnahmen, die unter Umständen eine erhebliche Kostenvermehrung für die Produktionsherstellung herbeiführen können. Das sind die Hilferdingschen Steuerpläne, der Druck auf die Verkehrsbetriebe des Reiches hinsichtlich der Einführung der 48-Stundenwoche und endlich die bevorstehenden Kündigungen des Lohn- und Arbeitszeitabkommens. Ob das eine oder andere eintreten wird, liegt zwar im Dunkel der Zukunft, aber man wird nicht fehlgehen, daß die Ruhrkohle noch schlechteren Zeiten entgegengeht, wenn sie nicht von Arbeitskostensteigerungen verschont bleibt.

Viehmärkte.

* **Köln, 11. Februar.** Zum heutigen Viehmarkt wurden aufgetrieben 808 Großvieh, 236 Ochsen, 47 Bullen, 462 Kühe, 54 Färsen, 9 Fresser, 809 Kälber, 37 Schafe, 3571 Schweine. Es wurden bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen a) 1. jüngere 54—58, 2. ältere 47—53, b) 1. jüngere 44—48, 2. ältere 35—43, c) —, d), Bullen a) 50—55, b) 45—48, c) 40 bis 44, d) —, Kühe a) 50—52, b) 42—48, c) 33—40, d) 25—30, Färsen a) 52—56, b) 40—48, c) —, Fresser a) 35—45, Kälber a) 85—110, b) 75—80, c) 62—72, d) 53—60, Schafe: Weidemast a) —, b) 48—53, c) —, d) —, Schweine a) 74—76, b) 75—77, c) 75—78, d) 73—76, e) 69—72, f) —, g) —, Sauen 65—70 Mark. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, ziemlich belebt, geräumt, Schafe, Kälber ruhig, geräumt, Schweine ziemlich belebt, geräumt.

* **Dortmund, 11. Februar.** Zum heutigen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 829 Großvieh, 507 Kälber, 12 Schafe, 3081 Schweine, eine Ziege. Es wurden bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen a) 1. jüngere 56—57, 2. ältere 52—54, b) 1. jüngere 49 bis 51, 2. ältere 47—48, c) 43—46, d) 40—43, Bullen a) 54—56, b) 50—53, c) 45—49, d) 40—44, Kühe a) 49 bis 50, b) 43—47, c) 35—41, d) 27—34, Färsen a) 55 bis 57, b) 48—54, c) 42—47, Fresser a) —, Kälber a) —, b) 78—83, c) 60—77, d) 45—59, Schafe: alles gestrichen, Schweine a) —, b) 75—87, c) 74—76, d) 72—74, e) 71 bis 73, f) 68—70, g) —, Sauen 64—70. Marktverlauf: Großvieh schlecht, Kälber mittel, Schweine anfangs rege, später stark abflauend.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		11. Februar		8. Februar	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,510	168,850	168,530	168,870
Dänemark	100 Kronen	112,310	112,530	112,200	112,420
Schweden	100 Kronen	112,560	112,780	112,470	112,690
Norwegen	100 Kronen	112,300	112,520	112,160	112,380
Schweiz	100 Franken	80,955	81,125	80,925	81,085
England	1 Pfd. Sterl.	20,434	20,474	20,405	20,445
Frankreich	100 Franken	16,435	16,475	16,440	16,480
Amerika	1 Dollar	4,2100	4,2180	4,2085	4,2165
Italien	100 Lire	22,030	22,070	22,015	22,055
Belgien	100 Franken	58,540	58,660	58,470	58,590
Oesterreich	100 Schilling	59,125	59,245	59,115	59,235
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,775	1,779	1,774	1,778

Tendenz der Düsseldorfer Börse.

Infolge der Karnevalstage war das Geschäft außerordentlich beschränkt; die Tendenz aber gut gehalten.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 11. Februar 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	112.12	128.37
Hamburg Süd	—	173.50
Nordd. Lloyd	120.12	125.00

Bank-Aktien

Bank el. Werte	145.25	148.25
Bank für Brauindustr.	168.00	170.12
Barmer Bank	539.62	140.50
Berliner Handelsges.	32.00	241.00
Boch.-Gels. Straßenb.	—	—
Commerz Privatbank	195.50	198.75
Darmstädter Bank	270.25	275.00
Deutsche Bank	169.00	169.00
Disconto Komm.	164.00	164.00
Dresdner Bank	167.25	168.00
Hamb. Hypoth.-Bank	150.00	150.25
Reichsbank Mk.	296.00	308.00

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	230.00	234.75
Dortmund. Ritterbräu	263.00	265.00
Dortmund. Union	266.25	270.00
Glückauf Gelsenk.	132.75	135.75
Schlegel Scharpenst.	107.25	109.50
Schwelg. Petersh.	280.00	285.50
Wicküler Küp.	246.50	248.50

Industrie-Aktien

Accumulatoren	186.00	186.25
Adlerwerke	56.50	58.50
Alexanderwerke	50.00	50.00
A. E. G.	173.75	178.75
Augsburg-Nürnberg	91.00	91.00
Baicke Masch.	126.00	127.00
Bergmann Walz	94.00	93.50
Bassit	86.00	87.00
Bemberg	408.50	405.50
Bergmann	208.50	210.00
Berger Julius	378.50	387.00
Berl.-Karlsruhe Ind.	65.75	68.50
Biele eld Mec.	—	85.50
Bönnerde Walz.	68.50	69.00
Braunkohlen Brik. ett	161.00	162.75
Braunschw. Kohlen	233.00	233.00
Braunschw. Jute	—	—
Braunschw. Masch.	70.00	70.00
Bremer Vulkan	122.00	123.00
Buderus	82.00	83.00
Busch Ludenscheid	—	75.00
Büttnerwerke	47.00	47.00
Chem. Buckau	85.00	92.00
Chem. Heyden	118.00	120.00
Chem Ind. Celsenk.	75.00	75.00
Conti Caoutch	132.87	132.87
Daimler Motor	57.87	60.00
Deutsche Conti-Gas	212.00	214.50
Deutsch Babcock	31.00	135.00
Deutsch Erdöl	124.00	127.00
Dtsch Kabelwerke	62.50	64.00
Dtsch Masch inen	55.00	54.75
Dtsch. Reichs ahn	10.25	10.12
Dtsch. Schachtbau	58.50	58.50
Dürkopwerke	37.00	37.00
Düsseld. Eisenhütte	89.00	89.00
Düsseld Kammgarn	67.50	68.25
Düsseld. Maschinen	—	—
Dynamit Nobel	115.75	118.75
Elektr. Braunkohlen	161.00	162.75
Elektr. Lieferungen	164.25	166.75
Elektr. Licht u. Kraft	208.00	210.00
Elect w. Be	216.50	217.00
asenges Steinkohlen	119.25	119.00
Fahlberg-List	116.00	118.75
I. G Farbenindustrie	242.00	246.50
Felten u. Guille	139.50	140.50
Frorichsh. Kalk	172.50	178.00
Gaggenau et Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	125.50	126.00
Germania P. C.	181.50	183.00
Gerresheim Gl.	140.00	139.50
Ges. f. e ektr Unterm.	231.00	235.00
Glasmanuf. Schalke	216.00	216.50
Goldschmidt	86.00	87.50
Gritzner Masch.	105.00	107.50
Hamburg Elektr.	146.25	147.25
Hammersen	132.00	138.00
Hann. Masch.	44.75	45.00
Hanse Dampfsch.	155.00	159.25
Harpener Berg	130.50	130.00
Hartmann Sächs.	15.50	16.00
Hein, Lehmann	80.00	80.00
Hilgers Kerzin.	—	77.25
Hirsch Kupfer	137.00	136.00
Hösch Eisen	119.62	120.00
Hoffmann Stärke	78.25	79.87
Hohenlohe	70.50	71.00
Holzmann Ph.	123.00	125.00
Hor h & Co.	108.00	110.50
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Keyser	—	—
Ilse Berg	211.00	208.00
Kallw. Aschers	268.87	270.00
Klöckner-Werke	105.00	106.50
König Wilh.	223.00	223.00
Kali St.-Pr.	317.00	318.00
Köln-Neuessen	118.62	119.87
Krefft W.	117.00	117.00
Kronprinz Metall	86.25	85.50
Köppersbusch	186.25	186.00
Kyffhäusehütte	80.37	—
Lahmeyer & C.	165.75	166.50
Laurahütte	65.25	66.25
Lindes Eism.	140.00	140.75
L. Loewe	217.50	224.00
Lüdenscheid Metall	100.00	101.00
Magd. Berg P. M.	55.00	57.25
Masch. Buckau	125.00	126.00
Mannesmann-Röhren	133.50	134.00
Motoren Deutz	46.00	47.50
Nordd. Eiserw.	149.00	151.00
Nordd. Wolle	184.50	186.00
Nordd. Kabel P. M.	148.00	149.50
Oberschl. Kokswerk	118.00	120.87
Osterrieth	240.00	243.00
Oesching Stahl	38.00	38.50
Orenstein & Koppel	60.00	61.12
Peltzer & Cie.	43.00	43.50
Pinsch Julius	176.00	180.00
Phönix Braunkohlen	88.00	90.00
Phönix Bergb.	64.25	64.12
Rhein. Chemotte	60.00	60.00
Rhein. Elektriz.	118.00	119.50
Riebeck Montan	142.25	142.75
Roddergrube	100.00	100.00
Reichsh. Papierfabr.	250.50	254.00
Rhein. Braunkohlen	274.00	277.50
R. W. E.	231.75	237.50
Rheinstahl	126.00	129.00
Rhein.-Westf. Kalk	107.00	106.00
Rütgerswerke	93.12	96.50
Sachsenwerk	122.00	121.50
Salzdetfurth	475.50	462.00
Stollwerck	148.50	148.50
Stolberger Zink	157.00	163.00
Schuckert El.	222.00	226.00
Schwalmer Eisen	—	—
Siegen-Solinger Guß	17.00	17.62
Siemens Glas	140.50	142.00
Siemens Halske	376.00	377.75
Ver. Gothania	129.00	132.00
Ver. Portl. Zement	230.00	230.00
Verein. Stahlwerke	96.75	97.25
Ver. Stahl v. d. Z.	—	—
Ver. Dtsch. Nickel	185.00	188.00
Ver. Glanzstoff	430.00	427.00
Wanderer-Werke	104.00	105.00
Warsteiner Gr.	143.00	145.50
Wasserwerk Gelsenk.	132.50	134.00
Westd. Kand G	74.00	73.00
Westeregeln Alkali	268.50	274.75
Westf. Dinnendahl	32.00	33.75
Westf. Draht	92.50	87.50
Westf. Kupfer	71.75	72.50
Wicking Portl.	158.25	159.37
Wittener Guß	35.00	35.00
Zellstoff Waldhof	253.50	257.00

Düsseldorfer Wertpapierbörse

11. Februar 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe a) Steinkohle		
Alte Hasse I. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	—	3000
Carolus Magnus	—	—
ver. Constantin d. Gr.	—	—
Deutschland	—	230
Ewald	17650	18500
Gottessegen	2700	—
Graf Schwerin	3600	4000
Heinrich	—	4000
Joh. Deimelsberg	—	—
König Ludwig	33000	36000
Langenbrahm	14500	15750
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	3800	4200
Glimmerode	—	1000
Gute Hoffnung	—	3500
Leonhardt	—	9500
Michel	—	10550
Vesta	—	5500
c) verschiedene Werte		
Bernhardshall	1900	—
d) Kali		
Beienrode	2600	2700
Burbach	6200	6300
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Göttershall	3300	3500
Hildesglück	10000	12500
Hohenisla	—	—
Neustaßfurt	—	12000
Salzmünden	700	—
Siegfried I. u. II	6400	6500
Volkenrode	4875	4925
Wathenbeck	750	—
Wilhelmshall-Osleb.	3125	3150
Wintershall	—	125000
II. Aktien a) Kohle		
Adler	92.00	—
Dahlbusch	120.00	122.00

Name	Nachfrage	Angebot
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	48.00	51.00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	880.00	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Friedrichshall	—	—
Hal. esche Kali	223.00	227.00
Burbach Kali	233.50	237.00
Niedersachsen	141.00	143.00
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	116.00	118.00
c) versch. Gesellschaften		
Baicke-Maschinen	126.00	—
Dörstener Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb.	—	—
Loosenhausen	—	—
Delab. Bankverein	135.00	—
Eisenwerk Heerdt	—	15.00
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	230.00	—
Hochtief	—	—
Hasbe.-Werke	92.00	—
Kabel heydt	183.00	187.00
Köln. Haus en. A.-G.	90.00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Rethmühle	200.00	—
Rh.-W. Boden-Credit-bank. Köln alte Akt.	145.00	—
neue Akt.	118.00	118.00
Schlegel-Scharp-Bl.	—	—
Uerdinger Waggon	151.00	156.00
Ver. Rampen	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pct.	83.50	—
Duisburger Stadtanleihe 1926 8 Pct.	92.00	—
Essener Stadtanleihe	87.00	87.75

Name	Nachfrage	Angebot
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pct.	—	—
Klöckner-Werk 8 Pct	—	—
Fr. Krupp A.-G. 5 Pct.	—	—
Fried. Krupp Goldanl. he 1924 6 Pct.	—	—
1927 6 Pct.	—	—
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pct.	101.00	—
" 7 Pct.	101.00	—
" 6 Pct.	94.00	—
Gold-Komm.-Schuldverech. 7 Pct.	94.00	—
" 6 Pct.	90.00	—
Landesb. Westfäl. Goldan eihe v. 1927 6 Pct.	88.00	—
Rh.-W. Boden-Credit-bank Köln Goldhypothpfandbriefe 1923, Serie I . . 5 Pct.	82.00	—
1924, Serie II . . 10 Pct.	102.00	—
1924, Serie III . 10 Pct.	102.00	—
1924, Serie IV . . 6 Pct.	92.00	—
1925, Serie V . . 10 Pct.	102.25	—
1926, Serie VI . . 8 Pct.	—	—
1926, Serie VII . 7 Pct.	86.00	—
1926, Serie VIII . 8 Pct.	96.00	—
1927, Serie IX . 7 Pct.	86.00	—
1927, Serie X . 6 Pct.	83.00	—
Goldkommanleihen.		
Rh.-W. Boden-Credit-bank. Köln alte Akt.	145.00	—
neue Akt.	118.00	118.00
1923, Serie I . . 5 Pct.	82.00	—
1924, Serie II . . 10 Pct.	102.00	—
1925, Serie III . 10 Pct.	102.50	—
1926, Serie IV . 8 Pct.	96.00	—
1927, Serie V . 7 Pct.	87.00	—
1927, Serie VI . 6 Pct.	83.00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1925 7 Pct.	84.00	85.00
Verein. elektr. Fabriken Bosch-Jäger 8 Pct.	—	91.00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrundsteuer Münster Goldpfandbrief 6 Pct.	—	—
Oberhaus. Stadtanleihe	—	—



und Frau geb. Träger. Auch hier herzlichen Glückwunsch.

Ae. **Verunglückt.** Auf der Zeche Königsgrube kam der Schlosser J. unter herabfallende Gesteinsmassen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bei seiner Ueberführung ins Krankenhaus starb.

Volksbildungsverband Wanne-Eickel.

„Don Gil von den grünen Hosen".

Durch die Aufführung dieses echten Lustspiels Tirso de Molina's versetzte das Neußer Städtebund-Theater eine frohe und erwartungsfreudige, den Eickeler Gemeinde-Saal bis auf den letzten Stehplatz füllende Zuhörerschaft beinahe in Karnevalsstimmung! Der anreizende Titel des Stückes hat vielleicht manchen Besucher vorher mehr bedeutet als der im Ganzen nachher sich einstellende, etwas zahme, für unser Empfinden nicht schlagkräftig genug wirkende Humor des Spaniers. Wenn trotzdem des öfteren wahre Lachsalven losbrachen, so galten diese vor allen Dingen dem flotten und exakten Spiel der Neußer, die dem Lustspiel auch noch stark persönliche Talente mitgaben, durch die das Stück sehr gewann. Hier ist von allen Darstellern besonders Eduard Marks „Caramanchel" herauszuheben, mit welcher Rolle das Stück geradezu steht und fällt: darstellerisch wie mimisch eine schwere, aber desto mehr zu würdigende Leistung. Annemarie Rake gab ihrer Rolle südländisches Temperament und Feuer mit, sie wirkte — auch äußerlich — von allen als Spanierin am echtesten. Mia Engels, anscheinend bei bester Laune, fand sich mit ihrer Hosenrolle glänzend ab. Und wenn wir alle andern: Alexander Kurdan, Joe Zeibeck, Helmut Schaefer, Willy Heckers-Jansen, Robert Sawallisch und Mira Hinterhausen gemeinsam nennen, so soll ihr Verdienst ungeschmälert sein; doch ist ihre Bedeutung am Spiel nur sekundär.

Die sehr bunten, etwas grotesk erscheinenden Bühnenbilder wirkten mit dem Stück selbst eng zusammen und waren ganz auf Wirkung eingestellt. Von der Musik kann man nicht dasselbe sagen. Der Volksbildungsverband erwies damit einmal wieder Einfühlungsvermögen für „lokale Bedürfnisse", indem er einem sehr breiten Publikum diese Kunst vorsetzte. —e.

Kray.

§ Der evgl.-kirchliche Jungfrauenverein hatte am Sonntag im Gemeindehaus einen schön verlaufenen Unterhaltungsnachmittag, zu welchem auch die Eltern eingeladen waren. Im ersten Teil hielt Herr Pfarrer Schmidt, Kray, eine Ansprache. Nach der Kaffeepause wechselten Aufführungen der jungen Mädchen, Lieder und Spiele harmonisch ab. Zum Schluß brachte eine Verlosung viel Freude.

ch. Der evangelische Knappenverein hatte am Sonntag bei Maul seine Versammlung, die vom Ehrenvorsitzenden, Wilhelm Kelter, geleitet wurde. Ein Mitglied konnte neu aufgenommen werden. Kelter und Brückner wurden Vertreter zur Delegiertentagung nach Oberhausen. Die Damen des Vereins werden zum 25jährigen Jubelfest am 26. Mai einen Silberkranz überreichen, die Mittel dazu sollen aus Sammlungen aufgebracht werden. Am Volkstrauertag wird der Verein geschlossen teilnehmen.



Wegen Erwerbslosigkeit zum Mörder und Selbstmörder.

Ein 21jähriger Kraftfahrer sucht mit seiner Kusine den Tod. – Aus Lebensüberdruß, da keine Arbeit.

B. Gladbeck, 11. Februar.

Am heutigen Montag wurde der 21 Jahre alte erwerbslose Kraftfahrer Arthur Heuer, Gladbeck, Bismarckstraße 21, und seine 21jährige Kusine Grete Mild, die aus Dortmund bei den Eltern des Heuer zu Besuch weilte erschossen aufgefunden. Heuer hatte einen Schuß in die linke Schläfe, die Mild einen solchen neben dem rechten Ohr in den Kopf. Die Tat geschah schon am Sonntag. Heuer hat die Tat aus Lebensüberdruß, hervorgerufen durch seine

lange Erwerbslosigkeit,

begangen. Die getötete Mild hat ein schweres Typhusleiden hinter sich. Beide haben, wie aus hinterlassenen Abschiedsbriefen hervorgeht,

die Tat freiwillig begangen.

Am Sonntag noch beschlagnahmte die Polizei in der Wohnung des Heuer eine Pistole und eine Schachtel Gift, da Heuer geäußert hatte, daß er sich umbringen wolle. Der Mörder und Selbstmörder hat sich dann eine neue Waffe zu verschaffen vermocht. Da die Mutter des Mörders verreist war und erst am Montag zurückkehrte, konnte die Tat erst mit Verspätung entdeckt werden.

Aus der Umgegend.

Katernberg.

Le. **Heimabend des Evgl. Männer- und Jünglingsvereins.** Am Montag, den 18. Februar, veranstaltet der Verein im Gemeindehause einen Heimabend, zu dem auch die näheren evgl. Kirchenvereine des Ruhr-Emscher-Kreises herzlich eingeladen werden.

Reichssekretär Horch spricht über: „Die Alten und die Jungen". Nachmittags 5 Uhr ist Herr Horch Gast bei der Jungschar, wo er eine Erzählungsstunde hält.

So. Zu einer schweren Schlägerei kam es in der Nacht auf Montag auf der Zollvereinsstraße. Mehrere von einer Feier heimkehrende Personen gerieten aneinander. Wie eine Horde Wilder stürzten sie gegeneinander, mit Faustiaten und anderen Gegenständen bewaffnet, los. Dabei bekamen zwei der Beteiligten schwere Verletzungen.

Gladbeck.

W. **Im Silberkranze.** Die Eheleute Emil Kolibab, Gladbeck, Gondelstraße 51 wohnhaft, feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit.

Possum.

am. **Am Sonntag** fand die feierliche Eröffnung der evangelischen Volksbibliothek in dem Klassenraum der evangelischen Schule Bertlich statt. Die Vertreter des Elternbeirats sowie die Vorstände sämtlicher evangelischer Vereine und die Gemeindevertretung der evangelischen Vereinigung so auch die Kirchenvertretung nahmen an der Eröffnungsfeier teil. Herr Rektor Richwin eröffnete die Feier. Das Anfangswerk beträgt über 200 Bücher. Pfarrer Barlen sprach sich dankbar über das Werk aus. Frl. Weymann machte die Ausgabetage bekannt. Jede Woche Montag nachmittags in der Zeit von 4 bis 5 Uhr in dem Klassenraum der evangelischen Schule. Für jedes Buch müssen fünf Pfennig Leihgebühr gezahlt werden. Bücher sind innerhalb vierzehn Tagen wieder zurückzugeben. Wer die Bücher über die festgesetzte Zeit behält, zahlt fünf Pfennig Strafe und die Kosten der Mahnung.

Turnen * Spiel * Sport.

Am Sonntag Großkampf im Fußball.

Gelsenkirchen 07 — Schalke 04.

Auf der Kampfbahn Glückauf.

Das Interesse aller Fußballanhänger ist auf das am 17. Februar stattfindende Lokalderby Gelsenkirchen 07 — Schalke 04 gerichtet. Wenn je der Fußballsport Massen begeistert hat, so sind es immer die Spiele gewesen, die diese Mannschaften zusammen ausgetragen haben. Beide Vereine haben Gelsenkirchen als Stadt des Fußballsportes weit über Westfalens Grenze hinaus bekannt gemacht. War es vor Jahren der Sportklub 07, der als „gelbe Gefahr" geachtet und gefürchtet war, so sind es jetzt die „Schalker Löwen", die für sich den Ruhm in Anspruch nehmen können, zu den wenigen Vereinen in Deutschland zu gehören, die mit in die Deutsche Meisterschaft eingreifen dürfen. Auf dem besten Wege dazu sind sie auch in diesem Jahre, sind sie doch mit dem gegen Castrop gewonnenen Spiel wieder Gruppenmeister geworden. Beide Mannschaften sind, wie die letzten Resultate zeigten, in Hochform. Das Spiel, das nicht arm an Kampfesmomenten sein wird, wird eine Darbietung vollendeter Spielkultur sein, daß die Massen restlos begeistern und dem Fußballsport neue Anhänger bringen wird. Fußball ist eben Volkssport im besten Sinne des Wortes. Beide Vereine rechnen, da das Spiel für Gelsenkirchen 07 entscheidend sein wird mit einer Zuschauermenge, die in Gelsenkirchen bisher nicht zu verzeichnen gewesen ist. Deshalb hat Schalke 04 in echt kameradschaftlicher Weise zu diesem Spiel dem Sportklub seine Kampfbahn „Glückauf" zur Verfügung gestellt, sodaß bei der vorbildlichen Anlage dieses Platzes für alle Zuschauer gute Sichtmöglichkeit gegeben ist.

Tennis

Axel Petersen und Frl. Rost die neuen Meister.

Beendigung der Tennismeisterschaften.

Bs. Nach einwöchentlicher Dauer wurden am Sonntag in der Bremer Tennishalle die internationalen deutschen Hallen-Tennis-Meisterschaften zum Abschluß gebracht. Im Herren-Einzel blieb der Däne Axel Petersen wie schon im Vorjahre Sieger bei den Damen mußte Frau Friedleben an die junge Kölnerin Frl. Rost ihren Titel abgeben, die mit dem Oesterreicher Matejka als Partner auch die Meisterschaft im Gemischten Doppel gewann. Auch Matejka holt sich noch einen zweiten Meistertitel, und zwar mit Malenhauer im Herrendoppel.

Nachdem am Sonntag vormittag die noch ausstehenden Vorschlußrundenspiele erledigt worden waren, kamen am Nachmittag die Entscheidungskämpfe. Das Herren-Einzel bestritten Axel Petersen und Dr. Dessart (Hamburg). Der Hamburger war durch seine scharfen Netzangriffe zunächst mit 4:2 im Vorteil, doch holte dann Petersen durch sein sicheres Grundlinienspiel auf und brachte den Satz mit 7:5 an sich. Auch im zweiten Satz führte Dr. Dessart mit 5:2. Es fehlte ihm aber der Mut, alles zu riskieren und mußte schließlich auch diesmal mit 7:5 die Ueberlegenheit des Dänen anerkennen. Damit war der Widerstand des Hamburgers gebrochen und mit einem Gesamtergebnis von 7:5, 7:5, 6:0 sicherte sich Axel Petersen abermals den Meistertitel.

Wesentlich dramatischer verlief

der Endkampf im Damen-Einzel zwischen Frau Friedleben und Frl. Rost (Köln), den die junge Kölnerin mit 11:9, 2:6, 7:5 gewann. Die Titelverteidigerin führte im dritten Satz schon mit 4:1, ließ dann aber anscheinend durch einige Fehlentscheidungen beeinflußt in ihrer Angriffsstärke etwas nach. Frl. Rost, körperlich widerstandsfähiger, erkannte sofort die Schwäche ihrer Gegnerin, zog schnell 4:4 gleich und sicherte sich mit 7:5 den Satz und Titel.

Ihren zweiten Sieg errang die Kölnerin mit Matejka im Gemischten Doppel. Nach seinem Vormittagssiege über die Dänen Frau Dam/Petersen 6:3, 7:5 trat das deutsch-österreichische Paar im Endkampf gegen Frau v. Reczniczek/Moldenhauer an, die vorher Frl. Kallmeyer/Hartz 6:3, 6:3 besiegt hatten. Frl. Rost unterstützt ihren Partner wirksam am Netz und behielt mit 6:3, 6:3 über die nachlässig spielenden Berliner die Oberhand.

Das Herren-Doppelspiel war eine recht einfache Angelegenheit. Moldenhauer/Matejka gaben dem Hamburger Paar Dr. Dessart/Frenz leicht mit 6:4, 6:3 das Nachsehen.

Das nicht als Meisterschaftskonkurrenz ausgeschriebene Damen-Doppel sah im Endspiel Frl. Hoffmann/Kallmeyer sicher mit 6:2, 7:5 über Frau Neppach/Frl. Rost, siegreich.

*

rl. **Erstmalig ein offenes Tennisturnier in Gelsenkirchen.** Schon seit längerer Zeit hatte der Gelsenkirchener Tennisklub den Antrag gestellt, ein öffentliches Tennisturnier nach Gelsenkirchen zu bekommen. Auf der Tagung des Deutschen Tennisbundes am 3. Februar in Braunschweig wurde diesem Antrage entsprochen. Damit wird in Gelsenkirchen vom 7. bis 9. Juni zum ersten Male ein offenes Tennisturnier veranstaltet werden. Die Austragung erfolgt auf den neun Tennisplätzen im hiesigen Stadtgarten. — Gleichzeitig erfahren wir, daß der bisherige Präsident des Bezirks 4 (Westfalen), Herr Stahel-Bielefeld, sein Amt niedergelegt hat. Gründe, die ihn hierzu bewogen, sind bisher nicht bekannt. Bis zur Wahl des neuen Präsidenten liegen die Geschäfte des Bezirks in Händen des Vizepräsidenten Herrn Heß-Gelsenkirchen.

Rheinland-Westfalen.

R. **Hattingen,** 11. Februar. (Schießerei auf dem Maskenball.) Auf einem Ball in einer hiesigen Wirtschaft zog plötzlich der 27 Jahre alte Arbeiter Schmidt eine Pistole und gab auf seinen Freund, den 29jährigen Hüttenarbeiter Müller, einen Schuß ab und verletzte ihn schwer. Schmidt richtete dann die Waffe gegen sich selbst und schoß sich eine Kugel in die Brust. Beide sind schwerverletzt und wurden dem Krankenhaus zugeführt. Der Zustand Müllers ist hoffnungslos.

R. **Barmen,** 11. Febr. (Tod durch Alkoholvergiftung.) Der 57 Jahre alte Hausierer Emil Hülder von hier trank in Linden-Dahlhausen in einer Wirtschaft eine Flasche Brennspiritus aus und starb kurz darauf an Alkoholvergiftung.

R. **Rüthen,** 11. Februar. (Zehn Kühe bei einem Brande umgekommen.) Durch Kurzschluß entstand im Stall des Landwirts und Brennereibesitzers Meschede in Rüthen ein Brand, der sehr schnell um sich griff. Zehn Kühe sind in dem Brande umgekommen, fünf weitere Kühe konnten über und über mit Brandwunden bedeckt, lebend geborgen werden.

Schweres Schlittenunglück.

Drei Tote.

R. Lippstadt, 11. Februar.

Auf der stark vereisten, abschüssigen Straße zwischen Rüthen und Alt-Rüthen (Kreis Lippstadt) ereignete sich am Sonntag nachmittag ein schweres Schlittenunglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein mit fünf Personen besetzter Pferdeschlitten rannte infolge Reißens einer Zugkette gegen einen Baum. Während es einem der Insassen gelang, rechtzeitig abzuspringen, wurden die vier übrigen Personen auf die Straße geschleudert. Der Oberlandjäger Grabbe und der Kohlenhändler Ehling waren sofort tot, während der Schlittenbesitzer, der Landwirt Josef Petermann, nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Der Oberlandjäger Trentz erlitt schwere Kopfverletzungen. Das durch den Unfall scheu gewordene Pferd raste mit dem umgestürzten Schlitten in eine Schafherde, wobei mehrere Tiere getötet wurden.

Zum Mädchenmord in Düsseldorf.

Der mutmaßliche Mörder verhaftet.)

Düsseldorf, 11. Februar

Der geisteskranke Arbeiter Emil Schwitek, der im November aus der Irrenanstalt Düsseldorf-Grafenberg entwich und mutmaßlich als Täter in Frage kommt, wurde am Montag in Köln festgenommen. Er wurde im Laufe des Tages nach Düsseldorf überführt.

Apollo - Theater

Das größte Interesse konzentriert sich auf unseren ausgezeichneten Karnevalsspielplan!

Nur 3 Tage noch

Zirkusrausch und Liebesleid

in dem deutschen Großfilm:



(Die 3 Zirkuskönige)

Ein Spiel in 6 Akten aus dem Zirkusleben voll unerhörter Spannung und Sensationen.

Das Mädel, um das es geht:

Evelyne Holt

die drei Artisten:

Henry Edwards, Warwick Ward, John Hamilton.

Das Auf und Ab des Zirkuslebens mit seinen Proben, abendlichen Auftreten, Gastspielreisen und dem Zusammenleben mit den Berufsgenossen ist das Grundmilieu der Handlung, in deren Mittelpunkt die Liebe dreier Brüder — der drei Könige — zu einem kleinen, zarten Mädchen steht.

Atemraubend, voll sensationellster Momente erfüllt sich das Schicksal unserer Helden bis zu der dramatischen Schürzung und Lösung der Geschehnisse, wie sie wohl noch nie im Bilde festgehalten worden sind.

Kassenöffnung 2 Uhr Aufführungszeiten: 3.00, 6.15, 9.20 Uhr.

Lachen ohne Ende!

Voll Filmkomik, Humor und zwerchfellerschütterndem Witz ist der große deutsche Lustspielschlager:

„Ganz ohne Männer geht die Chose nicht"

6 übermütige heitere Akte mit

Elga Brink, Werner Fütterer,

Paul Hankels, Camilla v. Hollay, Paul Hörbiger, Henry Bender, Curt Vespermann, Karl Harbacher.

Sie erlebt die tollsten Situationen — Elga Brink — sei es beim Wohnungsamt, sei es vor Gericht oder in der gestörten Wochenendidylle — immer ereignet sich eine Fülle von Geschehnissen, die in buntem Wirbel ein junges Paar so restlos im versteckten Wochenendnest fern vom Treiben der andern ins Glück führt.

Aufführungszeiten: 4.40, 7.50 Uhr.

Ferner eine Groteske in 2 Akten

Die neue Wochenschau

„Das Pferd im Sprung"

Orchesterleitung: **Heinz Damitz.**

INDUSTRIE-KINO

Allseitige Anerkennung finden unsere brillanten Darbietungen!

Nur noch 3 Tage

das Programm des Frohsinns und der Abenteuer



Der Befehl zur Ehe

Ein Manöver der Liebe in 6 Akten, um einen eingefleischten Weiberfeind zu einem glühenden Anbeter zu bekehren

Dina Gralla, Werner Fütterer, Albert Paulig

Diese Namen allein bedeuten ein Programm der Sorglosigkeit, des heiteren, übermütigen, schelmischen Spieles und des Sieges über jeden Widerstand

Hierzu der große Abenteuer- und Gesellschaftsfilm, der in deutsch-spanischer Gemeinschaftsarbeit entstanden ist.

Herzen ohne Ziel

Ein Spiel von der Glut des Südens in 6 Akten.

Die Abenteuer eines Hochstaplers, welcher die eine Frau verläßt, um die andere zu betören und schließlich doch entlarvt wird

In den Hauptrollen:

Hanna Ralph, Betty Byrd, Livio Pavanelli

Der Film schildert die bewegte Flucht eines jungen Mädchens, die ihre Angehörigen in einem in den Flammen der Revolution aufgehenden Lande zurücklassen muß, in die Hände fragwürdiger Menschen gerät und die aufregendsten Abenteuer erlebt. Aufgenommen an den schönen Stätten Spaniens: Madrid, Barcelona und San Sebastian

Ferner eine tolle Groteske in 2 Akten:

Billy hat 'Landurlaub

Die neue, beliebte Wochenschau

Unser Tag im Bergwerk.

Orchesterleitung: WILLI FRANZ

— Kleine Preise —

Städt. Bühnen Essen.

Opernhaus.

Dienstag, 12. Febr., 19.30 bis 22 Uhr: Armer Columbus.
Mittwoch, 13. Febr., 17.30 bis 22.30 Uhr: Tristan und Isolde.
Donnerst., 14. Febr., 20 bis 22.30 Uhr: Dritter Tanzabend: Der entfesselte Jazz. Der große Krug. Sprichwörter
Freitag, 15. Febr., 19.30 bis gegen 22.30 Uhr: Elga.
Samstag, 16. Febr., 18.30 bis 23 Uhr: Die Walküre.
Sonntag, 17. Febr., 19.30 bis 22 Uhr: Armer Columbus.
In Vorbereitung: Mignon. — Othello

Schauspielhaus.

Dienstag, 12. Febr., 18 bis 20.30 Uhr: Der Kaufmann von Venedig.
Mittwoch, 13. Febr., 20 bis 22.30 Uhr: Vincent.
Donnerst., 14. Febr., 20 bis 22 Uhr: Das Postamt: — Er ist an allem schuld.

Stadttheater Bochum.

Dienstag, 12. Febr. 15.30 bis 21.30 Uhr: Schülergvst. 5. Veranstaltung: „Faust", Zweiter Teil.
Mittwoch, 13. Febr. 19.30 bis geg. 23 Uhr: C. 16: „Undine", Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen v. A. Lorzing.
Donnerst., 14. Febr. 20 Uhr: Vermiete 5. Veranstaltung: „Symphoniekonzert", Werke von Siegfried Wagner Brahms, Szostakowicz. Solist: Prof. Havemann-Berlin.
Freitag, 15. Febr., 20 bis 22.30 Uhr: D. 16 u. Bühnenvolksbund: „La Traviata", Oper in 4 Aufzügen von G. Verdi.
Samstag, 16. Febr., 19.30 bis 23 Uhr: A. 15.: „Cyrano von Bergerac", Romantische Komödie v. Edmond Rostand.
Sonntag, 17. Febr., 19 bis 22.30 Uhr: Außer Vermiete: „Die Königin von Saba", Oper in 4 Akten von Karl Goldmark.
Montag, 18. Febr., 19.30 bis 22.30 Uhr: Gelber Ring 3: „Die Ehre".

TivoLi

-Lichtspiele

Arminstraße 14/16

Nur

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

Verlängert ist das Auftreten des Parodisten von

Charlie Chaplin

in vollständig neuem Programm in jeder Vorstellung

Dazu

der Filmteil in 3 großen Films:

Ein roter Gentleman

Spannende **Indianerkämpfe** in 7 Akten vom Rassenkampf im **wilden Westen** mit **Rod La Rocque** in der Hauptrolle

Erstaufführung

Achtung - Pferdediebe

Ein Wildwest-Zweiakter mit **Jack Perrie**

Lotte, das Warenhausmädel

Abteilung: Damenwäsche!

6 Akte aus dem lachenden Wien

Mary Kid, Albert Paulig

u. v. a. m.

Das Smoking-Girl

Dragonerliebchen

7 Akte

Harry Liedtke,

Mary Paudler, Fritz Kampers, Margarete Kupfer, Hans Junkermann, Hanni Weisse u. a. m.

CAPITOL

BAHNHOFSTRASSE 53

Nur noch 3 Tage der fabelhafte Spielplan!!

Das Programm für Jedermann! Der grosse Schlager!



...und abends ins Maxim

Fabelhaftes Lustspiel in 6 Akten.

Es handelt sich natürlich um das weltbekannte Pariser Vergnügungslokal, wo so der richtige Betrieb ist und so bildhübsche Mädels sind. Fragen Sie mal jeliet, den Portier des Maxim — eine ganz besondere Nummer. Geschichten kann der erzählen... Es kann nur dringend zum Besuch des Maxim geraten werden — Sie werden sich köstlich amüsieren.

2. Großfilm:

... die da sterben, wenn sie lieben!



nach dem gleichnamigen Schauspiel bearbeitet

6 ergreifend schöne Akte.

Das ergreifende Schicksal eines lieben Mädels, das in frühreifer Liebe zu einem Künstler entbrennt und das an dieser Leidenschaft zugrunde geht. Seit Lilian Gish ist ein so junges, zartes Geschöpf, das über seiner Liebe stirbt, von keiner Künstlerin in so hoher Vollendung verkörpert worden, wie von der 17jährigen **Mabel Poulton.**

Großes reichhaltiges Beiprogramm

Anfang 3 Uhr Letzte Vorstellung 8 Uhr

Zum „Roland"

Neustraße

Heute Dienstag

Hausball

Verlängerte Polizeistunde bis 4 Uhr

Heute Dienstag (Fastnacht):

Großes Sport-Kostümfest

Sportkostüm-Prämiierung

6 Herrenpreise 5 Damenpreise

Sportlokal Fritz Eisler

Eintritt frei (Ww. Nettelbeck) Eintritt frei

Schalkerstraße 57 Ecke Rolandstraße



Heute abend, 7.11 Uhr, beginnt in der **Hansa-Quelle** Schalkerstr. 3, der altbekannte

Kostüm-Ball

Kein Kostümzwang

unter Mitwirkung der Hauskapelle „Die 3 lustigen Brüder"

Eintritt frei! Große Ueberraschungen!



Nach dem Maskenball 1 Tasse Grewer Kaffee

in der Rheingold-Diele

Gladbeck

Großer Faschings-Trubel!

Zimmeröfen

zu verkaufen.

Vollmann

Bismarckstraße 169a

Garde-Appell

Dienstag abend 8 Uhr im Vereinsheim Rütter.

Geld

an Beamte u. Fest. besoldete sowie an sichere Leute jeden Standes mit und ohne Abschluß einer Lebensversicherung Ratenrückzahlg. bis 12 Monate durch Gasse, Josefstraße 31, prt. Sprechstunden 10—1 und 3—7 Uhr.

Hotel Hans Sachs



Heute Dienstag:

Fortsetzung des Kirmestrubels

im großen Saal **bei Bier**

EINTRITT FREI

Ausstellungs-Gaststätten

Wildenbruchstraße

Heute (Dienstag)

Großer Sportball

und Kehraus des Prinzen Karneval, u. a. Pensionierung der Hoppeditze von 1928. Alles lacht!

Uhu-Lichtspiele

Hochstraße 1, Nähe Alter Markt



Ein sensationeller Erfolg

ist unser **großes 5-Schlager-Programm**, das 5 erstklassige Sensationsfilme vereint. Wir verlängern deshalb bis einschließlich Donnerstag die hervorragende Spielfolge:

1. Den größten bisher gedrehten Fremdenlegionsfilm

„Die Hölle der Heimatlosen"

Ein Mahnruf aus der afrikanischen Hölle in 8 Riesenakten.

2. Die hervorragende Erstaufführung

Der Postraub in der Teufelsschlucht

5 sensationelle Akte.

3. Den großen, überaus spannenden Kriminalfilm

Vom Täter fehlt jede Spur

Ein Detektivfilm aus den Tiefen der Großstadt in 7 Akten

4. **Das hervorragende Beiprogramm.**

Der Postraub in der Teufelsschlucht





Musik-Instrumente

in großer Auswahl sowie alle Ersatzteile

zu billigsten Preisen

August Richard

Bahnhof- und Augustastr. Ecke

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert

Plakatdruckerei **Carl Bertenburg**

Wildenbruchstraße 27

Telephon 42.63, 762

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Montag morgen 9 Uhr, plötzlich und unerwartet, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den

Kaufmann

Herrn Heinrich Doetsch

nach einem arbeitsreichen Leben, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im 70. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und um ein Gebet für seine Seelenruhe bitten in tiefer Trauer:

Frau Heinrich Doetsch verw. Künne, geb. Pohlkötter
Hubert Pyra und Frau Ottilie geb. Doetsch
Karl Doetsch und Frau Gertha geb. Pyra
Bernh. Diesin und Frau Elisabeth geb. Doetsch
Heinz Reher und Frau Erna geb. Doetsch
Heinz Doetsch und Frau Mia geb. Thies
Otto Doetsch
Bernh. Künne und Frau Sophie geb. Hinken
Paula Künne
und die Enkelkinder.

Gelsenkirchen, Recklinghausen, Essen, Coesfeld, Burgsteinfurt, Köln, den 11. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, morgens 8¼ Uhr, vom Sterbehause, Ringstraße 91, aus zum Friedhof in der Kirchstraße statt. Im Anschluß daran feierliches Leviten-Seelenamt in der Propstei-Kirche.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten, diene dieses als solches.

Wer hier trinkelt, arufet und flehet, wird dort frisch und herrlich gehen, Ird'sches werd' ich ausgezählt, himmlisch werd' ich auferstehen!

Heute vormittag erlöste der liebe Gott nach kurzer Krankheit meine treue Gattin, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Schwester und Tante, die

Ehefrau Gottfried Freyth

geb. Domsalla

Sie lebte und starb in festem Glauben an ihren Erlöser, im fast vollendeten 63. Lebensjahre. Sie folgte ihrer Schwester nach 4 Wochen.

Um stille Teilnahme bitten

Gottlieb Freyth
nebst Angehörigen.

Gelsenkirchen, den 11. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. Februar, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Overhofstraße 10, aus statt.
Trauerfeier 1 Stunde vorher.

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag starb gottergeben und nach andächtigem Empfang des heiligen Abendmahls unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Enkel und Neffe

Heinz Rinker

im Alter von 19 Jahren an den Folgen einer schweren Blinddarmoperation.

In tiefem Schmerz
Familie Friedr. Rinker
Hans Walbaum

Hildesheim, Gelsenkirchen, den 11. Februar 1929.
Wallstraße 2

Die Beisetzung in der Familiengruft mit vorhergehender Trauerfeier findet statt am Donnerstag, den 14. Februar, nachmittags 3½ Uhr, auf dem evangl. Altstadtfriedhof.

Am Sonntag, den 10. ds. Mts., morgens 2 Uhr, entschlief sanft und gottergeben, im festen Glauben an seinen Herrn und Erlöser, mein inniggeliebter, guter Mann, unser treusorgender, lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Rudolf Lubba

im Alter von 39 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Ww. Henriette Lubba
geb. Bahr
und Kinder

Gelsenkirchen, Neukirchen, Holland, Ostpreußen, Scholven, Dortmund, d. 12. Febr. 1929

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 13. Februar 1929, nachmittags ½3 Uhr, vom Trauerhause, Rheinelbestr. 28.

Beachten Sie die kleinen Anzeigen.

Ev. Bürger- u. Arbeiterverein
Wattenscheid.
Vereinsl. Marxmeier

Unser langjähriges Mitglied, der Reichsrentner

Johann Becker

ist gestorben. Zur Beerdigung desselben versammeln sich die Mitglieder am Mittwoch, den 13. Febr., nachm. 15,15 Uhr, im Vereinslokal. Da Becker noch Mitgründer des Vereins ist, ist vollzähl. Erscheinen Ehrensache jed. Mitgliedes

---

Evgl. Gesellenverein
Buer-Mitte.

Unser Mitglied, Betriebsassistent

Friedr. Walbrodt

ist gestorben.

Die Beerdigung findet heute Dienstag, nachm. 15 Uhr, vom Trauerhause, Horsterstr. 169, aus statt. Die Mitglieder treffen sich zur Teilnahme an der Beerdigung um 14 Uhr im Vereinshaus.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 13. Febr. 1929, vorm. 10 Uhr, werde ich hies. Arminstr. 8:
1 Personenauto, 2 Geldschränke, 1 Rollschrank, 1 Klavier, 1 Rechenmaschine, 3 Bücherschränke, 9 Schreibtische, 2 Schreibmaschinen, 1 Rotationsmaschine, 2 Büfetts, 1 Anrichtetisch, 2 Spiegel, 2 Sofas, 1 Liegestuhl, 2 Waschtische, 1 Chaiselongue, 1 Ofen, 2 gr. Bilder, 1 Radioapparat, 1 Fuchsstute, 1 Rappstute, 1 Flaschwagen, 1 Kippkarre, 6 Ladenkassen, 1 Schnellwage, 4 Ladentepp., 1 Ladenregal, 2 Ladenschränke, 1 Handkarre, 50 Pfd. Rohkaffee, Wein, Bonbons, Mehl, Konserven, Erbsen, 20 Paar Herrenschuhe u. a. m., ferner an Ort und Stelle: 1 großes Ladenregal öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Ebers,
Gerichtsvollz. kr. A., Schwindstraße 12.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 13. Febr. 1929, werde ich im Versteigerungslokal, Arminstr. 8:
1 Fahrrad, 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Gasofen, 1 Nähmaschine, 1 Chaiselongue, 1 Flachwagen, 1 Handkarre öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Normann II,
Gerichtsvollz. kr. A., Bochumerstraße 124.

Trauerhüte
Schleier, Handschuhe, Flore
Th. Loewenstein & Co.
33 Bahnhofstraße 33
Telefon 1607
Auswahlsendung auf Wunsch

Tüchtiger
Provisionsreisender
gegen Provision und feste Spesenvergütung von leistungsfähiger Firma für sofort gesucht.
Selbstgeschriebene Angeb. unter Z. V. 878 an die Geschäftst. d. Bl.

Wir suchen einen tüchtigen
Reisenden
für Stadt und nähere Umgebung gegen festes Gehalt und Provision. Gute Kenntnisse der Wäschebranche Bedingung, ebenfalls beste Umgangsformen für den Besuch von Privatkundschaft. 6760
Ang. mit Lebenslauf, genauer Angabe bisheriger Tätigkeit unter R. P. 895 an die Allg. Ztg.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute unsere herzensgute, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die

Wwe. Heinrich Trabant

Elisabeth geb. Meier

nach einem arbeitsreichen, echt christlichen Leben, versehen mit den Tröstungen der hl. katholischen Kirche, sanft und gottergeben im 80. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wwe. Theodor Lünhörster. Maria geb. Trabant
Ww. Heinrich Pasel. Lisa geb. Trabant
Heinrich Trabant u. Frau Mar a geb. Preil
Albert Norres u. Frau Josefa geb. Trabant
Hubert Klinke u. Frau Wilhelmine geb. Trabant
Willy Trabant
Karl Dinstage und Frau Thea geb. Trabant
Josef Hülsmann
und 20 Enkelkinder.

Münster i. Westf., Gelsenkirchen, Rhaunen (Hunsrück), Zumbroockstraße 8, Bensberg, Steinhausen, den 10. Februar 1929.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 13. Februar 1929, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes in Münster. Das Seelenamt ist Mittwoch, den 13. Februar, 9½ Uhr in der Josefskirche zu Münster und Freitag, den 15. Februar, 7½ Uhr in der St. Josefs-Pfarrkirche zu Gelsenkirchen-Schalke.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.

Sonntag morgen um 3 Uhr verschied sanft nach kurzer, schwerer Krankheit, meine liebe, treue Frau, unsere herzensgute, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Küpper

Anna geb. Schüfer

im Alter von 64 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, den 11. Februar 1929.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Februar 1929, nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, Almestraße 77, aus statt. Allen, denen aus Versehen keine Einladung zugehen sollte, diene dieses als solche.

Nachruf.

Der Betriebsassistent a. D.

Friedrich Walbrodt

ist am 8. Februar 1929, nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 53 Jahren heimgegangen.

Wir verlieren in ihm ein sehr treues Mitglied. Mit sachlichem Ernst und unermüdlichem Eifer hat er jahrelang als Gemeindevertreter für das Wohl der evangelischen Gemeinde nach Kräften gewirkt und wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Das Presbyterium und die Größere Vertretung der evangelischen Kirchengemeinde Buer
I. A.: Petri, Pfarrer

Die Trauerandacht für unseren lieben Sohn

Walter

findet nicht in der Kapelle des Ostfriedhofes, sondern um 3¼ Uhr im Trauerhause, Oskarstraße 19 statt.

Polizei-Hauptmann Kuhn und Frau.

Beerdigungsinstitut „Friede"
Telefon 3611 Inhaber: August Topp
Gelsenkirchen — König-Wilhelmstraße 81
Ausführung sämtlicher Beerdigungsangelegenheiten. Ueberführung nach und von allen Richtungen durch Leichenauto
Sarglager — Leichenwagen

Färberei Kunze
Hochstr. 22, Tel. 872.
Bismarckstraße 154.
König-Wilhelmstraße 42.
Bochumerstraße 160.
Trauersachen sofort!

Saxophonist
in Es. Alt und B. Sopran, mit gutem Instrument, sucht Anschluß an gute Tanzkapelle für 2 bis 3 Tage wöchentl. Ang. u. B. O 86 an d. Allg. Z.

Mann, gesetzten Alters, früher Geschäftsmann, sucht
Vertrauensposten
gleich welcher Art. Kaution k. gestellt werden. Off. u. A. F. 6 an die Allg. Z.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 13. Febr., vorm. 10 Uhr, werde ich Arminstr. 8 voraussichtlich 1 Klavier, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank und andere Sachen, sowie um 11½ Uhr bei Henkel in W.-Eickel, Bochumerstr. 223 (Versteigerungslokal)
1 Kredenz
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Schürmann,
Gerichtsvollz. kr. A., Waldstraße 8.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 13. Febr., vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Klavier, 1 Schnellwage, 4 Schreibmaschinen, 1 Schrankgrammophon (Resonophon), 1 Klubsessel, 1 Waschtoilette mit Spiegel und 1 Gasherd öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Groebel,
Obergerichtsvollz., Rheinischestraße 67 I.

Zwangsversteigerung
Im Auftrage der Städt. Steuerkasse werde ich am Mittwoch, den 13. Febr., vorm. 11 Uhr, im Auktionslokale, Arminstraße 8, hier:
1 Herrenfahrrad
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 1567
Schoenfeld,
Obervollz.-Beamter.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 13. Februar, vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokal Arminstraße 8, folgende Gegenstände:
1 Sofa, 1 Stepptisch, 1 Bücherschrank, 1 Schreibmaschine, 10 Meter Linoleum, 2 Ladentheken mit Glasaufsatz, 1 Kasse, 1 Büfett, 1 Plüschgarnitur, 1 Nähmaschine
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Flügge
Gerichtsvollz. kr. A.

Friseurgehilfe,
20 Jahre, 7926
sucht Stellung.
Näh. in d. Allg. Ztg.

Suche für sofort ein gut empfohlen.
Mädchen
mit guten Zeugniß, welches auch kochen kann.
Herm. Kartenberg
Wattenscheid
Conditorei u. Cafe.

Tüchtiges, evangel.
Mädchen
d. zu Hause schlafen kann, für alle Hausarbeiten sofort ges. Zu erfr. in d. Allg.-Z.

Aelteres 7927
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht.
Bäckerei H. Schwarz, Friedrichstraße 8.

Sauberes
Morgenmädchen
sofort gesucht. Vorzustellen nachmitt. von 2 Uhr ab.
Gustavstr. 31, II. l.

Halbtagsmädchen für vormittags sofort gesucht. Meld. ab 10 Uhr. 7935
Rotthausstr., Robert-Schmidtstraße 15.

Tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit für ganze Tage ges.
Frau Fritz Worch
Schalkerstr. 108.

Putzmädchen
für vormittags zum 15. Februar gesucht.
Frau B. Nogel
Reichsstr. 68.

Zum 15. Febr. ein im Kochen u. Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
zu einer alt. Dame gesucht. Vorzustell. zwisch. 4 u. 5 Uhr.
Cohen,
Augustastr. 7, 1. Et.

Heizbare
Garage
zu vermieten.
Hohenzollernstr. 114

In nächst. Nähe des Hauptbahnhofs ist eine
Wohnung
bestehend aus 6 Räum., dazu Diele u. Mansarde, sofort oder zum 1. März zu vermieten. Rote Karte erforderlich.
Ang. u. B. M. 34 an die Allg. Ztg.

Statt Karten.

Josef König
Ida König
geb. Ehm
Vermählte

Duisburg-Beeck, Kaiserstraße 281 — 12. Februar 1929 — Gelsenkirchen, Hohenzollernstr. 75

Vertreter

zum Besuch der Privatkundschaft von altem seit vielen Jahren gut eingeführtem Sächs. Bettfedern-Versandgeschäft gesucht. Kaution muß gestellt werden. Meldungen erbitte bis 15. Februar Hauptpostlagernd Gelsenkirchen unter K. S. L.

Ehrliches
Mädchen
oder junge Frau f. vormittags einige Stund. ges. Melden Weststraße 1, part.

Ordentliches
Lehrmädchen
stellt sofort ein.
H. Vogelsang Nachf.
Paul Gelhneberg
Hochstraße 16.

Treues, ehrliches
Mädchen
achtb. Eltern in die Lehre gesucht. Nicht unter 16 Jahren. Taschengeld wird gewährt.
Gustav Schürken,
M.-Günnigfeld,
Günnigfelderstr. 95.

Mädchen
nicht unt. 20 Jahr., für ¾ Tag sofort gesucht. Meldungen nur von 10—12 Uhr.
Bergmann,
Hochstraße 46.

Suche z. 15. Febr. älteres 8962
Mädchen
nicht unt. 25 Jahr., für alle Hausarbeit. Lohn 50 Mk. Vorzustellen n. 2 Uhr ab.
Waterloostraße 22.

Für mittl. Geschäftshaush. suche ich für sofort tücht. ehrliches, evangel.
Mädchen
für alle Hausarbeit.
Ang. u. B. K. 32 an die Allg. Ztg.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Die in der Sitzung der Stadtverordneten vom 20. September 1928 genehmigte Leihamtsordnung der Stadt Gelsenkirchen-Buer — bestätigt am 14. 1. 29 durch den Herrn Regierungs-Präsidenten in Münster — liegt im Büro der städtischen Betriebsverwaltung, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 406, sowie in den Büros der städt. Leihämter in den Stadtteilen Gelsenkirchen und Buer zu jedermanns Einsichtnahme offen.

Gelsenkirchen-Buer, 9. Febr. 1929.

Der Oberbürgermeister.

Kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung suchen wir zum 1. April oder früh. für unsere Wäschefabrik. Abs. der Handelsschule bevorzugt. Schriftliche Ang. mit Lebensl. und Zeugnisabschr. unter K. R. 896 an die Allg. Ztg.

In unmittelbarer Nähe des Gelsenkirchener Hauptbahnhofs ist ein
Lagerraum
ca. 115 qm groß, mit Zentralheizung und mit Einfahrt zu vermieten. Offerten unter H. R. 853 an die Allgem. Zeitung.

stattgefundene Versammlung ein. Dem heimgegangenen Kameraden Schar wurde ein ehrender Nachruf gewidmet. Die vom Schriftführer Krause verlesene Niederschrift der Jahresversammlung fand Genehmigung. Vertreter Hose gab über den schönen Verlauf der letzten Kreisverbandstagung in Ueckendorf Bericht. Zu der am nächsten Sonntag, den 17. Februar, um 5 Uhr nachmittags im Vereinslokale Frodermann stattfindenden Konfirmationsfeier wurden die letzten Vorbereitungen getroffen. Es wird eine schöne Familienfeier werden. Die Konfirmanden des Vereins erhalten als Festgabe ein Gesangbuch. Der Jünglingsverein bringt das passende Stück „Ehre deine Mutter" zur Aufführung. Der Eintrittspreis beträgt je Person 60 Pfg., Kinder die Hälfte, wofür Kaffee und Kuchen gereicht wird. Tassen müssen mitgebracht werden. Der Verein beteiligt sich an den Veranstaltungen des Volkstrauertages. Zur regen Teilnahme an der Führertagung des Kreisverbandes ladet der Vorstand alle interessierten Kameraden ein. Kreisschriftführer Jacobi hielt einen recht zeitgemäßen Vortrag, an dessen Fortsetzung in einer demnächstigen Versammlung gebeten wurde.

* **Stolze-Schrey.** Am Dienstag hielt der Stenographenverein Stolze-Schrey in der Wirtschaft „Zum Bauverein", Augustastraße 57, seine Generalversammlung ab, in der der Vorsitzende die rege Tätigkeit der Mitglieder erwähnte und auf die immer noch in voller Blüte stehende Stenographie Stolze-Schrey hinwies trotz Reichskurzschrift. Nach Abwicklung des geschäftlichen Teiles wurde der Protektor des Vereins, Herr Elke, nach 25jähriger Verbandsmitgliedschaft geehrt und erhielt das vom Verband Stolze-Schrey gestiftete silberne Verdienstzeichen „für Verdienste um die Kurzschrift Stolze-Schrey" unter gleichzeitiger Berufung als Beisitzer in den Weitschreibeausschuß des Kreisverbandes. Nach Erledigung aller Vereinsgeschäfte wurde die Versammlung mit einem Schrift Heil zum weiteren Blühen und Wachsen des Vereins geschlossen. — Die Uebungsabende in Schul- und Redeschrift finden jeden Dienstag, abends 20 bis 22 Uhr im Vereinslokal Wirtschaft „Zum Bauverein", Augustastraße 57, statt. Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt an den Uebungsabenden.

* **Evangl. Gesellenverein Rottbausen.** Der Verein hielt am Sonntag seine monatliche Versammlung ab die vom Vorsitzenden Gustav Braches geleitet wurde. Einstimmige Aufnahme im Verein fanden die Herren Konrektor Schneider und Reinhold Wollenweber. Die Beiträge für erwerbslose und krank feiernde Mitglieder werden in voller Höhe erhoben, bei besonderen Notverhältnissen muß durch schriftlichen Antrag beim Vorstand Stundung oder Niederschlag beantragt werden. Den Jahresbericht der Gesamtarbeitsgemeinschaft Groß-Gelsenkirchen gab Gesellenfreund Rimek, nach dessen Ausführungen genehmigte die Versammlung einen Beitrag für das evangl. Jugendamt. Den Bericht von der Arbeitsgemeinschaft Rottbausen gab der Vorsitzende; zu den Ausführungen wurde im gewissen Sinne Stellung genommen. Der Volkstrauertag wird in üblicher Weise gefeiert, nähere Bekanntmachungen erfolgen noch. Am Verbandsbelegiertentag nehmen die Mitglieder Braches, Rimek und Hans Eckardt teil. Nachdem Gesellenfreund Rimek über das Thema „Zunftabende" gesprochen hatte, fand noch die Theater- und Gesangfrage ihre Erledigung; die endgültige Aussprache über die drei letzten Punkte findet in nächster Versammlung statt. Da sich auch die Damen des Vereins eingefunden hatten, wurde die Geschäftsversammlung geschlossen und nun fand die Bewirtung der Damen mit Kaffee und Kuchen statt. Die Herren veranstalteten unterdessen ein Preiskegeln. In bunter Reihenfolge wechselten Darbietungen der Kindergruppe in Volksliedern und Reigen, Gesang und humoristischen Vorträgen der Mitglieder ab, sodaß eine rechte Harmonie zu Tage trat. Jeder ging mit dem Bewußtsein nach Hause, vergnügte Stunden im Gesellenverein verlebt zu haben. Allen Mitwirkenden sei an dieser Stelle der Dank des Vereins ausgesprochen.

Aus den Kriegervereinen.

* **Kriegerverein Graf Bülow von Dennewitz, ehem. höh. Gelsenkirchen.** Am Sonntag hielt der Verein seine Versammlung ab. Weit über 50 Prozent der Mitglieder waren erschienen. Der Vorsitzende, Kamerad Kotzenberg sen., eröffnete um 17.15 Uhr die Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden aufs herzlichste. Der Vorsitzende gedachte des gestorbenen Kameraden Josef Siebrecht, der ein alter, treuer Kamerad und Mitbegründer des Vereins war. Zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Kameraden von ihren Plätzen. Die ersten Punkte der Tagesordnung wurden schnell erledigt. Es wurde beschlossen, im Mai das Frühjahrsschießen bei Schmidtmann, Fürstinnenstraße, abzuhalten. Außerdem soll dort zugleich Tanzentegeln mit Kinderbelustigung, wie im Vorjahre, stattfinden. Es wurde noch eine Reihe eingegangener Schriftstücke und Briefe verlesen, unter anderem eine Einladung des Gardevereins 4. Bat. Rottbausen. Außerdem brachte der Vorsitzende noch einen Brief den Kameraden zur Kenntnis, der an den Bundesvorstand nach Detmold betreffend des 20jährigen Stiftungsfestes gesandt werden soll. Kamerad Steinmeier sprach nochmals über die Lippische Sterbekasse und verlas ein Schreiben derselben. Kamerad Kotzenberg sen. brachte dann den Artikel „Kriegsschuldlüge" zur Kenntnis, der allen Vereinen zugegangen ist. Wir alten gedienten Soldaten sind vollständig einig mit den Ausführungen. Zum Schluß brachte der Vorsitzende ein Hoch aus auf unser geliebtes Vaterland und unsern Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Nächste Versammlung im Vereinslokal bei Wertens am Sonntag, den 3. März, 17 Uhr.

Der Lohngeldraub am Bergerweg in Buer.

Das Nachspiel vor dem Essener Gericht: Gefängnisstrafe.

Sa. Ein mit großer Dreistigkeit ins Werk gesetzter Straßenraub, bei dem Lohngelder in Höhe von 2000 Mark erbeutet wurden, fand gestern seine Sühne vor dem erweiterten Schöffengericht in Essen. Die verwegene Tat ereignete sich am 15. November v. Js. in der Nähe von Schloß Berge bei Buer. Sie wurde von zwei erwerbslosen jungen Burschen nach planmäßiger Vorbereitung durchgeführt. Das waren der 20 Jahre alte Bergmann Johann Sauerwald und der um 6 Jahre ältere Erdarbeiter Adolf Süß, beide aus Buer. Beide standen gestern, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, unter der Anklage des schweren Raubes vor dem Strafrichter. Die Firma Herbert Schloß in Buer hatte im vorigen Herbst umfangreiche Bauarbeiten bei Schloß Berge auszuführen. Jeden Donnerstag nachmittag pflegte die Firma ihren Büroboten mit den für die Arbeiter bestimmten Lohngeldern nach Schloß Berge zu schicken. Von dieser Gepflogenheit hatte der Angeklagte Süß Kenntnis, nachdem er ehedem bei der Firma Schloß beschäftigt gewesen war. Eines Tages setzte er sich mit dem Mitangeklagten Sauerwald ins Benehmen, machte ihn auf die Gepflogenheit aufmerksam und meinte,

das sei eine günstige Gelegenheit,

sich mit einem Schlage eine namhafte Geldsumme zu verschaffen. Sauerwald, ein mehrfach vorbestrafter Mensch, der mitsamt seinen fünf Geschwistern in der Fürsorgeanstalt gewesen ist und der erst vor wenigen Wochen vor einem Essener Gericht wegen Diebstahls zu einer empfindlichen Gefängnisstrafe verurteilt wurde, erklärte sich sofort bereit, mit von der Partie zu sein. Nun wurden die erforderlichen Vorbereitungen getroffen; und diese gingen dahin, daß der Büroangestellte, der die Lohngelder nach Schloß Berge zu bringen pflegte, auf dem Hinwege überfallen, vom Fahrrad gerissen und der mitgeführten Lohngelder beraubt werden sollte. Aber Süß suchte sich bei der Verteilung der Rollen den besseren Teil aus. Er sagte zu seinem Helfershelfer Sauerwald:

Du mußt das Ding drehen; ich kann das nicht machen;

denn mich kennt der Angestellte, weil ich früher bei der Firma in Arbeit gewesen bin. Sauerwald war einverstanden. Dreimal hintereinander jeden Donnerstag machten sich die beiden Raubgesellen auf den Weg, um den Boten mit der Löhnung abzufangen. Allein sie mußten jedesmal unverrichteter Dinge wieder heimkehren, weil die Gelegenheit nicht günstig war, oder weil sie den Boten nicht abfingen. Als sie den Versuch zum vierten Mal unternahmen, da glückte die verwegene Tat. Süß besorgte Pfeffer und händigte ihn dem Sauerwald aus. Dann fuhren beide auf ihren Fahrrädern los. An dem Büro der Firma Schloß legten sie sich auf die Lauer und warteten auf die Abfahrt des Boten. Dann beobachteten sie, daß der 20 Jahre alte Büroangestellte Kwasnitza sein Fahrrad bestieg, auf dem er eine Aktentasche befestigt hatte, in der die Lohngelder in Höhe von 2000 Mark enthalten waren. Sie schwangen sich auf ihre Räder und folgten dem Geldboten in kurzer Entfernung, und zwar um nicht aufzufallen, von einander getrennt. Auf dem sogenannten Bergerweg, der nach Schloß Berge führt, holten sie den Geldboten ein. In der Höhe des Wäldchens, in der Nähe des Knappschaftskrankenhauses, fuhr Sauerwald dem ahnungslosen Geldboten in das hintere Rad, in der Absicht, ihn zu Fall zu bringen. Dabei stürzten sie beide mit ihren Rädern. Ehe sich der Geldbote wieder erheben konnte, hatte Sauerwald ihm

eine Ladung Pfeffer in die Augen gestreut,

dann riß er in aller Hast die Aktentasche mit den Lohngeldern von der Lenkstange, setzte sich auf sein Fahrrad u. machte sich aus dem Staube. Der überfallene Geldbote begann aus Leibeskräften um Hilfe zu rufen. Er konnte noch feststellen, daß der Helfershelfer des Sauerwald, den er allerdings nicht kannte, 30 Meter vom Tatort entfernt stand und sich nach vollendeter Raubtat ebenfalls auf das Rad schwang und in Richtung zum Rathaus Buer in wildem Tempo davonfuhr. Der Raubgeselle selbst aber fuhr in der Richtung auf Schloß Berge weiter. Der ausgeraubte Geldbote besaß trotz der erlittenen Beschädigung seiner Augen noch die Energie, dem fliehenden Räuber nachzusetzen.

Sein fortgesetztes Hilferufen

veranlaßte den Räuber zu wilden und verzweifelten Kreuz- und Querfahrten. Als er schließlich seinen Ausweg mehr wußte, rannte er in die Anlagen von Schloß Berge hinein. Dort verfuhr er sich und wurde von den Arbeitern, die inzwischen sich ebenfalls an der Verfolgung beteiligt hatten, festgenommen. Die Aktentasche mitsamt den Lohngeldern konnte dem Räuber wieder abgenommen werden.

Der Staatsanwalt beantragte

gegen Sauerwald vier Jahre, gegen Süß 3 Jahre Gefängnis. Das Gericht billigte den Angeklagten noch einmal mildernde Umstände zu und zwar lediglich mit Rücksicht auf ihre Jugend. Sauerwald erhielt zwei Jahre, sein Helfershelfer Süß, der der eigentliche Urheber des Raubüberfalles gewesen ist, erhielt ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Nicht die Verzugshölzer anschärfen.

t. Auf einer westfälischen Zeche verunglückte ein Hauer in einem Abbaustreb tödlich durch Steinfall. Der Streb hatte über Sonntag stillgestanden, sodaß sich etwa ein Meter vom Kohlenstoß eine die ganze Streblänge durchlaufende Bruchkante gebildet hatte. Das Abreißen des Hangenden längs dieser Bruchlinie war in der Mitte des Strebs besonders stark ausgeprägt. In diesem Zustande fand der Verunglückte am Montag morgen seine Arbeit vor. Gegen Mitte der Frühschicht brach ein sargdeckelartiger Stein von etwa dreiviertel Tonnen Gewicht ohne jedes Anzeichen an der Bruchkante herein, den Hauer unter sich begrabend. Die vier den Stein tragenden Verzugspitzen waren durchgeschlagen worden. Bei der Untersuchung zeigte sich, daß die Spitzen an der Unfallstelle und überhaupt in dem ganzen Streb dort, wo sie zwischen das Hangende und die Schalhölzer angedracht wurden, zwar an sich genügend Stärke besaßen, aber an den Enden zu einem flachen Blatt ausgeschärft waren. Dieses Anschärfen soll das Einschieben der Spitzen erleichtern; der tragende Querschnitt der Spitzen an der Auflegestelle wird dadurch um mehr als die Hälfte geschwächt, und an den Auflegestellen waren auch die Spitzen gebrochen. Das Anschärfen der Verzughölzer ist — auch in stark unter Gebirgsdruck stehenden Streben — durchaus zu vermeiden und dafür zu sorgen, daß die Querschhölzer zum Freihalten des Abstandes zwischen den Schalhölzern und dem Hangenden von vornherein entsprechend stark bemessen werden.

Stadtteil Horst.

□ **Persönliches.** Sein 25jähriges Dienstjubiläum konnte der Rottenmeister Otto Elgert bei der Bahnmeisterei Horst-Nord in diesen Tagen feiern. Aus diesem Anlaß haben ihm seine Kollegen und Vorgesetzten verschiedene Ehrungen bereitet. — Ihren 84. Geburtstag konnte die Witwe Frau Abel aus der Zeppelinstraße am 9. Februar feiern. Körperlich und geistig ist sie noch auf der Höhe.

□ **Rowdys.** In der Fischerstraße in Horst war zwischen einigen benachbarten Familien seit langem das Kriegsbeil ausgegraben. Verschiedentlich hatte die Polizei eingreifen müssen. Erst am Freitag war es vor dem Amtsgericht in Buer zu einem Termin gekommen. Am Samstag abend kam nun der, der den Termin verloren hatte, in die Wohnung seines Gegners und demolierte dessen Wohnungseinrichtung. Als dieser sich das nicht gefallen lassen wollte, wurde er mit einem Hackenstiel ohnmächtig geschlagen. Die Polizei sorgte dafür, daß sich die Rowdys beruhigten, indem sie sie einsperrten. Der Ueberfallene mußte ins Krankenhaus überführt werden.

□. **Evangelische Kirchengemeinde.** Der erste Passionsgottesdienst ist am Mittwoch, den 13. Februar, um 17 Uhr, in der Kirche. Im Anschluß an den Gottesdienst ist im Jugendheim eine dringend wichtige Sitzung der größeren Gemeindevertretung.

□. **Frauengruppe der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Horst.** Die Haupt-Handarbeitsstunde findet Mittwoch, den 13. Februar, 15.30 Uhr, im Lokale Wallner (früher Vorholt) statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

□. **Ost- und westpreußischer evangelischer Arbeiterverein Horst.** Die Versammlung am letzten Sonntag erfreute sich eines regen Besuches. Vorsitzender Bastek leitete diese mit herzlichem Gruß ein. Die Landsleute Friedrich Trzeziak und Oskar Schwesig wurden aufgenommen. Am Volkstrauertag am 24. Februar nimmt der Verein am Kirchgang sowie an der weiteren Veranstaltung geschlossen teil. — Einer Einladung des Männer- und Jünglingsvereins zum Werbeabend wurde zugestimmt. Nach einer lebhaften Aussprache über den letzten Familienabend wurde beschlossen, am 14. April einen Frühjahrs-Familienabend mit Theater zu veranstalten. Auch wurde beschlossen, im Juni einen Familien-Sommerausflug wie im Vorjahre zu veranstalten. — Auf Antrag mehrerer jüngerer Mitglieder wurde eine Radfahrerabteilung gebildet. Meldungen für die Abteilung nehmen der Vorsitzende Bastek, Zeppelinstraße 21, und der Schriftführer Gallmeister, Hermannstraße 7, entgegen. Es können sich auch Frauen und Töchter der Mitglieder anschließen. — Zum Schluß gab der Vorsitzende bekannt, daß der erste Sonderzug am 26. März von Essen nach Richtung Lyck fährt. Anmeldungen und weitere Auskunft bei Adam Bastek, Zeppelinstraße 21, und Joh. Naujoks, Hetzlerstraße 23.

B. **Schuleinbruch.** In der Nacht zum 8. Februar wurde in der Laurentiusschule ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe schlugen einige Fensterscheiben ein und entwendeten dann aus einem verschlossenen Schrank eine Geige und mehrere Schlagbälle.

Hatte sie richtig gehört? Jawohl! Tatsächlich gibt es 28 verschiedene Maggisuppen. Und sie — die erfahrene Hausfrau kannte bislang nur 3 Sorten. Schnell überlegte sie, daß man so fast jeden Tag im Monat eine andere Suppe auf den Tisch bringen könne. Sie setzte ihre Gedanken in die Tat um und kochte unter genauer Beachtung der einfachen Kochanweisung auch noch andere Maggisuppen. Alle mundeten vortrefflich; jede hatte ihren natürlichen Geschmack.

Gib' Deinem Jungen gute Kleidung zu seinem Ehrentage!



Konfirmanden- und Kommunion-Anzüge
in Kieler-, Sport- und 2-reihigen glatten Formen, nur gute, ausgeprobte Qualitäten
Niedrige Preislagen: 14.- 17.50 21.- 24.-
Mittlere Preislagen: 19.- 26.- 33.- 39.-
Bessere Preislagen: 24.- 33.- 42.- 54.- 75.-

GG Goldblum Gebrüder
Bahnhofstraße 62 * Gelsenkirchen * Schalkerstr. 158-160

ACHTUNG Radfahrer
Wir führen nur bekannt gute Marken, beachten die unsere billigen Kassapreise
BRENNABOR OPEL GOERIKE MEISTER KOMET BARONIA usw.
Spezialräder 39.-, 48.-, 52.-, 69.-, 75.-, 82.- RM. usw.
Ersatzteile u. Reparaturen sehr billig
Schläuche von 0.95 an, Decken 2.70, Pumpen 0.50, Glocken 0.25, Lenker 2.50, Sättel 3.75, Griffe 0.30 usw.
Gelsenkirchener Fahrradhaus
techn. Leiter Fr. Brachvogel
Hochstr. 7 Tel. 2610

Nicht grübeln



abmühen und die Nerven überreizen, wenn mangelnde Konzentration die Arbeit unproduktiv macht.
2-3 Tabletten Kola Dallmann beseitigen binnen wenigen Minuten jegliches Gefühl der Abspannung, geben einen ruhigen, klaren Geist und fördern die Gedankenarbeit. In Stunden höchster geistiger Anstrengung ist Kola Dallmann eine nie versagende Quelle der Belebung und Inspiration.
KOLA DALLMANN
Schachtel Mk. 1.– in Apotheken und Drogerien erhältlich. Achten Sie auf den Namen „Dallmann" – es existieren Nachahmungen.

Möbel-Nebel
Buer-Erle — Bismarckstraße 122



Kauf' Uhren, Schmuck u. Wecker Beim Fachmann Emil Bäcker!
Gleichzeitig bringe ich meine bekannte Reparatur-Werkstätte in empfehlende Erinnerung.
Emil Bäcker, Elisabethstr. 2, Ecke Augustastraße.
Zeiger 25 Pfg. Glas 25 Pfg. Federn von 1.75 Mk. an.

Verband der Rukestandsbeamten u. Hinterbliebenen
Ortsgruppe Wattenscheid-Gelf.
Monatsversammlung
findet am Donnerstag, den 14. Febr. nachm. 4 Uhr, statt mit gemeinschaftlichem Kaffeetrinken. (Gebäck im Lokal käuflich.) Tagungslokal H. Ehrenhardt Stolzestraße 9, Gelsenkirchen.
Der Vorstand. J. A.: Güglaff.

Beachten Sie die kleinen Anzeigen

1-2 Familienhaus
in der Altstadt, möbl. im Westen, sofort bei Barzahlung zu kaufen gesucht. 6842
Offerten unter A. W. 15 an die Allgem. Zeitung.

Gebrauchsmuster Warenzeichen PATENTE erwirkt u. verwertet Ingenieurbüro C. Michels Gelsenkirchen Neustr. 24

Fri., 30 J., evgl., häusl., wünscht strebsamen Herrn kennen zu lernen zw. spät. Heirat.
Witwer mit 1 Kind angenehm. 7938
Off. u. B. N. 38 an die Allg. Ztg.

Wer erteilt Gitarre-Unterricht?
Ang. u. B. J. 31 an die Allg. Ztg.

Warnung.
Da meine Frau, geb. Katharina Stramka, mich böswillig verlassen hat, warne ich jeden hiermit, ihr etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme. 7933
F. Glinka.

Gelegenheitskauf
Blüthner Klavier
schwarz poliert, neu aufgearbeitet, zu günstigen Bedingungen, auch ohne Anzahlung, zu verkaufen.
Pianohaus Nevries
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 71.

2 große, gewerbl. Räume
in allerbester Lage Gelsenkirchens, sof. preisw. zu verm.
Off. u. B. G. 29 an die Allg. Ztg.

Wohn.-Tausch.
3 Zimmer-Wohnung gegen gleiche Wohn. in Nähe Stadt, Ueckendorf od. Wattenscheid zu tauschen gesucht.
Bulmke, Gustavstraße 26, 3. Etg.

Jung. gebild. Herr sucht gut 7987
möbliertes Zimmer
per 1. März, mögl. Nähe Hafen oder aber in schöner Lage eines ander. Stadtteils. Angebote mit Preisang. u. B. L. 33 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Ringstraße 81 II.

2 möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzg. sofort zu permieten.
Sellmannshof 16.

Herr in dess. Stellg. sucht zum 15. Febr.
möbl. Zimmer
mögl. separat, mit elektr. Licht u. Heiz., in ruhigem Hause Nähe Alter Markt.
Gef. Ang. u. B. N. 35 an die Allg. Ztg.

Freundlich möbl. Zimmer
zu vermieten. 7905
Dessauerstraße 6a I.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 7907
Ueckendorferstr. 90 III

Jüng. Herr sucht freundlich
möbl. Zimmer
(evtl. Wohn- und Schlafzimmer) zum 15. Februar.
Ang. u. B. P. 37 an die Allg. Ztg.

Trikotagen

der beste Schutz gegen Kälte!

Enorm billig!
Normal-Unterwäsche
Herren-Normalhosen, Gr. 4 u. 5 1.45
Herren-Normalhemden, 1/1 Arm, gute wollgemischte Qualität
Kinder-Normal-Anzüge, offen, Länge 60-80 jedes Stück

Ganz außergewöhnl. billig
Reinwollene Kammgarn-Garnituren 10.50
Hose und Jacke, nur beste Qualität

Herren-Normalhemden Felsenware, nicht einlaufend, Gr. 4	2.95	Damen-Schlupfhosen angeraubt, in allen Größen . 1.95	1.45
Herren-Garnituren 2teilig, Jacke und Hose . Größe 4	3.95	Damen-Schlupfhosen Kunstseide, angeraubt . Größe 42	2.95
Herren-Futterhosen grau und beige . Größe 4 2.75	1.95	Damen-Taillen Baumwolle, 1x1 gestrickt Größe 45	0.75
Kinder-Futteranzüge lederfarbig, Länge 60-70	1.95	Damen-Hautjacken Ia. wollgemischt . Größe 4-5	1.95
Mädchen-Schlupfhosen angeraubt, in viel Farben, Gr. 30-40	0.75	Damen-Normalhosen offen und geschlossen . Größe 42	2.75

Pullover, Sweater, Westen 2.95
für Kinder, in guten strapaz Qualitäten u. d praktischen Farben . . Größe 40
Damen-Pullover mit Kragen, Wolle mit kunstseid Effekten, in hübsch. Dessins, Blusenform oder Gürtel 6.90 3.45
Damen-Westen 6.90
mit Kragen und Gürtel, in vielen Modefarben . . . . . .
Damen-Strickkleider 6.90
Pullover mit Rock, in vielen Modefarben 9.50
Westen f. Damen u. Herren 11.50
in reinwollenen Qualitäten, praktische Farbstellungen 14.50

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Stadtteil Buer.

„Ein stummer Prediger" auf dem Resser Marktplatz.

Wann wird das Denkmal gerade gestellt?

Eine Grünanlage dient dem ganzen Stadtteil.

M. Im Jahre 1913 wurde auf dem hiesigen Marktplatze zur Erinnerung an die Befreiung Preußens vor damals 100 Jahren und zum Andanken an das fünfundzwanzigjährige Regierungsjubiläum des Kaisers ein Denkmal — Jubiläumsbrunnen genannt — errichtet. Alle Schichten der Bevölkerung von Resse, auch die Deutschösterreicher, spendeten in herzerhebender Weise ihre Gaben zum Bau des Denkmals. Am Tage der feierlichen Enthüllung wurde es von dem damaligen Oberbürgermeister der Stadt Buer, Herrn Dr. Russel, in Schutz und Pflege durch die Stadt übernommen. Seit jenem Tage hat sich zwar manches im lieben deutschen Vaterlande gewandelt. Seine Macht und Herrlichkeit sind dahin, ebenfalls das Kaisertum. — Fast sieht es so aus, als wollte das Denkmal diese Ereignisse versinnbildlichen, denn seine Krönung hat sich schräg gestellt, als wollte oder sollte sie zur Erde niederstürzen. Jahrelang hat sie in dieser unbequemen Stellung ausgehalten. Gewiß: die Staatsform ist zerbrochen, doch der Staat ist geblieben. Und das Denkmal mahnt noch immer: „Wir könnten viel" — auch ohne ein machtvolles Heer — „wenn wir zusammenstünden", und: Seid einig, einig, einig! Doch zur Zeit gleicht es in seiner kahlen und schwarzen Umgebung einem einsamen Prediger in der Wüste. Jener ironisch veranlagte Fremdling, der seine Schritte an unserem Marktplatze vorbeilenkte, hatte nicht ganz unrecht, als er meinte: „Da haben sie ein „Heiligenhäuschen" an die Straße, einen Denkmalsbrunnen in die Aschenwüste und eine an sich ganz schmucke Kirche in ein Ackerfeld gesetzt" und doch könnte hier mit verhältnismäßig geringen Mitteln etwas Schönes, ein Schmuckplatz geschaffen werden. Wann stellt die Stadtverwaltung die Mittel zur Ausschmückung des Marktplatzes und des Kirchplatzes bereit? Wann wendet unser Gartenkünstler in der Stadtverwaltung, der in Buer schon so manche schöne Anlage geschaffen hat, sein Interesse unserem Marktplatze und dem dahinterliegenden Kirchplatze zu?

B. Uhrendiebstahl. Im Laufe des gestrigen Nachmittags sind aus einem Geschäft in der Hochstraße aus dem dekorierten, unverschlossenen Ausstellungskasten, der am Eingang des Geschäfts ding, folgende Wertgegenstände gestohlen: fünf Damenarmbanduhren mit grauen Anschnallriemen (Tulasilber), fünf Herrenarmbanduhren mit grauen Anschnallriemen (Tulasilber). Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

st. Diebstähle in der Siedlung Hassel. In letzter Zeit wurden in der Siedlung Hassel wieder zahlreiche Diebstähle verübt. Die Polizei weist nochmals auf äußerste Vorsicht hin. In der Nacht zum 8. Februar versuchten Einbrecher gegen 1 Uhr morgens in den Keller und die Waschküche eines Hauses an der Feldstraße einzudringen. Da am Tage vorher die Wäsche von den Hausbewohnern gewaschen war, wird angenommen, daß es die Diebe auf die Wäsche abgesehen hatten. Durch das Geräusch, das durch das Umfallen von Gegenständen, die innen vor der Tür standen, verursacht wurde, wurden die Bewohner des Hauses geweckt. Die Spitzbuben wurden verscheucht und mußten ohne Beute abziehen. Es ist dieses der dritte Einbruch, der innerhalb kurzer Zeit bei ein und demselben Einwohner ausgeführt worden ist.

st. Folgen der Glätte. Auf der Westerholterstraße stürzte infolge der Glätte ein Motorradfahrer mit seinem Motorrade. Der Fahrer sowohl wie auch die Dame auf dem Soziussitz erlitten leichtere Verletzungen, wie Verstauchungen und Hautabschürfungen. Die Maschine wurde beschädigt. — Gestern mittag kam auf der Antoniusstraße das Pferd eines Milchhändlers aus Herten infolge des Glatteises zu Fall. Die weiblichen Kutscher standen dem Unfall macht- und ratlos gegenüber, bis sich Passanten ihrer erbarmten. Es bedurfte vieler Anstrengungen, um das Pferd wieder auf die Beine zu bringen.

st. Eine neunzigjährige Bueranerin. Im Stadtteil Beckhausen beging am Sonntag, den 10. Februar, im Kreise ihrer Angehörigen (vier Kinder, 22 Enkelkinder und acht Urenkel) Frau Niehwandt aus der Hügelstraße 38 ihren 90. Geburtstag. Die alte Dame ist körperlich noch gesund und frisch.

R. Der evangelische Frauenverein Buer-Beckhausen hält heute (Dienstag) nachmittag um 4 Uhr seine Generalversammlung im Konfirmandensaal ab. Gelegentlich der Versammlung ist auch eine Verlosung zum Besten bedürftiger Konfirmanden. Zahlreiche Teilnahme ist erwünscht.

R. Konfirmationen. In der evangelischen Kirchengemeinde Buer-Erle finden die Konfirmationen in diesem Jahre wie folgt statt: Am Sonntag, den 10. März, für die Kinder des Herrn Pfarrers Rauch, am 17. März für die Konfirmanden und Konfirmandinnen des Herrn Pfarrers Heinz und für die des Herrn Pfarrers Lehbrink am Sonntag, den 24. März. Die Prüfungen für jede Konfirmation werden jedesmal acht Tage vorher abgehalten. Die Konfirmanden und Konfirmandinnen der evangelischen Kirchengemeinde Buer-Scholven werden am 10. März geprüft und am 17. März konfirmiert.

R. Vom evangelischen Jugendamt Buer-Horst in Buer. Bei der Stellenvermittlung des evangelischen Jugendamtes Buer-Horst in Buer, Urbanusstraße 39, können frei werdende Stellen für Haustöchter, Hausangestellte, Halbtagsmädchen und Putzfrauen angemeldet werden. Gleichzeitig werden auch Anmeldungen über frei werdende Lehrstellen von evangelischen Handwerksmeistern und Geschäftsleuten entgegengenommen.

R. Die Frauengruppe der Demokratischen Partei Buer hält am Donnerstag 4 Uhr Generalversammlung im Stadtkassee ab.

st. Er konnte sein Haus nicht finden. Der Arbeiter R. hatte mehrere Gastwirtschaften aufgesucht und dabei kräftig „getankt". In schwer berauschtem Zustande begab er sich in vorgerückter Abendstunde nach Hause. Er konnte aber seine Behausung nicht mehr finden. Er begab sich darauf in ein anderes Haus und begehrte dort Einlaß. Als man naturgemäß den unbekannten Mann nicht ins Haus hineinließ, schlug er aus Aerger mit seinem Spazierstock mehrere Fensterscheiben ein. Dieserhalb hatte sich der Mann vor dem Buerschen Gericht zu verantworten. Da der Angeklagte schon öfters mit den Strafgesetzen in Konflikt geraten ist, wurde er wegen Sachbeschädigung zu einer Gefängnisstrafe von vier Tagen verurteilt.

Lichtspiele
Schauburg
Essener Straße 9 Buer Fernsprecher 2186

Wegen des großen Erfolges verlängern wir unser erstklassiges Programm bis einschließlich Donnerstag

Täglich um 3.00, 5.30, 8.00 Uhr

Geschlecht in Fesseln
Die Sexualnot der Gefangenen
Großfilm in 7 Akten — In den Hauptrollen:
Wilhelm Dieterle, Gunnar Tolnaes, Mary Johnson

Reinhold Schünzel, die bekannte Berliner Lustspielkanone, zeigt seinen neuesten Großlustspiel-Schlager
Adam und Eva
5 Akte, die uns die Sorgen des Alltags vergessen lassen

Auf der Bühne täglich in allen Vorstellungen die weltbekannte russische Kleinkunstbühne
Lutschinuschka
12 Personen — Eigene prachtv. Dekorationen
Heimatfilm von Buer
Emelka-Woche — 2akt. Groteske

Pfandverschleppung aus Not.

Wegen 17 Mark eine Nähmaschine gepfändet. — Das Gericht läßt äußerte Milde walten.

st. Der Bergmann E. aus Buer hatte eine Nähmaschine auf Abzahlung gekauft und diese bis auf 17 Mark bezahlt. Er wurde plötzlich krank und konnte nun diese restlichen 17 Mark nicht mehr aufbringen und in der vereinbarten Weise zahlen. Laut Vertrag gehörte die Nähmaschine aber solange der Firma, bis sie restlos bezahlt war. Die Firma nahm aber keine Rücksicht auf die Not des Bergmanns, sondern verklagte ihn wegen des Restes und erwirkte auch ein Urteil gegen ihn. Auf Grund dieses Urteils ließ die Nähmaschinenfirma durch einen Gerichtsvollzieher die Nähmaschine beim Angeklagten pfänden. Dem Bergmann sollte nun die Nähmaschine, die er fast ganz bezahlt hatte, versteigert werden. Dies wollte er verhindern. Er überlegte daher nicht lange, was da zu machen sei. Kurzerhand nahm er die ganze Nähmaschine fachmännisch auseinander und versteckte die einzelnen Teile in seiner Wohnung. Als am Tage der Versteigerung der Gerichtsvollzieher die Nähmaschine zum Zwangsverkauf abholen wollte, war sie natürlich nirgends aufzufinden. Als der Gerichtsvollzieher dem Gläubiger hierüber Mitteilung machte, erstattete dieser Anzeige wegen Pfandverschleppung. Jetzt hatte sich E. vor dem Buerschen Gericht zu verantworten. Der Angeklagte erklärte, er habe seinen Gläubiger nicht um die Forderung bringen wollen. Er habe aber das Geld nicht aufbringen können. Das Gericht glaubte den Angaben des Angeklagten, ließ äußerste Milde walten und verurteilte ihn zu 10 Mark Geldstrafe.

Lichtspiele Schauburg, Buer.

st. In ihrem Programm zeigen die Lichtspiele „Schauburg", Essenerstraße, den aufsehenerregenden Großfilm „Geschlecht in Fesseln", der die Sexualnot der Gefangenen in erschütternder Weise zeigt. Das Filmwerk hat in Buer allseitige Bewunderung gefunden. Das zeigte sich in dem äußerst guten Besuch, den die Schauburg an den letzten drei Tagen aufzuweisen hatte. Die Direktion der Schauburg hat sich daher entschlossen, diesen Großfilm, des überaus großen Erfolges wegen, bis Donnerstag auf dem Spielplan zu belassen. — Außer diesem Filmwerk wird ein Lustspielschlager „Adam und Eva" gezeigt, in dem der bekannte Filmhumorist Reinhold Schünzel [illegible] Meister von seiner besten Seite zeigt. Durch sechs lustige Akte hindurch läßt dieser große Filmheld uns alle Sorgen des Alltags vergessen. — Auf der Bühne wird täglich in allen Vorstellungen die zwölf Lutschinuschka in ihrer weltbekannten russischen Kleinkunst zu bewundern. — Wer noch nicht den „Heimatfilm von Buer" gesehen hat, der hat Gelegenheit dazu, ebenfalls noch diesen interessanten Film, in dem bekannte Buersche Persönlichkeiten sowie heimatgeschichtliche Bau- und Naturdenkmäler gezeigt werden, sich anzusehen. — Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß die Emelka-Woche wieder das Neueste aus aller Welt zeigt.

25 Jahre S.G.V. Buer.

Aus dem Jahresbericht der Abteilung Buer.

st. Der Sauerländische Gebirgsverein, Abteilung Buer, der sich größter Beliebtheit erfreut, hatte am Jahresschluß 330 Mitglieder. Von den 16 planmäßigen Wanderungen des Jahres 1928 wurden ausgeführt: 7tägige Sauerlandwanderung (10 Teilnehmer), 2tägige Rheinfahrt (18 Teilnehmer), eine anderthalbtägige Wanderung zum Ehrenmal (16 Teilnehmer), vier ganztägige Wanderungen mit einer Durchschnittszahl von 15 Teilnehmern, 8 Halbtagswanderungen mit einer Durchschnittszahl von 21 Teilnehmern. Die fünf eifrigsten Wanderinnen und Wanderer wurden auf der Nikolausfeier mit Preisen bedacht. Der Kassenumsatz betrug 4230,62 Mark.

Wechsel im italienischen Generalstab



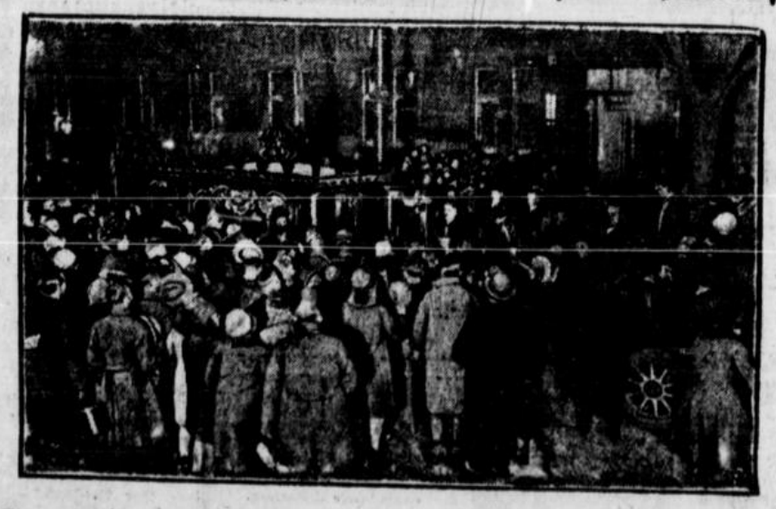
General Nicola Gualtieri,
der bisherige Chef des Generalstabes in der italienischen Armee, tritt zurück. Die Gründe für seine Demission sind noch nicht bekannt, doch dürften sie in politischen Gegensätzen mit dem herrschenden Regime zu suchen sein.

Außer der wertvollen Bücherei sind folgende Barvermögen vorhanden: Sparkassenrücklage 820 Mark, Geschäftsanteile beim Sauerlandverlag 100 Mark, 25 Darlehnsscheine beim Hauptverein 125 Mark. Der Beitrag zum Hauptverein betrug zwei Mark, zum Bezirk 20 Pfennig je Mitglied. Anstelle des bisherigen Vereinslokals wurde der Ratskeller gewählt. Die Monatsversammlung finden an jedem ersten Montag im Monat statt. Für das Jahr 1929 soll der Jahresbeitrag von 6 Mark bestehen bleiben.

Zum Anschlagsrecht der Betriebsräte.

l. Eine wichtige Entscheidung hat kürzlich das Arbeitsgericht Bochum in dieser Frage gefällt. Der Entscheidung zugrunde lag der Antrag des Betriebsrats der Schachtanlage Centrum 1/11 in Wattenscheid, festzustellen, daß die Verwaltung der Zeche verpflichtet sei, dem Betriebsrat einen besonderen Anschlagkasten für den eigenen Gebrauch zur Verfügung zu stellen, und daß der Betriebsrat berechtigt ist, Anschläge, die betriebliche Angelegenheiten berühren, auch ohne Unterschrift der Verwaltung anzubringen. Das Arbeitsgericht hat diesen Antrag abgelehnt und sich auf folgenden Standpunkt gestellt: Nach § 36 des Betriebsrätegesetzes hat die Antragsgegnerin dem Betriebsrat die zur Erfüllung seiner gesetzlichen Aufgaben notwendigen Geschäftsbedürfnisse zur Verfügung zu stellen. Daß hierzu auch die Verpflichtung gehören kann, der Betriebsvertretung die Möglichkeit zu geben, Anschläge im Anschlagkasten der Antragsgegnerin zu machen, kann nicht zweifelhaft sein, wird auch von der Antragsgegnerin nicht bestritten. Siehe auch Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts vom 28. März 1928, Verbeutar, 1928, Seite 201. In dieser Entscheidung ist das Recht der Betriebsvertretung auf Anschlag von Akkordsätzen bejaht. Die Antragsgegnerin bestreitet im vorliegenden Falle den erhobenen Anspruch auf einen eigenen Anschlagskasten der Betriebsvertretung. Ein Bedürfnis, einen solchen eigenen Anschlagskasten zu haben, kann für die Betriebsvertretung nicht anerkannt werden. Wenn die Antragsgegnerin dazu früher bereit gewesen ist, dann aber wegen der Benutzung seine Einigung zustande kam, so ist damit die Rechtsfrage nicht entschieden. Freiwillig kann die Antragsgegnerin weiter gehen, als das Gericht zubilligen kann. Zur Begründung reicht der Fall der Abweisung mehrerer Klagen, wie oben ausgeführt, nicht aus. Bei den Verhandlungen über die von den Tarifverbänden vereinbarten Richtlinien zum Betriebsrätegesetz ist wie dem Gerichte in seiner erkennenden Besetzung bekannt, auch von der Beschaffung eigener Kästen für den Anschlag gesprochen zur Vermeidung von Unstimmigkeiten. Die Beschaffung eigener Kästen ist wohl empfohlen, aber nicht als notwendig erachtet worden. Das erkennende Gericht kann hiernach auch für den Antragsteller ein Bedürfnis eines eigenen Anschlagskastens nicht anerkennen. Was den zweiten Teil des Antrages angeht, daß die Betriebsvertretung berechtigt sei, Anschläge in betrieblichen Angelegenheiten ohne Unterschrift der Verwaltung anzubringen, so kann der Antrag in dieser allgemeinen Form nicht durchdringen. Bekanntmachungen an die Belegschaft fallen in den Kreis der Aufgaben und der Geschäftsführung der Betriebsvertretung. Indessen darf dieses Bekanntmachungsrecht nicht gegen berechtigte Interessen des Arbeitgebers verstoßen.

Die Trauerfeierlichkeiten für Hünefeld



Am Freitag, abends um 10 Uhr, fand die Ueberführung des toten Ozeanfliegers von Hünefeld vom Westsanatorium nach dem Berliner Dom statt. Unser Bild zeigt die Menschenmenge vor dem Westsanatorium in Berlin.

Ein großes Preisausschreiben veranstaltet Magdeburgs größtes Versandhaus Erich Henkelmann in Magdeburg-S. 453. Näheres aus dem einem Teil der heutigen Ausgabe beiliegenden Prospekt, der auch hinsichtlich seiner vorteilhaften Lebensmittelangebote Beachtung verdient.

Wir bauen um

Dies veranlaßt uns, enorme Posten Ware aus unseren Kleiderfabriken Berlin und Elberfeld zu nebenstehenden Preisen herauszuwerfen.

Der Sonder-Verkauf beginnt heute früh.

Trotzdem wie immer

Teilzahlung

¼ Anzahlung, Rest in 16 Wochenraten.

Bei sofortiger

Barzahlung

gewähren wir zu diesen Ausnahme-Preisen noch einen

Extra-Rabatt von **5%**

Unser Angebot!

Serie I: Anzüge Ulster Mäntel **28.-**

Serie II: Anzüge Ulster Mäntel **42.-**

Serie III: Anzüge Ulster Mäntel **56.-**

Serie IV: Anzüge Ulster Mäntel **72.-**

Gelsenkirchen **Fuchs** Bahnhofstr. 64

Kurze Tagesneuigkeiten.

In Berlin ist nach zweitägiger Krankheit der Schauspieler Albert Steinrück gestorben.

*

Wie die Rohrbach Metallflugzeugbau G. m. b. H. mitteilt, sind die bei dieser Firma vorgenommenen Kündigungen von Angestellten, bei denen es sich um eine Vorbeugungsmaßnahme der Werksleitung gehandelt hat, mit wenigen Ausnahmen wieder aufgehoben worden.

*

Oberpräsident Noske tritt eine etwa einmonatige Mittelmeer-Erholungs- und Studienreise an.

*

Nach einer Meldung aus Moskau wird die Parteileitung in allernächster Zeit darüber entscheiden, ob Trotzki überhaupt die Sowjetunion verlassen wird, da schon die Nachrichten über die Ausweisung einen ungünstigen Eindruck von der innerpolitischen Lage der Sowjetunion hervorgerufen haben.

*

Fürst Johann 2. von und zu Liechtenstein ist auf seinem Schloß in Felsberg an einer Bronchitis schwer erkrankt. Bei seinem hohen Alter — er feierte am 5. Oktober seinen 88. Geburtstag — bedeutet diese Erkrankung eine Gefahr. — Den letzten Meldungen zufolge, ist der Fürst schon nach wenigen Stunden Krankheit gestorben.

Vermischtes.

Rettertragödie.

Den Retter gerettet.

Auf dem Züricher See bei Wädenswil rettete ein Eisenbahner einen Knaben, der eingebrochen war. Kurz darauf brach der Beamte selbst ein, konnte aber von dem Knaben, den er kurz vorher geborgen hatte, an Land gebracht werden. Die Frau des Eisenbahners, die ihrem Manne gleichfalls zu Hilfe eilen wollte, ging jedoch unter und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Der geschäftstüchtige Hilfsbuchhalter.

100 000 Franken unterschlagen. — Vier Güter gekauft.

Der Hilfsbuchhalter einer Baseler Großfirma hat sich im Laufe der beiden letzten Jahre Veruntreuungen zuschulden kommen lassen, bei die Summe von 100 000 Franken erreichen. Von den veruntreuten Geldern konnte sich der Verhaftete nicht weniger als vier Liegenschaften kaufen. Außerdem lieh er einem Verwandten etwa 30 000 Franken. Die geschädigte Firma dürfte durch die vier Liegenschaften zum erheblichen Teil gedeckt sein.

Riesenbrand infolge eines Racheaktes.

Folgenschwerer Bodenanschlag.

In Jersey City sind 15 Gebäude abgebrannt, wodurch 50 Familien obdachlos geworden sind. Das Feuer ist anscheinend durch eine Bombenexplosion entstanden, die auf einen Racheakt gegen einen Italiener zurückgeführt wird. Der Laden des Italieners wurde durch die Explosion vollständig zerstört.

Liebestragödie.

Ein junges Paar vergiftet sich.

In einem Hause der Körnerstraße zu Kiel wurden gestern ein 22jähriger junger Mann und eine 20jährige Haustochter auf der Bodentreppe sitzend tot aufgefunden. Es handelt sich allem Anschein nach um Blausäurevergiftung. Die Beweggründe zu der Tat sind anscheinend darin zu suchen, daß der Vater des jungen Mannes den Verkehr seines Sohnes mit dem Mädchen nicht duldete.

Petroleum-Explosion in Brooklyn.

Viel Aufregung — wenig Schaden.

Ein im Brooklyner Hafengebiet in der Nähe des Petroleumlagers der Standard Oil Company liegender Prahm mit 5000 Faß Petroleum explodierte infolge eines Brandes, der auf einem neben dem Prahm liegenden Schleppdampfer entstanden war. Obwohl der Schaden verhältnismäßig gering ist und nur ein Mann leichte Brandwunden davontrug, verursachte die Riesenexplosion, die in einem Umkreis von 15 Kilometer wahrgenommen wurde, die größte Aufregung. An kilometerweit entfernten Orten zersprangen die Fensterscheiben.

Kein Wetter für Höhlenbewohner

Die gefährliche Notwohnung im Kaninchenloch.

Halberstarrt aufgefunden.

Die Potsdamer Kriminalpolizei entdeckte im Walde nahe der Caputh-Potsdamer Chaussee in einem zur Höhle erweiterten Kaninchenloch in ziemlich großer Tiefe einen gänzlich verwahrlosten Höhlenbewohner, der halb erstarrt und so mitgenommen war, daß er nicht mehr sprechen konnte. Er wurde nach dem Potsdamer Krankenhaus gebracht und dort als ein 38 Jahre alter Arbeiter Kehm festgestellt, der bis zum April vorigen Jahres in Schöneberg wohnte und sich dann abmeldete, um auf Wanderschaft zu gehen. Wahrscheinlich wäre er, wenn er nicht entdeckt worden wäre, nachts erfroren.

Von der Lokomotive überfahren. — Ein Opfer der Kälte.

In der Nacht zum Sonntag wurde auf dem Arnsdorfer Bahnhof beim Auftauen von Weichen der Hilfsrottenführer Drescher von einer Lokomotive erfaßt und auf der Stelle getötet, während sein Arbeitskollege der Bahnunterhaltungsarbeiter Purz, erheblich verletzt wurde.

Nach den Zimmererschlachten.

Urteil gegen die „Freien Vogtländer".

Wegen der blutigen Schlägerei, die sich zwischen den Zimmermannsorganisationen „Freie Vogtländer" und „Rot- und Schwarzschlipse" am 21. Januar in einer Wirtschaft in Dresden-Neustadt abspielten, hatten sich etwa vierzig Mitglieder der Vereinigung „Freie Vogtländer" vor dem gemeinsamen Schöffengericht zu verantworten. Der Hauptangeklagte Nordbrock wurde wegen schweren Landfriedensbruchs zu sechs Monaten Gefängnis, die übrigen Angeklagten wurden wegen einfachen Landfriedensbruches zu je drei Monaten, die drei Jugendlichen zu je sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Die Untersuchungshaft wurde bei allen Angeklagten voll angerechnet. Sämtliche Angeklagten wurden sofort auf freien Fuß gesetzt und ihnen für den Rest der Strafe eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt.

Hünefelds letztes Gedicht.

Auf dem Totenbett verfaßt.

Der Berliner „Tag" bringt das Gedicht Hünefelds, das er am Tage vor seinem Tode im Westsanatorium verfaßt. Es lautet:

Bevor das Schweigen, das ich oft gekannt,
Zum letztenmal die Kehle mir umspannt,

Steigt einmal noch aus meiner Seele tief
Das Bild empor, das mich ins Leben rief.

Du Erde, die mich mütterlich gebar,
Die Ziel und Wesen meines Kämpfens war,

Dir gilt mein Gruß, wenn Gottes Wort befiehlt,
Daß ich das Land, das mich am Dasein hielt,

Zerrissen flattert und die Nacht fällt ein.
Mein deutsches Land, noch sterbend denk' ich dein!

Den Mantel, der dich königlich umfließt,
Erspäh' ich noch, eh' sich mein Auge schließt.

Ich seh' die Krone, die dein Haupt geschmückt,
Und schau' das Schwert, das du im Kampf gezückt.

Der Duft, der Deinem Boden derb' entsteigt,
Umströmt mein Herz, da sich der Abend neigt.

Und mein Gebet geht stumm durch Raum und Zeit:
„Schirm' gnädig, Herr, des Reiches Herrlichkeit!"

Doch weicht der Schleier, der sich vor mir senkt,
Weil mir ein neuer Morgen ward geschenkt,

Beug' ich das Haupt in seinem Strahlenschein
Und will wie einst dein treuer Knappe sein."

Beim Geldzählen überrascht.

Raubmord bei Schaffhausen.

In der Gemeinde Diessendorfen beobachtete ein Italiener einen Mann beim Geldzählen, ging ihm auf dem Heimwege nach und überfiel ihn. In dem Kampfe wurde der Ueberfallene durch einen Revolverschuß getötet. Der Täter konnte verhaftet werden.

Rundfunk

Dienstag, den 12. Februar.

10.15—11.10 Schallplattenmusik (Brunswick-Platten)
11.15—11.55 Schulfunk für Volksschulen: Räumliches Vorstellen (Raumlehre)
12.10 Schallplattenmusik (Deutsche Grammophongesellschaft „Die Stimme seines Herrn")
13.05—14.30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschlötter, Solist: Fritz Dung (Trompete)
1. Ouvertüre zur Oper „Coeur As" Künneke
2. Erinnerung an Prag. Kantasie für Trompete Hoch
Solist: Fritz Dung
3. Malerische Szenen Massener
Marsch — Balletitzene — Angelus — Künstlerfest
4. Künstlerleben, Walzer Strauß
5. Suite aus der Pantomime „Der Schleier der Pierrette" Dohnanyi
Pierrots Liebesklage — Walzerreigen Lustiger Trauermarsch — Hochzeitswalzer — Menuett — Pierrettens Wahnsinnstanz
6. Karneval in Paris Svendsen
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Els Bordemberge: Kinderspielstunde
15.45—16.05 W. Weber: Von der Arbeit des Kleingärtners
16.10—16.40 Charlotte Christiann: Magie der Ferne
16.45—17.15 Hans Tastemka: Der entfesselte Interviewer
17.15—17.45 Kinderstunde: Els Bordemberge: Lustige Reichenstunde
17.45—18.30 Faschingsmusik
Ausführende: Karl Blume (Lieder zur Laute), Heino Klein (Laute), Theo Schottmann (Violine), Theodor Räderschatt (Cello), Dr. Leo Schiffer (Klavier)
1. Drei Stücke aus der Biedermeierzeit für Laute mit Klavier:
a) Rondo Küffner
b) Andante Weber
c) Walzer Hummel
2. Zwei Altwiener Tanzweisen:
a) Liebeslied (Cello und Klavier) Kreisler
b) Schön Rosmarin (Violine und Klavier)
3. Lieder zur Laute:
a) Es wollt' ein Mädchen narrentanzen geh'n Volkslied
b) Helda, Kleine, mit dem Weine Chopin
c) Der Wißbegierige Volkslied
4. Hausball vor 100 Jahren:
a) Marsch — Walzer — Ungarisch (Laute mit Klavier) Diabelli
b) Zwei deutsche Tänze (zwei Lauten) Küffner
5. Kleiner Wiener Marsch (Violine, Cello und Klavier) Kreisler
18.30—18.50 Lesestunde. Rudolf Rieth: „Die Leute von Seldwyla" von Gottfried Keller (12)
19.10—19.25 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrott: Französische Unterhaltung
19.25 Ansage der Operette „Die Fledermaus"
19.30 Uebertragung aus dem Duisburger Haus der Vereinigten Stadttheater Duisburg-Bochum:
Die Fledermaus
Operette in drei Aufzügen nach Meilhac und Halevy von A. Hastner und Richard Genee
Musik von Johann Strauß
Musikalische Spielleitung: Wilhelm Grümmer
Spielleitung: Karl Siebold
Gabriel von Eisenstein Karl Jank-Hoffmann
Rosalinde, seine Frau Hildegard Bieber-Baumann
Frank, Gefängnisdirektor Rudolf Hohberg
Prinz Orlofski Rennie Kindling
Alfred, sein Gesanglehrer Karl-Heinz Nießen
Dr. Falke, Notar Hans Schrock
Dr. Blind, Advokat Willi Sieger
Adele, Rosalindes Stubenmädchen Elli Kluge
Frosch Karl Siebold
Herren und Damen Masken, Bediente.
Die Handlung spielt in einem Badeort in der Nähe einer großen Stadt.
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt

Funkstille

Ankündigungen.

Städtische Veranstaltungen Gelsenkirchen

„Mensch und Uebermensch". Um 19 Uhr beginnt am Donnerstag dieser Woche — 14. Februar — in der hiesigen Stadthalle das Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses „Mensch und Uebermensch", eine Komödie in vier Akten von Bernhard Shaw. Dieses Bühnenwerk ist ein sogenanntes „Ideendrama", d. h. ein Drama, das Menschen- und Lebensdarstellung nur zum Vorwand nimmt, um des Verfassers Weltanschauung auszusprechen. Solchen Werken haftet sonst oft eine gewisse professorale Trockenheit an. Aber Shaws Witz und Erfindungsgabe, seine Fähigkeit, Ernstes zu durchsonnen und lachend die Wahrheit zu sagen, sind stark genug, um die Komödie höchst genußreich zu machen. Gültig sind am Donnerstag die Vormietekarten der Gruppe blau. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 M sind im Stadt-Theaterbüro (Hans-Sachs-Haus 6, Zimmer 202), bei Asberg, Müller, Roddemann, Tieckbirner, Arenhold (Buer), bei sämtlichen Verkehrsvereinen und eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse erhältlich.

Ein besonders schönes und reizvolles Programm ist für das am nächsten Montag, den 18. Februar, im Hans-Sachs-Haus stattfindende zweite volkstümliche Sinfoniekonzert aufgestellt, das von unserem städtischen Musikdirektor Paul Beller geleitet und vom städtischen Bochumer Orchester und dem ausgezeichneten Pianisten Ludwig Kaiser aus Kassel bestritten wird. Geboten werden: die Ouvertüre zu „Euryanthe" von Weber; ein Werk für Klavier und Orchester (Introduction und Allegro appassionato) von Schumann; die Ouvertüre zu „Barbier von Sevilla" von Rossini; Webers „Aufforderung zum Tanz"; Zwei Walzer von Lanner-Pillney; Nicolais Ouvertüre zu „Die lustigen Weiber von Windsor". Eintrittspreis 0.50 M (numerierte Plätze). Beginn 20 Uhr. Ueber den Kartenverkauf und alles andere gibt die heutige Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Zeitung Auskunft.

Filmschau.

Tivoli-Lichtspiele. Wir haben der Direktion des Tivoli vorausgesagt, daß der Parodist von Charlie Chaplin eine Zugnummer allerersten Ranges ist, und nun hören wir, daß es den Tivoli-Lichtspielen gelungen ist, denselben um einige Tage mit neuem Programm weiter zu verpflichten. Sein Auftreten und Aussehen mit dem Original ist so täuschend ähnlich, daß man glaubt, es sei Chaplin. Er paßt sich glänzend dem Publikum an, er geht auf alles ein, sein Programm schüttelt er so aus dem Handgelenk heraus, kurz gesagt, man muß ihn gesehen haben, man kommt auf seine Rechnung, denn die Lachmuskeln werden ganz ungewollt in Anspruch genommen. Das Film-Programm ist nach den erfolgreichen Stücken: „Mann ohne Kopf" mit Carlo Aldini, „Um seine Ehre" mit Gösta Ekmann, und „Menschen der Nacht" gewechselt in einen taktigen Indianer- und Wildwestfilm aus der jüngsten Zeit betitelt: Ein roter Gentleman. Als zweiten Film sehen wir ebenfalls einen Wildwestfilm in zwei Akten: „Achtung, Pferdediebe!" Im lustigen Teil stehen zwei ganz hervorragende Lustspiele. Wir nennen als erstes: „Lotte, das Warenhausmädel, Abteilung Damenwäsche", 6 Akte, aus dem immer lachenden Wien. Harry Liedtke fehlt natürlich nicht, er ist in dem lustigen Film: Das „Smoking-Girl" (Soldatenleben) vertreten, in dem noch Hans Junkermann, Maria Paudler, Fritz Kampers, Lanni Welte, Margarete Kupfer in den Hauptrollen mitwirken. Ein reichhaltig zusammengestelltes Programm, das zum Besuch der Tivoli-Lichtspiele anregt und jedermann aufs wärmste empfohlen werden kann.

Ortsgruppe Bismarck-Ost. Samstag abend 8 Uhr bei Linden: Jahreshauptversammlung.

Aus den Parteien.

Frauengruppe der DVP. Bismarck. Zu der am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Herrn Mehring stattfindenden Generalversammlung werden sämtliche Mitglieder herzlich eingeladen. 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Vorstandswahl.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Donnerstag, 3½ Uhr, im Altstadtvereinshaus: Wichtige Versammlung. Auch Gäste sind willkommen.

Jugendgruppe der DVP. Heute Dienstag, abends 8 Uhr: Politischer Abend bei Matten, Bochumerstraße. Herr Sozialsekretär Jacobi wird uns mit einem politischen Vortrag erfreuen. Gäste durch Einführungen gestattet.

Jungstahlhelm.

Block Ost. Donnerstag abend 8 Uhr bei Borchers: Turnen.

Hauptschriftleiter: Otto Hobel.
Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Grosser billiger Geschirr-Markt



Küchen-Garnitur
echt Porz. 14teilig, mit Goldschrift u. Goldstreifen m. kl. Fehlern Garnitur **5.75**



Kaffee-Service echt Porz. 9teilig für 6 Personen mit Blumendekor, mit kleinen Fehlern . . . **2.95**



Eß-Service echt Porzellan, 23teilig, für 6 Pers., mit hübsch. Dekor komplett **19.75**

Echt Porzellan
mit kleinen Fehlern

Dessertteller 19 cm, Feston . . .	0.18
Eßteller Feston . . . tief 0.30, flach	0.25
Schokoladekannen gebaucht m. Goldstreifen	0.95
Butterglocken mit Goldband . . .	0.65
Kaffeekannen für 6 Personen, bunt	0.95
Obstkörbe verschiedene Formen, mit Früchtedekor	0.75
Saucieren mit Goldrand	0.95
Salz- oder Mehlmetzen mit Goldschrift und Dekor	1.25
Obst-Service 7teilig, 1 große und 6 kleine Schalen, mit hübschem Dekor . . . . . komplett	1.25
Eßteller Feston, tief oder flach, mit breit. Goldrand und Linien . . .	0.60
Dessertteller Feston, mit breitem Goldrand und Linien .	0.45
Salatschüsseln Feston, mit breitem Goldrand und Linien	0.50
Eß-Service für 6 Personen, mit breit. Goldrand und Linien .	24.50
Tassen mit Untertassen mit Goldrand	0.25
Teller 19 cm, mit Goldrand	0.25
Frühstücks-Service für 2 Person., mit Goldrand oder Blumendekor	1.95

Emaille

Eimer 28 cm, mit Fuß	0.95
Kartoffeleimer 22 cm, weiß . . .	0.95
Spülwannen rund	0.95
Milchkocher mit Deckel, 16 cm . .	1.25
Kochtöpfe mit Deckel, 24 cm . . .	1.95
Kaffeekannen . 16 cm 1.95, 14 cm	1.45
Salz- oder Mehlmetzen crem. mit Goldband	1.25
Löffelbleche crem, mit Goldband .	1.45
Kartoffeleimer mit Schiff. crem, mit Goldband .	1.75
Eimer 28 cm, mit Fuß, crem, mit Goldband	1.95
Kaffeekannen 16 cm, crem, mit Goldband . . .	2.45
Kochtöpfe mit Deckel, crem mit Goldband, 24 cm	2.75
Brat- u. Kochtöpfe gußeisern, mit Deckel, innen grau emailliert	1.95

Emaille-Waschkessel
Garantie für jedes Stück

40	42	44	46	50 cm
6.75	7.75	8.75	9.75	11.75

Haushaltwaren

Kleiderbügel mit geschraubten Haken	0.05
Kokos-Handbesen sehr haltbar	0.20
Vorlegelöffel aus Aluminium, poliert	0.25
Puddingformen aus Aluminium .	0.25
Kochtöpfe aus Aluminium, mit Deckel, 16 cm	0.95
Springformen 24 cm, mit Verschluß	0.40
Parkettbohner reine Borsten . .	2.95
„Zauber-Mop" Wollbesen m. Stiel, Büchse u. 1 Flasche Politur . . . . . komplett	2.95
Satz Bügeleisen Satz . . . 3.95	2.95
Tortenplatten 30 cm fein dekoriert, mit vernickeltem Rand und Gallien	1.95
Echt Alpaka-Eßlöffel oder Gabeln, Perlrandmuster	0.45
Echt Alpaka-Kaffeelöffel Perlrandmuster	0.22
Echt Alpaka-Bestecke Perlrandmuster . . . . . Paar	1.45
Solinger Bestecke mit echten Knochengr. Paar	1.25
Brotmesser Solinger Stahl . Stück	0.45

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Restaurant Engelhardt
Dessauer- und Wickingstraßen-Ecke

Heute abend

Kehraus des lustigen **Karnevalstreibens**

Jubel und Trubel in allen Räumen

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten / Telefon 3420

Gast- u. Bierhaus Willi Kamp
Schalkerstraße 43

Heute:
Großer Hausball
Jubel und Trubel in allen Ecken!!

Städtische Veranstaltungen
Gelsenkirchen

Montag, 18. Februar, 20-22 Uhr, im Hans-Sachs-Haus:

II. volkstüml. Sinfoniekonzert

Leitung: Städt. Musikdirektor Paul Belker, Gelsenkirchen-Buer
Ausführende: Das städtische Orchester Bochum
Solist: Ludwig Kaiser, Kassel (Klavier)

Programm: Weber: Ouverture zu „Euryanthe", Schumann: Introduction und Allegro appassionato (für Klavier u. Orchester), Weber: Konzertstück für Klavier und Orchester, Rossini: Ouverture zu „Barbier von Sevilla", Weber: Aufforderung zum Tanz, Lanner-Pilney: Zwei Walzer, Nicolai: Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor"

Konzertflügel: **Grotrian - Steinweg** aus dem Pianohaus E. Rating, Gelsenkirchen, Hindenburgstraße 5

Eintrittspreis (numerierte Plätze) . . 0.50 RM.

Kartenverkauf im städt. Konzert- u. Theaterbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 202), bei Alsberg (Sammelkasse), Müller (Neumarkt 5), Reddemann (Schalker Straße 186), Dickhöner (Bochumerstr. 91), Arenhold (Buer, Hochstr. 3), bei den Verkehrsvereinen Gelsenkirchen, Buer, Horst, Wattenscheid, Wanne-Eickel und am Montag ab 19 Uhr an der Abendkasse

---

Bismarckhalle
24 Uhr:
Bacchus Einäscherung

Sterns Weiße Woche

Noch nie so billig!

Wer Geld sparen will, der komme zu uns. Es kommen gewaltige Mengen Weißwaren zum Verkauf zu noch nie dagewesenen Preisen

Nessel ca. 80 cm breit, gute westf. Ware 0.55 0.52 0.48 0.35 0.27	0.19	**Frottierhandtücher** schöne Qualität . 1.80 1.65 1.35 1.10 0.85	0.65
Nessel ca. 160 cm breit, Ia Qual. . . . 1.55 1.45 1.35 1.10	0.95	**Badetücher** 12.50 9.50 8.50	6.50
Hemdentuche ca. 80 cm breit 1.10 0.95 0.85 0.75 0.65 0.48	0.34	**Haustuch** 150 cm breit 1.75 1.60	1.35
Hemdentuche ca. 80 cm breit 2.40 1.95	1.65	**Bettuch-Halbleinen** herrliche Ware . . . 3.50 2.50	1.95
Bettdamaste 140×150 cm breit 3.50 2.95	2.45	**Taghemden** in modernen Formen nur gute Qualitäten 4.25 3.25 2.25 1.95	1.65
Bettdamaste feine Mako Ware 4.50 3.75	3.25	**Kissenbezüge** in großer Auswahl, allerbeste Hemdentuche . . . 3.95 2.95 1.95	1.65

Kleiderstoffe, Herrenstoffe, Seidenstoffe, Samt, Velourine
in großer Auswahl, zu riesig billigen Preisen

Gelsenkirchen **H. STERN** Arminstraße 8

Neue
Gymnastik-Kurse
für Damen, junge Mädchen, Kinder
u. Abendkurse für Berufstätige beginnen wieder ab 15. Febr.

Schule für Gymnastik und Bewegung
H. Hußmann u. A. Jise

Anfragen sind zu richten an H. Hußmann, Bochumerstraße 209, Telefon 276
Privatwohnung Hußmann oder A. Jise, Telefon 4606

Private Autovermietung

Elegante Limousinen (6- bis 7 Sitzer) Tag- u. Nachtbetrieb billigste Berechnung

Pawelzik
Ruf 2164

Feine Herren-Schneiderei

Wir liefern Ihnen aus Ihren Stoffen Anzüge sowie moderne Mäntel mit den besten Zutaten von Mk. 27.- an unter fachmännischer Leitung und garantieren für tadellosen Sitz. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Gebr. Schulmann Dessauerstraße 32

Haben Sie Stoff?

Fertige Ihnen innerhalb 6 Tagen
elegante Anzüge sowie Mäntel nach Maß
mit guten Zutaten, auf Roßhaar u. Wollgersch verarbeitet, von
25 Mark an
Für guten Sitz wird garantiert. Anzüge aus meinen eigenen Stoffen von 50 Mk. an.

Schneider Schärmann,
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 51

Endlich der Richtige!

„Ich habe in 2 Jahren den sechsten Wagen gekauft und habe endlich das gefunden, was ich suchte!" Diese Aeußerung machte mein Kunde K. aus Gelsenkirchen. — Kaufen Sie sich einen

Ford,

nicht weil er billig, sondern weil er gut ist.

L. Mols
autorisierte Ford-Verkaufsstelle
Gelsenkirchen
Ringstr. 80/85. — Ruf 466—469.

Hypotheken und Baugeld

Darlehen an jedermann. An- u. Verkauf von Hypotheken- und Grundschuldbriefen Bankh. Pabst, Essen, Bornstraße 1. Hand-Schreibmaschinen eingetragen. Gelöste Vertr. für Hypothek. gesucht.

Anzug- und Paletot-Stoffe

ohne Anzahl. bei bequem. Ratenz. 6 b. 7 Mon. Ziel. liefert a. Beamte u. fest Angest. Verkaufsniederlage German a. Vertrieb in- u. ausländischer Herrenstoffe. Wannerstraße 4. Durchgeh. geöffn. Auf Wunsch Vertreterbes.

Darlehen

an Beamte u. Festbesoldete zu 5 Proz. diskret u. kostenfrei

Ifertohe u. Co.
Subdirektion
Gelsenkirchen
Hochstraße 251
Sprechz. jed. Mittw. v. 1—6 Uhr nachm.

---

3 gebrauchte, gut-erhaltene 5755
Fahrräder
billig zu verkaufen.
Gelsenkirchener Fahrradhaus,
Hochstraße 77.

Musikhaus Meese

Bismarckstr. 74 a, Fernsprecher 289. Aeltestes und erstes Geschäft am Platze. Beachten Sie beide Schaufenster!

Eine bes. Gelegenheit. Ich verkaufe diese Woche einen großen Posten
Pferdedecken
extra schwer, zum Ausfuch., St. 3,50 M, regul. Wert bedeut. höher. Wannerstr. 4

Gänzlicher
Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts

Flügel, Pianos, Harmoniums, Sprechapparate, Violinen, Cellos, Bogen, Etuis, Guitarren, Lauten, Mandolinen, Trommeln, Flöten usw., Noten, Bestandteile u. Saiten etc.

Sie kaufen nie wieder so billig.

E. Kreuer,
Wildenbruchstraße 8.



Kisten, Verschläge etc.
Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten
Jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft

Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 106, Telefon 441-448

Beachten Sie die kleinen Anzeigen



Schnellläufer von M. 1.95 an
PREUTE
Bahnhofstr. 30

Gebrauchtes 7898
Piano
von Dilettantenvereinigung sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Off. u. A. M. 16 an die Allg. Ztg.

Legehühner
Frühbrut 1928, fast alle legen, zu verk.
Heinr. Brinkmann, Rotthausen, Weindorfstraße 41 f.